MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

556 (29.11.1928) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-349281

Donnerstag, 29. November 1928 | Mittag-Ausgabe | Nr. 556 — 139. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4/5 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Kritik an der Arbeitslosenversicherung

Die Sozialdemokraten gegen den Sozialminister

Sozialpolitik vor dem Reichstag

⊡ **Berlin**, 28. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die bisherigen Erfahrungen, die man mit dem Arbeitslosen-Versicherungsgesetz gemacht hat, haben in der Praxis mancherlei Mängel ergeben. Es hat sich insbesondere gezeigt, daß es ein Fehler war, die Versicherten alle über einen Kamm zu scheren. Davon haben vornehmlich die Saisonarbeiter profitiert. In einer Vorlage, die heute den Reichstag mehrere Stunden beschäftigte, wird nun eine Neuregelung vorgeschlagen. Durch sie sollen die Saisonarbeiter aus dem Kreis der Versicherten herausgehoben werden, und zwar derart, daß man ihnen die Arbeitslosen-Versicherung als Sondervergütung gewährt.

Natürlich wagten die Sozialdemokraten nicht, ihrem eigenen Vertrauensmann in der Regierung, dem Reichsarbeitsminister, auf diesem Wege zu folgen: Herr Wissell mußte vor dem Hause einen Entwurf verteidigen, dem seine Fraktion die Unterstützung versagt. Die Forderung der Sozialdemokratie, durch Beitragserhöhungen weitere Mittel aufzubringen, mit deren Hilfe man auch die Ansprüche der Saisonarbeiter voll befriedigen könnte, stieß nicht nur bei der Volkspartei, sondern auch beim Zentrum und den Demokraten auf entschiedensten Widerspruch, und mit Recht. Die Abzüge für die Soziallasten haben bereits eine dicht an die Grenze des Erträglichen reichende Höhe erklommen.

Die Kommunisten waren natürlich in ihrem Element. Da sie sich von keiner Verantwortung belastet fühlten, ließen sie ihren demagogischen Impulsen die Zügel schießen. Der deutschnationale Abgeordnete Agena, der die Wirkungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes auf dem flachen Lande an einer Reihe von Beispielen erläuterte, wurde mit Koseworten bedacht, von denen „Lümmel" noch eines der zärtlichsten war. Die Feststellung des Zentrumsredners, daß der Notstock von 150 Millionen bereits fast völlig verbraucht sei, kennzeichnet den Ernst der Lage. Der volksparteiliche Abgeordnete Thiel schrieb die Schuld an so unerfreulicher Entwicklung dem Umstand zu, daß man bei der Formulierung des Gesetzes der berufsständischen Eigenart nicht genügend Rechnung getragen hätte. Und der Demokrat Schreiber schloß sich im großen und ganzen dieser Auffassung an. Eine der schlimmsten Härten des Gesetzes sei es, daß die Saisonarbeiter auf Kosten der anderen Versicherten mehr erhielten, als sie in ihrem ganzen Leben an Beiträgen zahlten.

Dem sozialpolitischen Ausschuß, an den die Vorlage schließlich verwiesen wurde, liegt es ob, diesen Mißstand zu beseitigen. Er ist freilich nicht der Einzige, der sich in Verfolg des neuen Arbeitslosengesetzes ergeben hat. Das Plenum wird sich morgen mit der Interpellation über die Technische Nothilfe beschäftigen.

Die Vorbereitung der Reparationskonferenz

Neue Differenzen zwischen den Alliierten

Ueber die Reparationskommission

V **Paris**, 29. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der englische Botschafter Sir William Tyrell führte gestern im Auswärtigen Amt einen Schritt aus, dessen Bedeutung durch die Informatoren der Boulevardpresse hervorgehoben und verschiedenartig beurteilt wird. Während der „Matin" über die Haltung Englands sehr beruhigende Mitteilungen macht und die Verständigung zwischen Paris und London für eine Frage von 4 bis 5 Tagen hält, werden im „Echo de Paris" und im „Journal"

alarmierende Berichte über einen französisch-englischen Meinungsgegensatz

veröffentlicht. Es hat nicht den Anschein, so schreibt das „Echo de Paris", daß die Eröffnung der Verhandlungen über die Regelung der Reparationsfragen nahe bevorstehend sei. Die englische Regierung teilte dem französischen Außenamt in einem einfachen Exposé ihre Ansicht mit und sprach sich offen über den Sinn der Antwort aus, die Deutschland hinsichtlich der Einberufung des Sachverständigenausschusses gegeben werden müsse. Zwischen dem französischen und englischen Standpunkt bestehen aber empfindliche Differenzen, deren Beseitigung notwendig ist, um Deutschland eine Antwort zu geben.

Im „Journal" erscheint ein ziemlich scharfer Kommentar zum Schritt des englischen Botschafters. Es scheint, daß wir, so schreibt das Blatt, von einer Verständigung zwischen Paris und London noch weiter entfernt sind, als wir glauben. Die englische Note lehnt die der Reparationskommission zugedachte Rolle entschieden ab und vertritt den Standpunkt, daß die Sachverständigen Handlungsfreiheit genießen müssen. In der englischen Note kommt die Besorgnis zum Ausdruck, daß durch die Verzögerung der Einsetzung der Sachverständigenkommission allgemeine Unruhe entstehen müsse und es deshalb doch an der Zeit sei, sich zu verständigen.

Im „Oeuvre" wird ausdrücklich hervorgehoben, daß England von der Notwendigkeit, die Sachverständigen durch die Reparationskommission ernennen zu lassen, nicht überzeugt sei. Das Blatt erwähnt, es sei Poincarés Idee gewesen, die Reparationskommission wieder aufleben zu lassen. Der Ministerpräsident habe jedoch große Schwierigkeiten, seinem Gedanken Durchbruch zu verschaffen. Ferner teilt „Oeuvre" mit, daß die belgischen Minister, die vorgestern in Paris Unterhaltungen mit Poincaré hatten, einig seien und der Ansicht Ausdruck gaben, daß ihnen Brüssel nicht als sehr geeigneter Ort erscheine, wo der Sachverständigenausschuß zusammentreten könnte. Ein belgischer Minister sprach die Befürchtung aus, es würde auf dieser Konferenz zu ernsten Auseinandersetzungen kommen, und man möchte es vermeiden, für den Schauplatz eventueller Streitigkeiten Brüssel zu wählen.

In dem zuversichtlich urteilenden „Matin" wird der französische Standpunkt verteidigt und darauf hingewiesen, daß die Interessen der kleinen Parteien, deren Anteil an den Reparationen 8 v. H. beträgt, verteidigt werden müssen, und dies durch die Reparationskommission geschehen würde.

Interessantes aus dem Tagebuch Lord d'Abernoons

§ **London**, 29. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Tagebuch des ehemaligen englischen Botschafters in Berlin, Lord d'Abernoon, dessen Veröffentlichung heute im „Daily Telegraph" fortgesetzt wird, enthält eine interessante Schilderung der Konferenz von Spaa im Juli 1920. Unmittelbar nach der Ankunft der Delegierten entstand, so schreibt d'Abernoon, ein ernstes Mißverständnis dadurch, daß die Deutschen mit Vorkriegsformalität sofort ihre Karten bei den anderen Delegierten abgaben. Diese Zeremonie wurde von den Engländern im Drange der Arbeit nicht erwidert, ohne daß darin irgend eine Absicht bestanden hätte. Infolge der allgemeinen Gespanntheit der Situation sei daraus beinahe ein ernster internationaler Zwischenfall entstanden. Lord d'Abernoon beschreibt dann

das dramatische Auftreten des Generals Seeckt.

Es sei eine denkwürdige Szene gewesen, als der General mit einem Stabe, der zwar an Zahl klein, doch an Gestalten gigantisch war, im Saale erschien. Das hochmütige Auftreten Seeckts habe den alliierten Militärs sehr gefallen, aber einen schlechten Eindruck auf die zivilen Delegierten, besonders auf Lloyd George gemacht, der darin eine schwere Taktlosigkeit und militärische Arroganz sah. Lord d'Abernoon fand jedoch offenbar, daß die Haltung der deutschen Militärs in angenehmen Gegensatz zu den Unterwürfigkeiten mancher ziviler Abgeordneten stand und berichtet in diesem Zusammenhang folgenden charakteristischen Vorfall: Lloyd George drängte die deutschen Delegierten, die Entwaffnungsverpflichtungen ohne Zögern auszuführen und vor allem die irregulären Verbände zu entwaffnen, die die deutsche Position so sehr komplizierten. Dr. Fehrenbach habe darauf mit offenbarer Aufrichtigkeit ausgerufen: Ich bin ein alter Mann, der bald vor dem großen Richter zu erscheinen hat. Glauben Sie mir deshalb, wenn ich Ihnen sage, daß ich das ehrliche Bestreben habe, den Friedensvertrag auszuführen, doch ich kann nicht unmögliches erreichen.

Die Krankheit des Königs von England

§ **London**, 29. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Aerzte des Königs haben gestern einen offenen Brief an den Premierminister gerichtet, in dem sie einen zusammenfassenden Bericht über die Krankheit Georg V. geben. Es heißt darin, daß der König an einer Entzündung des rechten Lungenflügels leidet, zu der eine einseitige Rippenfellentzündung hinzugetreten sei. Die Erkrankung sei naturgemäß ernst und die Sorge für das Leben des Königs müsse weiter andauern. Doch sei bereits eine gewisse Besserung bemerkbar, da die Widerstandskraft des Königs nicht nachgelassen habe.

Der Brief der Aerzte wird allgemein als ein ernstes Anzeichen aufgefaßt.

Ein gestern abend herausgegebenes Bulletin bestätigt diese Auffassung. Der Zustand, heißt es darin, sei unverändert, doch habe der König eine gute Nacht verbracht.

Wovon man spricht

Audiatur et altera pars! Das heißt zu gut deutsch, etwas weitschweifiger als im Lateinischen, dafür aber allgemein verständlich: Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man muß sie anhören alle beede... Aus diesem Gerechtigkeitsempfinden heraus, kommen wir heute nochmals auf jenes „Souvenir de Ludwigshafen" zurück, das überall in Deutschland, wo man von ihm hörte, flammende Empörung ausgelöst hat. Den Tatbestand können wir bei unseren Lesern als bekannt voraussetzen. Der französische Buchhändler Masson, der in seinem Schaufenster in der Schützenstraße zu Ludwigshafen die Holzfiguren ausgestellt hatte, die einen deutschen Soldaten mit einem Wolfskopf und mit einem deutschen Helm darstellten, hatte die ihm gemachten Vorwürfe mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß nicht er sondern der deutsche Fabrikant sich schämen müsse, der sich nicht gescheut habe ein solches Spielzeug herzustellen und so seine Landleute einer billigen Verhöhnung der Franzosen preiszugeben.

Nun meldet sich der von jenem französischen Händler mit Namen genannte deutsche Fabrikant, die Balnea-Aktiengesellschaft in Nürnberg und sendet eine sehr umfangreiche Rechtfertigung an die Presse. Wie die Firma behauptet, handelt es sich bei den Uniformen, mit denen die Tierfiguren bekleidet sind, durchaus nicht um die Uniform eines deutschen Soldaten, sondern um Phantasieuniformen, die ebenso gut als die Uniform eines Polizisten, eines Nachtwächters oder eines Gemeindedieners angesprochen werden könnten. Die französische Aufschrift sei auf ausdrücklichen Wunsch des französischen Bestellers geliefert worden. Im übrigen seien insgesamt nur 6 Stück von diesem Genre geliefert. Gestützt auf diese Sachlage versichert die Firma: „wäre uns auch nur im geringsten der Gedanke gekommen, daß dieses harmlose Kinderspielzeug als eine Verhöhnung Deutschlands angesehen werden könnte, so hätten wir uns nie und nimmer auf ein derartiges Geschäft eingelassen und wir weisen auf das entschiedenste den Vorwurf zurück, daß Profitgier uns zu irgend einer unedlen Haltung veranlaßt hätte."

Dazu möchten wir folgendes sagen: Wir glauben der Versicherung der Nürnberger Firma und stellen mit Genugtuung fest, daß der peinliche Zwischenfall, der bis nach Berlin und Hamburg in der deutschen Presse viel von sich reden gemacht hat, nun in einem wesentlich milderen Lichte erscheint als vordem. Die Tatsache, daß nur ein halbes Dutzend von der beanstandeten Figur geliefert wurde und keine Nachbestellung erfolgte, spricht dafür, daß dieses „Souvenir" bei den französischen Soldaten in Ludwigshafen trotz des billigen Preises von 50 Pfg. nicht so gezogen hat, wie es vermutlich der Fall gewesen wäre, wenn sie darin eine „Verhöhnung der besiegten Boches" erblickt hätten. Obwohl man gerechterweise hierbei einschalten muß, daß im allgemeinen der einfache französische Soldat nichts von dem unversöhnlichen Haß weiß, den man heute leider immer noch in den Spalten der französischen Hetzpresse und bei andern gewohnheits- und gewerbsmäßigen Scharfmachern findet. Trotzdem bleibt „ein Erdenrest, zu tragen peinlich". Bei Lieferungen ins besetzte Gebiet und noch dazu an einen französischen Besteller muß jede deutsche Firma peinlichst darauf bedacht sein, alles zu vermeiden, was, vom nationalen Standpunkt aus betrachtet, Anstoß erregen könnte. Das hat die Nürnberger Firma nicht getan. Die Bestellung jener uniformierten Tierkopf-Holzfiguren in Verbindung mit den französischen Worten Souvenir de Ludwigshafen als eigens bestellter Aufdruck hätte sie stutzig machen müssen. Vor dem Kriege (und vermutlich vielfach auch noch jetzt) konnte man leider zwar überall in Deutschland solche kleinen Reisegeschenke mit genau derselben undeutschen Aufschrift kaufen, aber die deutschen Bewohner des besetzten deutschen Gebietes haben jetzt erfreulicherweise für solche gedankenlose und unwürdige Fremdwortfexerei kein Verständnis mehr. Das in harter Schule geläuterte Deutschtum jener Volksgenossen kann uns allen in vieler Hinsicht ein Vorbild sein. Das sieht man auch an der Empörung, die bei ihnen das angeblich so „harmlose Kinderspielzeug" ausgelöst hat. Alle deutschen Firmen, die ins besetzte Gebiet liefern, werden also gut tun, sich diesen peinlichen Zwischenfall zur Lehre dienen zu lassen und sorgsam darauf bedacht zu sein, auch den bösen Schein zu meiden. Die Nürnberger Firma hat das leider nicht getan.

•

Von Ludwigshafen nach Saarbrücken. Am selben Tage wie bei uns in Mannheim soll auch dort ein Lichtfest stattfinden. Die Turn- und Sportvereine der Stadt wollten sich mit einem großen Fackelzug daran beteiligen. Völlig unverständlicher Weise rief dieses harmlose Vorhaben jedoch die angeblich neutrale Regierungskommission auf den Plan. Ohne Angabe von Gründen verbot sie den Fackelzug. So viel Licht auf einmal kann sie offenbar nicht vertragen. Die Herrschaften haben es viel lieber, wenn alles

hübsch im Dunkeln bleibt. Oder haben sie Angst, daß die kerndeutschen Bewohner jenes kerndeutschen Gebietes ihnen jetzt schon heimleuchten würden? Diese Sorge ist unbegründet. Wir haben warten gelernt. Mögen die Franzosen und ihre Beauftragten in den besetzten deutschen Gebieten, in den paar Jahren, die sie auf Grund des uns aufgezwungenen Vertrages noch dort bleiben dürfen, sich inzwischen nur noch blamieren so gut sie können. An der Treue der Saardeutschen sind alle welschen Pläne längst zerschellt. Der für alle Franzosen so höchst blamable Tag, an dem sie sang- und klanglos aus dem Saargebiet wieder herausziehen müssen, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dann aber werden wir dort einen Freuden-Fackelzug auf die Beine stellen, der bis nach Frankreich hinüber leuchten soll.

H. A. Meißner.

Die Besatzungstruppen im Rheinland

In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Kriegsminister im Unterhaus, daß nach den letzten Angaben die Stärke der britischen Truppen im Rheinlande am 1. November rund 6100 Mann, die der französischen Truppen am 1. Oktober 47 500 Mann und die der belgischen am 10. Oktober 5500 Mann betragen habe.

Chamberlain zur Rheinlandräumung

Der britische Außenminister Chamberlain sprach am Mittwoch zum ersten Male nach seiner Rückkehr im Unterhaus. Der Minister beantwortete eine Anfrage betreffend die Rheinlandräumung, die nach den Worten des Ministers noch nicht erwogen worden sei.

Auf eine Anfrage eines Abgeordneten, ob die britische Regierung noch freie Hand habe hinsichtlich der Anwendung des Artikels 431, erklärte Chamberlain, England habe absolut freie Hand und werde nach den Bestimmungen des Friedensvertrages handeln. Die Frage der Abberufung der englischen Truppen unabhängig von der gleichzeitigen Zurückziehung der französischen Truppen sei noch nicht von der deutschen Regierung angeschnitten worden, und die britische Regierung habe daher weder mit der französischen noch der deutschen Regierung über die Zurückziehung der britischen Truppen verhandelt. Ueber die Anwendung des Artikels 431 könne er im Unterhaus keine Auskunft geben.

* **Neuer norwegischer Sender.** In Bergen wird die Anlage einer neuen großen Radiostation geplant, die mit zehn Kilowatt Leistung arbeiten soll. Die Neuanlage soll 400 000 Kronen kosten.

Reichskabinett und Eisenkonflikt

Berlin, 28. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Meinungsverschiedenheiten, die im Kabinett und unter den Regierungsparteien wegen der Verteilung der Hilfsgelder für die Ausgesperrten entstanden waren, sollen nun doch auf friedlichem Wege behoben werden. Im Kabinett hat man bereits die Konkordienformel gefunden. Dem Protest des Reichswirtschaftsministers Curtius gegen das nach Auffassung der Volkspartei unzulängliche Verfahren des preußischen Wohlfahrtsministers Hirtsiefer bei der Verteilung der Gelder ist insofern stattgegeben worden, als man eine Kommission aus Beamten beauftragt hat, diese Beschwerden an Ort und Stelle zu untersuchen. Die Kommission soll dem Kabinett dann Bericht erstatten, und es heißt, daß sie hofft, in zwei Tagen das Ergebnis ihrer Nachprüfung vorlegen zu können.

Damit ist im Augenblick alles geschehen, was billigerweise verlangt werden kann. Allerdings verlautet, daß die Volkspartei entschlossen ist, keinerlei, wie man in Oesterreich sagt, meritorische Koalitionsverhandlungen zu führen, solange die Frage der Ruhr nicht erledigt ist.

Inzwischen haben die Deutschnationalen eine Interpellation eingebracht, in der sie die Durchführung des Reichstagsbeschlusses durch Preußen als einen Eingriff in den schwebenden Arbeitskampf bezeichnen. Die Regierung hat es geschäftsordnungsmäßig in der Hand, die Beantwortung der Interpellation hinauszuschieben. Man möchte annehmen, daß sie das tun wird, zumal sie sich ja darauf berufen kann, daß die Dinge zurzeit untersucht werden.

Die Schlichtungsverhandlungen auf Samstag vertagt

Berlin, 29. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Eisenkonflikts, die unmittelbar vor dem Scheitern standen, sind auf Samstag vertagt worden. Das Reichskabinett trägt sich, wie der „Vorwärts" mitteilt, inzwischen mit dem Gedanken, eine neue Vermittlungsaktion in die Wege zu leiten. Eine Persönlichkeit von möglichst großer Autorität soll im Auftrag der Reichsregierung den freilich bei der Versteifung der Situation nicht eben leichten Versuch unternehmen den Eisenkonflikt beizulegen. Im Reichstag ging das Gerücht, daß Dr. Stresemann für diese Aufgabe ausersehen sei.

Ueber die gestrige Kabinettsberatung weiß die „D. A. Z." noch nachzutragen, daß der preußische Wohlfahrtsminister sich auf den Standpunkt gestellt habe, es handle sich bei den vom Reichswirtschaftsminister gerügten Fällen um Einzelerscheinungen, während bei 90 v. H. der Unterstützten der Fürsorgebetrag etwa ¾ der Lohnhöhe ausmachen wird. Hirtsiefer, der auch mittlerweile durch den amtlichen preußischen Pressedienst eine lange Rechtfertigung seines Vorgehens hat verbreiten lassen, sucht seinen Erlaß, der sich für die Nichtanrechnung der Gewerkschaftsunterstützung ausspricht, dadurch zu begründen, daß diese Bestimmungen der Beruhigung des ausgesperrten Gebiets und der Einheitlichkeit der Fürsorge dienen sollen. Er beruft sich ferner auf die Fürsorgeverbände, die in der Fellassung der Gewerkschaftsunterstützungen für die Fürsorgeleistung vorangegangen sind, „mit Rücksicht auf das weit verbreitete Gefühl einer Rechtsverletzung".

Einstweilen hat sich die mit der Untersuchung an Ort und Stelle betraute Kommission, in der das Reichsarbeitsministerium, das Reichswirtschaftsministerium, das Reichsfinanzministerium und das preußische Wohlfahrtsministerium vertreten sind, ins Aussperrungsgebiet begeben. Sobald der Bericht vorliegt, will das Kabinett weitere Beschlüsse fassen und gegebenenfalls die Hirtsiefer-Richtlinien sinngemäß ergänzen.

4,5 Millionen Berliner Weihnachtsbeihilfen

— **Berlin, 28. Nov. Der Magistrat beschloß heute die Bewilligung von 4,5 Mill. RM. für einmalige Weihnachtsbeihilfen, die an Kleinrentner, Sozialrentner, sonstige Wohlfahrtsunterstützte, Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, Notstandsunterstützte, Arbeitslose und Krisenunterstützungsempfänger gewährt werden sollen.**

Ansprüche von Kriegsgeschädigten

Berlin, 29. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden, in der die bedeutendsten Bünde der Grenz- und Auslandsdeutschen sich vereinen, ist gestern vormittag beim Entschädigungsausschuß des Reichstags vorstellig geworden. Bekanntlich stieß das vor Jahresfrist vom Reichstag angenommene sogenannte Kriegsentschädigungs-Schlußgesetz in den Kreisen der Beteiligten auf den heftigsten Protest, ein Protest, der bis zum heutigen Tag nicht verstummt ist. Die geringe Höhe der Quote von einem Gesamtschaden von 20 000 ℳ an, die Eintragung dieser Quote ins Reichsschuldbuch (eine schließliche Einlösung in bar erstreckt sich über einen Zeitraum von 20 Jahren). Die Nachteile bei vorzeitiger Mobilisierung der Schuldbuchforderungen, die Nichtaufhebung der Kapitalsertragssteuer für die Zinsen und die recht beschränkten Möglichkeiten von Sonderhilfen aus dem Härtefonds sind die Hauptpunkte einer heftigen und erbitterten Kritik.

Diese Beschwerden wurden auch gestern erneut angemeldet, jedoch lag der Schwerpunkt der Aktion auf einer anderen Forderung, die Auslandsgeschädigten wollten sich der Regierung für die kurz oder lang nun doch wohl einsetzenden

Reparationsverhandlungen in Erinnerung bringen.

Schon während der Beratungen der Sachverständigen zum Dawesabkommen hatten die Verbände die Forderung auf Verrechnung der Entschädigungen, die zu gewähren das Reich verpflichtet ist, auf die Reparationsleistungen gestellt. Nach dem Versailler Vertrag soll nämlich Deutschland das im Ausland konfiszierte Eigentum seiner Bürger auf die Reparationen gutgeschrieben werden. Die Verbände drangen jedoch damals mit ihren Forderungen nicht durch. Das Bestreben der Arbeitsgemeinschaft geht nun dahin, bei der künftigen definitiven Festsetzung unserer Verpflichtungen auf eine Berücksichtigung der Leistungen für die im Ausland Enteigneten zu dringen. Bei den Reichstagsparteien sei auch, wie der Presse versichert wurde, durchgängig die Neigung vorhanden, diese Anregung aufzunehmen. Es bleibt abzuwarten, wie die Regierung selbst sich dazu verhalten wird.

Große Empörung hat in den Kreisen der Geschädigten — und schließlich nicht nur bei ihnen — die Erklärung des englischen Premiers ausgelöst, der kategorisch jede Freigabe beschlagnahmten deutschen Eigentums abgewiesen hat, zumal alle anderen ehemaligen Kriegsgegner ihren aus dem Versailler Vertrag resultierenden Verpflichtungen in der Beziehung nachgekommen sind. In diesem Zusammenhang weist man besonders auf die Rede des amerikanischen Präsidenten bei der jüngsten Waffenstillstandsfeier hin, der das Verhalten Englands offen und rückhaltlos rügte. Man nimmt an, daß England sich doch über kurz oder lang gleichfalls zur Freigabe des deutschen Eigentums — genauer der Ueberschüsse, die nach Abzug der Entschädigung für in Deutschland enteignetes englisches Eigentum bleiben — bereit findet.

Letzte Meldungen

Revolveranschlag eines Geisteskranken

— **Frankfurt**, 28. Nov. Heute morgen erschien der 40jährige frühere Studienassessor Putzbach auf dem Versorgungsamt in der Marienstraße und verlangte eine Unterstützung. Als ihm diese verweigert wurde, gab er auf der Straße aus einem Revolver mehrere Schüsse auf innen am Fenster sitzende Beamte ab, die glücklicherweise verfehlten. Putzbach flüchtete sodann in seine Wohnung, wo er Anstalten machte, sich zu verbarrikadieren. Als die Polizei erschien, hatte er jedoch die Wohnung wieder verlassen. Er wurde später in einer Buchhandlung auf der Zeil verhaftet. In seiner Tasche fand man einen geladenen Revolver und 40 Schuß Munition. Putzbach soll bereits früher Anzeichen von Geistesgestörtheit gezeigt haben und auch bereits in einer Heilanstalt untergebracht gewesen sein.

Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt Nürnberg

— **Nürnberg**, 29. Nov. Beim Arbeitsamt Nürnberg, Abteilung Arbeitslosenversicherung, stieß man auf große Unregelmäßigkeiten. Gerüchtweise wird eine Summe von zirka 40 000 Mark genannt, die veruntreut worden sein sollen. Ein bei der Kasse dieses Amtes beschäftigter Assistent wurde wegen Verdachts, diese Veruntreuungen nach und nach begangen zu haben, festgenommen.

Der Chorzow-Streitfall abgeschlossen

— **Gleiwitz**, 28. Nov. Nach langjährigem Streit scheint nun endlich der Kampf im Chorzow beendet werden zu sollen. Wie die polnischen Blätter aus Kattowitz melden, ist das deutsch-polnische Abkommen über die Chorzow-Werke nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Die Unterzeichnung wird in diesen Tagen erfolgen.

Nardinis Mörder verurteilt

— **Paris**, 28. Nov. Das Schwurgericht hat heute abend den Mörder des italienischen Vizekonsuls Nardini, den Italiener Modugno, zu zwei Jahren Gefängnis, 200 Frs. Geldstrafe und einem Frank Schadenersatz an die Anklagepartei verurteilt. Modugno war schuldig befunden worden, ohne Vorbedacht und ohne die Absicht, zu töten, die Schüsse auf Nardini abgefeuert zu haben, die dessen Tod zur Folge hatten. Für dieses Vergehen ist im Strafgesetzbuch eine Gefängnisstrafe von zwei bis zu fünf Jahren vorgesehen. Der Angeklagte hat sonach die Mindeststrafe zudiktiert erhalten.

Erdstöße in Spanien

— **Madrid**, 29. Nov. In Barcelona wurden gestern 14.30 Uhr mehrere Erdstöße verspürt. In verschiedenen Dörfern wurden einige Gebäude beschädigt. In Argentino stürzte ein Haus ein. Nach den bisherigen Meldungen sind keine Menschenopfer zu beklagen.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Mannheimer Landtagskandidaturen

In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung des Ortsvereins Mannheim der D.V.P. wurden einstimmig und debattelos gemäß den Vorschlägen des Vorstandes und des großen Ausschusses folgende Kandidaten für die im nächsten Herbst stattfindenden Landtagswahlen aufgestellt:

1. Rechtsanwalt Abg. Dr. Waldeck — 2. Stadtverordn. Eduard Menth — 3. Stadtverordnete Frau Elisabeth Weickert — 4. Glasermeister Lamerdin — 5. Regierungsbaurat a. D. Stadtoberbaurat Lang — 6. Fabrikdirektor Hugo Stotz.

Bei der Stärke der D.V.P. in Mannheim kann sie mit Sicherheit auf zwei Mandate rechnen.

Aus dem Landtag

Der Haushaltsausschuß

führte am Mittwoch die Beratung über den Antrag der Deutschen Volkspartei, eine Denkschrift über die

Vereinfachung der Staatsverwaltung

vorzulegen, zu Ende. Der Antrag wurde von sämtlichen Regierungsparteien abgelehnt. Die Koalitionsparteien schlugen vor:

Der Landtag wolle beschließen: 1. der Landtag hat Kenntnis genommen von der Erklärung der Regierung, daß sie bereits seit längerer Zeit im Einzelnen prüft, ob und in welchem Umfange durch Vereinfachung in der Staatsverwaltung weitere Ersparnisse erzielt werden können und daß sie bereit ist, das Ergebnis dieser Prüfung dem Landtag vorzulegen. — 2. Den Antrag der D.V.P. für erledigt zu erklären.

Dieser Antrag der Koalitionsparteien wurde in Ziffer 1 von sämtlichen Parteien gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, in Ziffer 2 von den Regierungsparteien gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und Deutschnationalen angenommen. Die Deutsche Volkspartei lehnte den Antrag der Regierungsparteien ab, da dadurch die praktische Inangriffnahme der Staatsvereinfachung in Baden wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird. Soll die Staatsvereinfachung noch eine Auswirkung für den nächsten Staatsvoranschlag haben, dann muß sie in diesem Landtagsjahr noch entschieden werden, sonst kommt sie frühestens für den Staatsvoranschlag 1931 zur Geltung. Trotz dieser schwerwiegenden Gründe für eine rasche in Angriffnahme der Staatsvereinfachung, lehnten die Regierungsparteien den volksparteilichen Antrag ab.

Ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei über

Futternot der Landwirtschaft

wurde von dieser wie folgt begründet: Die Trockenheit im Sommer dieses Jahres habe zu einem starken Futterausfall in dem größten Teil Badens geführt. Dadurch sei ein starker Preissturz im August eingetreten, der sich als Preisdruck auch heute noch bemerkbar macht. Es bestehe die Gefahr, daß im Laufe des Winters erneut überstürzte Viehverkäufe eintreten würden. Die Regierung möge deshalb geeignete Maßnahmen, diese zu vermeiden, treffen. Dafür kämen u. a. in Frage: Einschränkung der Vieh- und Fleischeinfuhr aus dem Auslande, um dadurch diese Ursache des Preisdruckes zu vermeiden, Verfütterung des guteingebrachten Strohes und Ersetzung dieses teils durch Torfstreu zu dessen Bezug die Regierung wie früher Unterstützung gewähren soll und durch Waldstreu, zu der das Finanzministerium ausnahmsweise den Staatswald als Bezugsquelle zur Verfügung stellen soll. Da dem Ausschuß Unterlagen über den Umfang der Futternot in der Landwirtschaft fehlten, wurde die Weiterberatung des Antrages vertagt.

Eine Eingabe der Rektoren um bessere Einstellung in Gruppe 3b wurde grundsätzlich als berechtigt anerkannt, aber auch die Unmöglichkeit der einzelnen Beamtenkategorien eine Aenderung der Besoldungsgesetzes vorzunehmen. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei fragt, ob es überhaupt noch eine Beamtengruppe gäbe, die erst nach dem 61. Lebensjahr eine Beförderungsmöglichkeit habe. Um aber für die berechtigten Wünsche der Rektoren überhaupt etwas zu erreichen, schlägt er vor, wenigstens die Versorgungsbezüge der Beamtenbezüge aus dem Höchstgehalt, im einzelnen Falle nach dem Härteparagraph zu regeln. Er empfiehlt empfehlende Ueberweisung in diesem Sinne an die Regierung.

Weiter befaßte sich der Ausschuß mit Eingaben einer Reihe von Gemeinden. Von besonderem Interesse war die Behandlung des

Dossenheimer Reichsbahn-Steinbruchs.

Die Gemeinde Dossenheim hatte sich mit der Eingabe vom 24. Juli 1928 an den Landtag mit dem Antrag gewandt, daß der Bedarf an Schottermaterial für die Landstraßen von dem Dossenheimer Werk wie seit Jahrzehnten weiter bezogen und daß demgegenüber der Porphyrsteinbruch Gengenbach nicht als Konkurrenz herangezogen werde. Weiter bat die Gemeinde, daß der Staat seinen Bedarf an Schotter für die Landstraßen im Wege des öffentlichen Wettbewerbes sich beschaffe. Nach der Erklärung der Regierung hat die Straßenbauverwaltung auch dieses Jahr fast ausschließlich aus den Dossenheimer Porphyrwerken den Schotter bezogen, der von jeher nicht in ganz Baden, sondern nur in Nordbaden bis zur Linie Karlsruhe—Pforzheim Verwendung fand und auch weiterhin Verwendung finden soll. Die Schotterbeschaffung geschehe im übrigen auf Grund öffentlichen Wettbewerbs.

Im Verlaufe der Aussprache ergab sich, daß der jetzige Pächter des Gemeindesteinbruchs Dossenheim von der Reichsbahnverwaltung wegen einer Meinungsverschiedenheit, die aus einem Geschäft in einem anderen Landesteil herrühre, bei der Steinbelieferung ausgeschieden worden sei. Dieses Vorgehen wurde von den verschiedensten Seiten, so insbesondeere von Vertretern der Sozialdemokratie und des Zentrums gerügt. Schließlich einigte sich der Haushaltsausschuß auf einen gemeinsamen Antrag, der die Eingabe des Gemeinderats Dossenheim der Regierung empfehlend überweist und ferner die Regierung ersucht, bei der Reichsbahnverwaltung vorstellig zu werden, daß die Reichsbahn mit dem Gemeindesteinbruch Dossenheim erneut in ein offizielles Verhältnis eintrete.

Ein Gesuch der Gemeinde Laudenbach um Unterstützung der Hochwasserschäden wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen mit der Bemerkung, daß von der Gemeindeverwaltung die einzelnen Schwergeschädigten besonders namhaft gemacht werden müßten.

MARCHIVUM

Mannheim im Licht

Generalprobe

Die Festbeleuchtung der Straßen und Plätze soll am morgigen Freitag abend die Einheimischen und Fremden überraschen. Deshalb wurde die auf gestern Abend halb 10 Uhr angesetzte Generalprobe geheimgehalten. Aber trotzdem war der Passantenverkehr an den „Brennpunkten" sehr lebhaft. Ueber die im allgemeinen sehr schöne Wirkung der Anstrahlung öffentlicher Gebäude haben wir berichtet. Neu war gestern die Beleuchtung des Friedrichsplatzes. Die Arrangeure, haben nicht zu viel versprochen. Sie ist tatsächlich der Clou der Festillumination. Die 72 Mattglaslampen, die seit Bestehen des Platzes ihr gedämpftes Licht spenden, glühen in Orange. Diese lebhafte Farbe bringt Lebendigkeit in das weiße und hellgelbe Geflimmer. Dazu das wechselnde Farbenspiel der Leuchtfontäne. Verstärkt wird dieser Lichtzauber durch die neue Beleuchtung durch Bogenlampen, die der Friedrichsplatz und die Schmuckanlagen vor dem Wasserturm erhalten haben. Schon die Form der Lampen macht darauf aufmerksam, daß man eine Neuheit vor sich hat, die sich in die Rosengartenstraße fortsetzt. Den Abschluß der Beleuchtung des Friedrichsplatzes bildet die Illumination des Kaiserringes, die am Restaurant Fürstenberg endet. Zu diesem äußeren Rahmen gesellen sich die angestrahlten Gebäude: Wasserturm, Kunsthalle und Rosengarten. Ganz im Hintergrunde die Christuskirche. Wenn man an der Südseite des Platzes entlang schreitet, tritt die angestrahlte Kuppel in voller Schönheit aus dem nächtlichen Dunkel heraus. Wir glauben, daß Einheimische und Fremde von dem Eindruck des Friedrichsplatzes und seiner nächsten Umgebung auf das angenehmste überrascht sein werden. Das macht uns selbst Stuttgart nicht nach, bemerkte ein Verwaltungsratsmitglied des Verkehrsvereins. das das Stuttgarter Lichtfest sehr kritisch studiert hat.

Von den Lichtstraßen

ist die Kunststraße zweifellos die eindrucksvollste. Die quer über den Fahrdamm gezogenen Lichtketten wirken, von der Ferne gesehen, baldachinartig. Schade, daß dieser Straßenzug in dieser Art nicht in seiner ganzen Länge illuminiert werden konnte. In der gleichen Weise ist die Jungbuschstraße geschmückt. Von ferne wirken auch die seitlichen Ketten in der Heidelbergerstraße recht gut. Wenn man aber näher herankommt, ist das Lichtband nicht geschlossen genug. Auf den westlichen Planken macht sich diese Unzulänglichkeit verstärkt bemerkbar. Hier hängen die Milchglaslampen zu weit auseinander. Die dicht geschlossenen Glühbirnenketten im Kaiserring sind am eindrucksvollsten. Der Mittelbau des Schlosses wird nunmehr einheitlich vom Erdboden aus angeleuchtet. Dadurch tritt die Plastik mehr hervor, als bei der Anstrahlung von Masten aus. Die beschränkten Mittel ließen es nicht zu, den Ehrenhof des Schlosses vollständig zu beleuchten. Bei den Riesenausmaßen des Bauwerkes ist infolgedessen die Anstrahlung des Mittelbaues und der beiden Eckbauten am Eingang zum Ehrenhof unzulänglich. Aber wenn man von hier aus in das Lichtmeer der Breitestraße blickt, ist man schnell befriedigt.

Der Abschluß der Beleuchtung nach Norden erfolgt etwas unvermittelt. Die Illumination der Friedrichs- und Friedrich Ebertbrücke hätte einen guten Abklang geschaffen. Aber die Beleuchtung dieser beiden Brücken hätte allein 10 000 ℳ gekostet. Der Eindruck, den die gestrige Autobusrundfahrt, die vom rot angestrahlten Heim des Verkehrsvereins aus erfolgte, hinterließ, war überaus befriedigend. Wir dürfen mit froher Zuversicht dem Lichtfest entgegensehen.

Der Reklamewagen-Korso

der am Lichtfest-Sonntag veranstaltet wird, nimmt, wie wir in Ergänzung unserer Nachricht im gestrigen Mittagsblatt mitteilen möchten, folgenden Weg: Schlachthof, Augusta-Anlage (nördliche Seite), Friedrichsplatz am Parkhotel vorbei, durch die Kunststraße bis Zeughausplatz, zwischen D 5 und D 4 auf die nördliche Seite der Planken, zwischen E 1 und E 2 und F 1 und 2 hindurch am Marktplatz vorbei durch die Jungbuschstraße zur Beilstraße, Freyerstraße, Jungbuschbrücke, Dammstraße, Meßplatz.

Der Lichtball

der am Samstag im Nibelungensaal des Rosengartens abgehalten wird, bietet mit seinen Lichttänzen und anderen Aufführungen ein sehr reichhaltiges Programm. Eine ganz besondere Anziehungskraft wird die Tombola ausüben, deren Reinerlös den Blinden zugute kommt. Der Mannheimer Geschäftswelt ist es zu danken, daß diese Tombola eine unerwartet große Anzahl schöner und begehrenswerter Gewinne aufzuweisen hat.

Städtische Nachrichten

Mitgliederversammlung der Badischen Landesauftragsstelle Mannheim

Am 13. November fand in der Handelskammer Mannheim die Mitgliederversammlung der Badischen Landesauftragsstelle statt. Nachdem der Vorsitzende, Fabrikant Dr. Fritz Reuther, die anwesenden Mitglieder (Vertreter der Handelskammern, der Handwerkskammern und des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller) und im besonderen die Vertreter der badischen Behörden (Reg.-Rat Müller vom Ministerium des Innern, Obergewerberat Hanewinckel vom Gewerbeaufsichtsamt und Reg.-Rat Lohr vom Landesgewerbeamt) begrüßt hatte, gedachte er in warmempfundenen Worten der Verdienste des nach Berlin verzogenen bisherigen Vorsitzenden Komm.-Rat Spielmeyer, der sich dieser durch seine unermüdliche und uneigennützige Tätigkeit im Interesse der Landesauftragsstelle, bezw. der von ihr verfolgten Arbeit zwecks einer umfangreicheren Beteiligung der badischen Wirtschaft an den Reichsbeschaffungen erworben habe. Nachdem über die Tätigkeit der Landesauftragsstelle berichtet, der Kassenbericht vorgelegt und Entlastung erteilt, sowie noch einige das Vergebungswesen berührende Fragen diskutiert waren, sprachen sich die Anwesenden einstimmig für die Weiterführung der Badischen Landesauftragsstelle aus. Der Mitgliederversammlung ging eine gut besuchte Sitzung mit an behördlichen Beschaffungen interessierten Firmen aus Baden voraus. Direktor Reinhardt-Berlin berichtete eingehend über die Tätigkeit bei den behördlichen Vergebungen. Den Firmen war Gelegenheit geboten, sich zweckdienliche Auskunft einzuholen bezw. Fragen, die das Beschaffungswesen berühren, zu besprechen.

Dem obenerwähnten Tätigkeitsbericht entnehmen wir:

Allgemeines über die Mitbeteiligung der Landesauftragsstelle bei den Vergebungen des Reichswehrministeriums für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine.

Diese Zusammenarbeit wickelt sich im allgemeinen zufriedenstellend ab, wenn auch insbesondere bei den Beschaffungen für die Marine noch manche Verbesserungen angestrebt werden. Es steht zu erwarten, daß die noch bestehenden Hemmungen bald beseitigt werden, insbesondere, nachdem auch die technischen Referenten sich noch mehr mit dem Gedanken des Länderausgleichs und der Tätigkeit der Landesauftragsstellen vertraut gemacht haben, wie dies bei den eigentlichen Beschaffungsreferenten der Marine erfreulicherweise bereits größtentells der Fall ist. Im besonderen wird erneut auf die Behandlung eingehender Firmenangebote durch die Reichsbeschaffungsstellen hingewiesen, die unter Berücksichtigung der Reichshaushaltsordnung zu erfolgen hat. Auch die Landesauftragsstellen sind bei ihrer Mitarbeit an diese Bestimmungen gebunden. Sie sind daher nicht in der Lage, Anträge von Firmen, die zwar mit wirtschaftlich besonders gelagerten Verhältnissen begründet werden, die jedoch jenen Bestimmungen zuwiderlaufen, zu unterstützen. Eine ersprießliche Zusammenarbeit mit der Post und der Eisenbahn im Interesse der Wirtschaftsbelange unseres Grenzlandes hat sich dagegen leider noch immer nicht vereinbaren lassen, da sich die maßgebenden Stellen bei der Post und der Bahn noch immer ablehnend verhalten.

Nicht verstummen wollen die Klagen aus Baden darüber, daß einerseits an den von den

dezentralen Reichsbeschaffungsstellen vergebenen Aufträgen für unser Land außerbadische Firmen zahlreich mitbeteiligt

werden, während andererseits viele Beschaffungsstellen anderer Länder, besonders in Bayern und Württemberg, jeden Wettbewerb von Firmen von außerhalb ihres Landes ausschlössen. Die zahlreichen Gesuche von badischen Firmen, soweit eine Nachprüfung deren Leistungsfähigkeit feststellte, wurden bei den Beschaffungsstellen eingehend unterstützt. Die für unser Grenzland besonders gelagerten wirtschaftlichen Verhältnisse können in den meisten Fällen bei den Auftragszuschlägen nicht in Berücksichtigung gezogen werden, da solchen Erwägungen die von den zentralen Stellen in Berlin gegebene und allgemein gehaltene Haushaltsordnung entgegensteht. Von mehreren Beschaffungen für die badische Polizei wurde die Badische Landesauftragsstelle verständigt; sie war in der Lage, den Vergebungsstellen eine Reihe leistungsfähiger Firmen unseres Landes zu nennen, die zum Teil auch bei der Zuschlagserteilung mit berücksichtigt werden konnten. Auch bei kleineren Beschaffungen für die Landesgefängnisse konnte sie sich mit Erfolg für die Landesfirmen betätigen. Der Auftragsanteil für Baden an den über die Ausgleichsstelle der Länder geleiteten Reichsbeschaffungen betrug im letzten Jahre 4,04 Prozent (vergleichsweise beträgt der Industriearbeiterschlüssel 3,52 Prozent). Dieser Auftragsanteil wurde nach dem bisher bereits vorliegenden Ergebnis für das Jahr 1928 noch weiter erhöht. Die Landesauftragsstelle spricht ihr Bedauern darüber aus, daß alle Bemühungen auf Mitarbeit bei Post und Eisenbahn bisher ohne Erfolg geblieben sind, und sie glaubt sich umsomehr berechtigt, diesem Bedauern Ausdruck zu geben, als die jedes Jahr ansteigenden Auftragsziffern, die bei den Beschaffungsstellen des Reichswehrministeriums erzielt worden sind (von RM 557 000 im Jahre 1924 auf ungefähr 2½ Millionen bereits im Jahre 1928), beweisen, welch größerer Auftragsanteil durch ihre Unterstützung für die Firmen unseres Grenzlandes auch bei anderen Reichsbeschaffungen (vor allem bei Bahn und Post) herausgeholt werden könnte.

Der Jahresbedarf der Reichsbeschaffungen,

zu denen die Ausgleichsstelle der Länder und die Landesauftragsstellen herangezogen werden, beläuft sich auf ungefähr 30 Millionen Mark. Der Gesamtbetrag aller Beschaffungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden aber wird auf etwa 8 Milliarden Mark beziffert. Hiervon entfällt allerdings der weitaus größte Teil auf Bauausführungen und Spezialbeschaffungen, die sich zur Mitbeteiligung der Ausgleichsstelle der Länder und der Landesauftragsstellen weniger eignen.

*

* **Zimmerbrand.** In der vergangenen Nacht wurde die Berufsfeuerwehr nach O 3, 1 gerufen. Alte Kleidungsstücke, die zu nahe am geheizten Ofen hingen, waren in Brand geraten. Beim Eintreffen des um 11.32 Uhr alarmierten Löschzuges war die Gefahr bereits durch Hausbewohner beseitigt.

Veranstaltungen

* **Nikolausfest im Mannheimer Hausfrauenbund.** Am Sonntag nachmittag ist im Casino ein Stündchen beim Christkindlein. Nikolaus kommt selbst zu unseren Kleinen und Großen. (Weiteres Anzeige.)

Die berühmten

Quieta-Kaffeegewürze sind nur im echten Quieta enthalten! Nachahmungen in Eimern oder lose weise man zurück und verlange nur die weißen Pakete mit Schutzmarke!

Nationaltheater Mannheim

Zum ersten Male: „Die Herzogin von Chicago"

Operette von Emmerich Kalman

Lichtfest im Nationaltheater. Die neue Dollarprinzessin funkelt durchs Haus, dazu flimmern die Csardas-Klänge, flackert der Jazz. Große Aufmachung, reizende Darsteller, Leben, Tempo; ein richtiger Schlagererfolg.

*

Das Leben ist nun einmal auf Gegensätzen aufgebaut. Auch das heutige. Sie bringen die Spannung in die meistens doch recht langweilige Welt. Der amerikanische Jazz und der Wiener Walzer sind solche Gegensätze; sie bekämpfen sich, sie spalten die Menschen in zwei Parteien, sie trennen die Jugend vom Alter. Aber zum Leben gehört nun mal ein bißchen Musik, wobei jeder versucht, auf seine Fasson selig zu werden.

In der Operette hat jener Jazz-Walzer-Gegensatz eine immer entscheidendere Rolle erhalten. Auf dem Tanzparkett von Entweder-Oder spielte er sich ab, und mancher Schlagermann ist dabei ausgeglitten. So kam Herr Kalman, dem es so gut geht, daß ihm auch jetzt noch was einfällt, auf die Idee, den Jazz mit dem Walzer erst einmal in einen richtigen Kontrast zu bringen und die beiden dann nach dem Rezept „les extrêmes se touchent" zu verheiraten. Neue und alte Welt, Charleston und Csardas, Chicago und Budapest, — im musikalischen Heiratsbüro des Herrn Kalman werden sie mit Synkopen, Dreivierteltakt, Saxophon und Geigenschmalz zusammengebracht. Wohl bekomms!

*

Aber diese musikalische Fusion von Jazz und Csardas spielt sich nicht nur auf dem Klavier und im Kopf des dollarseligen Komponisten ab, man sieht sie auch leibhaftig auf der Bühne. Hie Welf, hie Waibling. Hie Dollarmilliarden, hie Fürstenkrone. Das Spiel kann beginnen. Go on!

Miß Mary Lloyd, die Tochter eines Chicagoer Wurstfabrikanten, der nicht unbedingt allein durch die Verarbeitung von Sägemehl zum Milliardär geworden ist — er hat sich eben durchgewurstelt — kommt nach Europa und in seine glühendste, lebendigste, reizvollste Stadt, nach Budapest. Hier trifft sie auf den Csardas, den Walzer und einen übriggebliebenen Erbprinzen, dem der amerikanische Jazz nicht gefällt. „Herrgott, das war'n Zeiten!", läßt ihn Kalman bis zum feurigen ungarischen Wirbel singen; ja, das waren auch Zeiten, als noch die „Csardasfürstin" thronte! Vorbei, vorbei.

Die Krone besteht, aber die fürstliche Pleite ist da. Ein bäßliches Lispelprinzeßchen kann auch nicht helfen, weil sie selber nur einen Sprachfehler hat. Da erscheint Mary, die Charlestonmiß auf dem Plan, kauft das Schloß für eine phantastische Summe und telegraphiert im Uebermut an ihren Würstelpapa, daß sie sich auch noch den Prinzen dazukaufen werde. Well! Die Amerikaner wollen immer.

Dieses Telegramm — seid also auch mit Telegrammen vorsichtig! — kommt nun zufällig in die Hände des Erbprinzen. Grad eben hat ihm plötzlich der Charleston zugesagt, und sie hat sich auch betreffs Walzer mit ihm geeinigt, also Herz, Seele und Co. waren gerade dabei, standesamtlich eingetragen zu werden, da kommt das Telegramm und der tragische Konflikt, Slow-Fox und Walzer, so kurz vor der Einigung trennen sie sich noch einmal. Aber doch nur, um sich schließlich in der ursprünglichen Budapester Bar wiederzufinden. Happy end.

*

In diesem Wurstelprater der Handlung, die mit dem üblichen Gegenpaar und einigen hübschen kleineren Rollen durchwachsen ist, spielt sich die Kalman'sche Musik ab. Für Abwechslung sorgt der Kontrast. Den älteren Semestern nähert sich Kalman mit frisch gewichstem Zigeunerschnurrbart als richtiger Primas ungarisch-feurig, mit der leisen Pußtamelancholie, eben so, wie mans von ihm gewohnt ist. Dazwischen macht er eine Verbeugung vor dem Wiener Walzer, auf den man im heutigen Budapest allerdings nicht so scharf ist wie er tut.

Aber plötzlich schmiert sich Herr Kalman mit seiner Schnurrbartwichse das ganze Gesicht schwarz, malt sich Niggerlippen, wirft die süß singende Geige weg und bläst mit vollen Backen ins Saxophon. Und merkwürdig, er kann auch das. Kann es sogar ausgezeichnet; denn hier gelingen ihm seine besten Stücklein, die „Rose der Prärie", vielleicht der Weltschlager für 1928/29. Der Slow-Fox „In Chicago" kann ebenfalls nur für Dollarien werben. Kalman ist ein hochprozentiger Yankee geworden; da nützen ihm alle Purzelbäume vor dem Wiener Walzer nichts.

*

Der junge Kapellmeister Karl Klauß findet sich auf den beiden Hemisphären der musikalischen Weltkugel dieser Operette mit Eifer und Geschick zurecht. Es ist nicht einfach, ständig die Garnitur wechseln zu müssen, jetzt noch im Dreivierteltakt zu schwelgen und im nächsten Augenblick die Rhythmen eines Blues zu taktieren. Der junge, energische Dirigent hat das ausgezeichnet gemacht. Und das Orchester folgte seiner prägnanten Zeichengabe virtuos. Konzertmeister Hesse war der Zigeunerprimas. Auch die Jazzerei klappte vorzüglich; Meister Krenz am Schlagzeug brachte noch besonders Leben in die Bude.

*

Auf der Bühne hatte Landory eine ganzen Dollarrevue aufgebaut. Mit wenig Mitteln, und größter Wirkung. Die Girls in den Tanzszenen (von Annie Häns vorzüglich einstudiert), das ganze Arrangement, die einzelnen Bilder besaßen Leben, Farbe, Bewegung. Der Text ist viel öder als er hier erschien. Man möchte den ganzen Theaterzettel abschreiben, um der Darstellung ganz gerecht zu werden.

Sophie Karst in der Titelrolle. Ihr erster, großer, überzeugender Operettenerfolg. Sie war ganz reizend. Ihr Wiener Scharm war in eine entzückende amerikanische Naivität umgewandelt. Alles war dabei so vornehm, so diskret, kein Tanz, der dieses oberste Kennzeichen nicht besaß. Dabei war die Leistung stimmlich trotz der vielen Tanzerei auf schönster Höhe. Die Kostüme dieser Dollarvenus, ihr ganzes Gebaren, — alles in allem brillant! Neugebauer als Partner überlegen, elegant, durch und durch sympathisch, gesanglich ausgezeichnet, darstellerisch unübertrefflich. Das zweite Paar: die süße Lispelprinzessin Mary Stoehr und Walter Friedemann, etwas zu aufdringlich und siegesbewußt. Das Theater besteht nicht nur aus der Galerie.

Mang und Bolsin zwei höchst komische Balkanminister. De Vries als Papa der Miß Mary ein Kabinettstück in der Zeichnung des Yankee. Fabelhaft, wie dieser Künstler so eine Sprechrolle gibt! Alfred Landory ein knickebeiniger Fürst von diskretester Wirkung.

Das Ganze ein Bombenerfolg. Da capo, da capo! Dr. K.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches · Soziales

Wichtige Fragen des Einzelhandels

Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung zunächst Stellung zur Neuregelung des Ausverkaufswesens. Ein Vergleich mit den bisherigen Ausverkaufsbestimmungen zeigte deren Vorzüge, die vor allem in dem Ausbau des Mitwirkungsrechts der Handelskammern bei der Prüfung und Ueberwachung der Ausverkäufe zu erblicken sind. Man hofft, daß die neuen Vorschriften zur Reinigung des Wettbewerbskampfes von den mancherlei Auswüchsen mit beitragen werden. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat unlängst die Frage der Ueberwachung der Ausverkäufe und darüber hinaus der Beschränkung der Sonderveranstaltungen ausführlich behandelt und Vorschläge für die Neufassung der gesetzlichen Bestimmungen ausgearbeitet, zu denen der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Karlsruhe eine Reihe von Abänderungswünschen geltend gemacht hat. Ebenso wurden zu der von dem Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages angenommenen Fassung einer gesetzlichen Regelung des Zugabewesens Abänderungsanträge gestellt. Die von dem Deutschen Industrie- und Handelstag angestrebte gesetzliche Regelung der Einigungsämter in Sachen des unlauteren Wettbewerbs fand grundsätzlich die Zustimmung des Ausschusses, ebenso der Standpunkt des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstags, daß die Frage der Rabattgewährung der Verhandlung der Fachverbände überlassen werden sollte. In der Frage der Einführung des 7 Uhr-Ladenschlusses an den Ausnahmesonntagen vor Weihnachten stellte sich der Ausschuß auf den Standpunkt, daß eine Beschäftigungszeit bis 6 Uhr abends ausreichend sei. Der Ausschuß wandte sich gegen die Errichtung von Kaufsparkassen und lehnte schließlich die von der Deutschen Wirtschaftspartei im Reichstag vor kurzem gestellte Forderung auf Einführung eines Befähigungsnachweises für die selbständige Ausübung des Einzelhandels nach dem Muster des Handwerks ab, weil durch eine derartige Maßnahme die Gewerbefreiheit, für die auch der Einzelhandel immer eingetreten sei, beseitigt werde. Dagegen billigte der Ausschuß die Bestrebungen, die auf eine gute Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses hinzielen.

Aus dem Lande

Schneefall auf dem Königstuhl

* **Heidelberg**, 28. Nov. Auf dem Königstuhl ist Schneefall eingetreten. Die Schneehöhe betrug heute früh fünf Zentimeter bei einem Grad Kälte. Es schneite heute vormittag auf der Höhe weiter, während in der Stadt Regen niederging.

Ein Pforzheimer Auto stürzt 12 Meter hinab

* **Freiburg**, 28. Nov. **Ein Fabrikant aus Pforzheim fuhr mit seinem Personenauto in Höllsteig an einen Stein und danach an einen Baum. Da Auto überschlug sich und stürzte eine etwa 12 Meter hohe Böschung hinunter. Der Besitzer des Autos und eine noch darin befindliche Dame erlitten Rippen- und Schlüsselbeinbrüche, außerdem noch Verletzungen im Gesicht. Beide Verletzte wurden in das hiesige Krankenhaus verbracht.**

*

s. **Mosbach**, 28. Nov. Im benachbarten Weisbach fand die diesjährige Hauptversammlung des Neckargau-Sängerbundes statt. Im ganzen waren von 25 Gauvereinen 80 Vertreter anwesend. Der Gaupräsident, Stadtrat Spohr-Eberbach, berichtete über die letzte Hauptversammlung in Baden-Baden. Sowohl der Gaupräsident als auch Dirigent Heitmannsperger erhielten das Ehrenzeichen des Bad. Sängerbundes. — Innerhalb des Ortsetters von Mosbach hat die Evangelische Stiftsschaffnei in den letzten Jahren 80 000 Quadratmeter gutes Baugelände zum Gegenwert von 84 000 Goldmark größtenteils an die Stadtgemeinde Mosbach abgegeben. Außerdem erhielten die katholischen Odenwaldgemeinden Sattelbach, Krumbach, Balsbach, Laudenberg, Einbach, Schekingen 36,25 Hektar Waldausstockungsgelände zu Nutzungszwecken für bedürftige Ortseinwohner zur Verfügung gestellt.

* **Adelsheim**, 28. Nov. Der Einwohner Wilhelm Pfeifer, ein in der ganzen Gegend bekanntes Original, stürzte abends nach seiner Einkehr in der Wirtschaft Link in Hergenstadt die Treppe hinab und war auf der Stelle tot.

Der Schwetzinger Schloßgarten

Der starke Besuch des Vortrages, den Dr. Franz Hallbaum am vergangenen Montag auf Veranlassung des Mannheimer Altertumsvereins über den „Schwetzinger Schloßgarten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" hielt, zeigte, wie lebhaft das Interesse für die Frage der Erhaltung dieses Gartens ist und für die Wege, die dabei eingeschlagen werden müssen. Es war ein glücklicher Gedanke, einen kunsthistorisch geschulten Fachmann zu Wort kommen zu lassen, der durch eine umfangreiche Publikation über den Landschaftsgarten als Spezialist auf dem Gebiete der Gartenkunst anzusprechen ist. (Der Landschaftsgarten, seine Entstehung und Einführung in Deutschland durch Fr. L. von Sckell, München 1927.) So stand zu erwarten, daß der Redner die schwierige und komplizierte Frage der Denkmalpflege auf diesem Gebiet einer grundsätzlichen Lösung entgegenzuführen suchte, daß allgemeine Gesichtspunkte entwickelt würden, die auf Schwetzingen eine sinnvolle Anwendung finden müssen.

Zwei Umstände machen die künstlerische Erhaltung eines Gartens zu einer besonders schwierigen Aufgabe: Durch die Lebendigkeit seines Materials sind seine Formen nicht beständig, seine Kunstwerte einem steten Wandel unterworfen. Zum anderen vermengt sich aber in einem Garten das Kunstschöne mit dem Naturschönen. Es fragt sich nun, wie weit der Garten heute als etwas historisch Gewordenes gepflegt werden muß, wie weit er auf seine ursprünglichen Formen zurückgeführt werden soll, ohne die Forderungen der Gegenwart unberücksichtigt zu lassen. Es bedarf sowohl bei der Herstellung des alten barocken Gartenparterres in Schwetzingen wie auch des landschaftlichen Teiles im Sinne seines Schöpfers in jeder Hinsicht der Umsicht und des Taktes, um im Einzelnen über Veränderungen durchgreifender Art zu entscheiden, wie sie auch in der nachfolgenden Diskussion zum Ausdruck kamen.

An Hand zahlreicher Lichtbilder behandelte der Redner eingehend die besonderen Schwetzinger Probleme. Seinen Ausführungen können wir folgende Sätze entnehmen, die als

Richtlinien

für eine umfassende Restauration des Gartens beachtenswert sind:

Die in Schwetzingen eingeleitete Wiederinstandsetzung von Schloß und Park ist grundsätzlich gutzuheißen. Denn es handelt sich hier um ein Denkmal von höchstem historischen und künstlerischen Wert, das zu erhalten und der Nachwelt zu übermitteln dringende Pflicht der Gegenwart ist. Operative Eingriffe an Bauten und vor allem an der Vegetation sind deshalb unumgänglich. Man darf für ein solches Kunstwerk nicht den romantisch-malerischen Verfall, dem ein jeder Garten aus der Natur seines Materials heraus unterworfen ist, zum Programm erheben. Es ist nicht notwendig, bei der ländlichen Lage Schwetzingens in historisierendem und kunstwissenschaftlich-puristischem Sinne die Vegetation aus dem Ehrenhof zu verbannen. Sie paßt zu dem Burgencharakter der Stadtfront des Schlosses. Die großen Fliederrondells dürften allerdings gebändigt und verkleinert werden. Die neue Bemalung des Schlosses, ihre farbliche Differenzierung zwischen Stadtseite und Gartenseite ist gutzuheißen, da sie dem Charakter der Gebäudeteile entspricht.

Der frühere Raumeindruck des Zirkels als Rund

ist durch das Anwachsen der Alleen verloren gegangen. Statt dessen tritt die Längsachse und mit ihr der Längsraum des Mittelparterres beherrschend in Erscheinung. Um diesen künstlerischen Haupteindruck Schwetzingens zu erhalten, wird es nötig sein, die Alleen zu köpfen, damit den alternden Bäumen neuer Antrieb gegeben wird. Die durch das Alleekreuz gebildeten Kreisfektoren lassen heute jegliche Raumwirkung vermissen. Der Blick auf die begrenzenden Zirkelhäuser und Laubengänge ist verstellt durch wuchernde und überalterte Gebüsche. Diese sind zu entfernen. Die entstehenden Rasenflächen sind lediglich am Rande durch niedrige Hecken zu betonen. Hierdurch würde erreicht, daß in diesem Teil die architektonische Struktur als Rund wieder in Erscheinung tritt. Die bei den großen Bosketts begonnene Auflichtung und Verjüngung ist sowohl aus Gründen der Bestandspflege, wie aus künstlerischen Gründen gutzuheißen. Zwar sind anstelle des früher kompakten Waldbestandes durchsichtige Baum- und Gehölzgruppen getreten. Um das Ornament der Wegefiguren und den Charakter als Boskettgänge im Laufe der Zeit wieder in Erscheinung treten zu lassen, dürften für die Nachpflanzungen solche heimischen Bäume und baumartige Gehölze zu wählen sein, die lichtdurchlassend sind und bodenbedeckendes Unterholz aufkommen lassen.

Das An- und Auswachsen der Vegetation hat die bildmäßigen Eindrücke der landschaftlichen Teile zerstört

Die Breiten- und Höhenausdehnung von Baum und Strauch hat bei der Schmalheit des Geländes die Raumwirkung der Freiflächen über Gebühr beeinträchtigt. Hier kann nur ein nachdrückliches Arbeiten mit der Axt Abhilfe schaffen. Die Bildkompositionen im landschaftlichen Teil erhalten ihren Hauptakzent durch die verschiedenen als Staffage hineingesetzten Baulichkeiten. Ihre Beziehung untereinander muß bei dieser Lichtungsarbeit klar herausgestellt werden, da hier ein bestimmtes Kompositionsgesetz zugrunde liegt. Um dem heutigen Bedürfnis nach Blumenfülle gerecht zu werden, wird empfohlen, den alten Orangeriegarten als Sonderblumengarten auszugestalten. Das Hauptparterre im Zirkel darf nur niedrige Blumenstreifen aufweisen als repräsentativen Schmuck, der gleichzeitig so angeordnet sein muß, daß er die Linienführung nach der Tiefe zu verstärkt. Im landschaftlichen Teil sind Experimente mit Blumen als stilwidrig zu unterlassen.

Es bleibt nun den verantwortlichen Hütern und Pflegern des Gartens vorbehalten, aus den ausgezeichneten, klaren Ausführungen des Vortragenden den erwünschten Nutzen zu ziehen.

---

* **Wo erhält man Schlafwagenplätze in letzter Minute?** Einem großen Teil des reisenden Publikums scheint es unbekannt zu sein, ob und an welcher Stelle nach Schluß der amtlichen Reisebureaus noch Schlafwagenplätze für die am gleichen Abend abgehenden Schnellzüge zu erhalten sind. Vielfach herrscht die irrige Meinung vor, daß nur die Schlafwagenschaffner selbst am Zuge die Auskunft geben können, ob noch Schlafwagenplätze frei sind. Es sei daher darauf hingewiesen, daß von 18 Uhr ab die Fahrkartenschalter des für den Zug in Frage kommenden Abgangsbahnhofs auch Bettkarten ausgeben können. Diese Bettkarten sind an den Fahrkartenschaltern noch bis etwa eine Stunde vor Abgang des Zuges erhältlich.

Morgen neu!

20 Pfg.

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

Von Mensch zu Mensch

Dichtungen von Irma Hartje-Leudesdorff*)

Eine Dichterin und Malerin legt hier ein Buch vor, das sie mit eigenen Bildern ausstattet. Aus den Gedichten, die hier in einer fein abgetönten Auswahl aneinandergereiht sind, spricht eine lyrische, aber zugleich kraftvolle Seele. Immer nur du! Diese Mahnung steht wie ein Motto am Anfang der Sammlung. Allein geht der Mensch seinen Weg; diese Erkenntnis lebt in den dichterischen Gaben der reich empfindenden Seele. Und dennoch suchen und finden sie ihren Weg von Mensch zu Mensch. Aus der Einsamkeit strebt die Seele der Dichterin heraus zur Zweiheit, wie sie auch das Werk ihrem Lebenskameraden gewidmet hat. Aus dieser Spannung erwächst die Lyrik dieser Gedichte. Bleib dir getreu, heißt ihre Forderung, — und doch:

„Es gibt ein Weh,
Vom Tageslicht geschreckt,
duckt es sich ein, und alle Laute fehlen . . .
Dann aber — dann,
wenn Nacht die Helle deckt,
wie ein entfesselt Ungeheuer reckt
es sich empor mit heiserm Schrei . . . .
bis heiße Tropfen sich durch Wimpern stehlen."

Von heißen Schmerzen künden diese Verse, aber immer wieder läßt sich die empfindsame Dichterin ergreifen von der Vielfältigkeit des Lebens, und nicht zuletzt ist es die Malerin, die den Begegnungen mit der Welt sich zugleich dichterisch hingibt. Lieben heißt: sich verströmen in Liebe; das ist ihr Wahlspruch. Und sie schreitet weiter durch den bunten Garten des Lebens, dem sie einen symbolischen Zyklus „Rote Blumen" widmet. Hier verwebt sich die Gedankenlyrik mit dem Stimmungsgehalt der Natur in geradezu klassischem Ebenmaß. Weiter geht es in den „Wechsel der Zeiten". Die Jahreszeiten werden hier zu Schicksalstunden des Lebens selbst voll innerer Spannung. „In dieser Maiennacht weilet der Schöpfer mitten uns auf Erden." Die Natur zu ergründen, ist das Streben dieser Gedichte. „Suchende Seele" birgt das letzte und stärkste dieser lyrischen Tiefe und tiefen Lyrik. „Ich bin ein Ton, ich bin ein Klang aus dem urewigen Gesang". Zum Gebet, zum Ringen um Gott erheben sich die Verse. „Rette dich, Seele", heißt hier die Forderung.

„Bunte Blätter" heißt der wieder erdennähere Ausklang des Buchs. Doch nicht nur Stimmungen aus der Natur, von Rügen, vom Schwarzwald sind hier festgehalten, es lebt die gleiche symbolische Kraft in diesen Gedichten wie vorher. Die Bilder, die nicht nur als Schmuck, vielmehr als künstlerische Rechtfertigung dem Buch beigegeben sind, lassen eine hervorragende technische Beherrschung und eine stille Farben- und Formenfreude erkennen. Das Selbstbildnis zeigt uns eine Frau, die bei aller Kraft doch das Weibliche der Erscheinung betont, — wie die Verse. Wir lassen hier als zweite Probe das letzte der Gedichte folgen:

Ich kam zu dir, o Welt

Ich kam zu dir, o Welt, in manchen Stunden
erforschend deine Züge, dein Gesicht —
hab' mit gelacht, geweint um deine Wunden . . .
Ich sah dich immer, sahst du mich auch nicht.

Ich sah der Hoffnung ewig grüne Fluren
im jungen Lenz, konnt' auch den Herbst verstehn.
Mit offnem Herzen folgt ich Tränenspuren
und blieb an mancher Hütte lauschend stehn,
erlitt mit Liebenden der Liebe Leiden,
bannt' ihren Schmerz in meine Lieder ein,
dem tiefsten Glück und dem Orkan der Freuden
versucht' ich eigne Farbenglut zu leihn. —
Und fand ich dich, o Welt, mit matten Zügen,
glutvollen Atem blies dir ins Gesicht
mein Mund und strafte feige Lügner lügen —

Jedoch die Wahrheit, Welt, die liebst du nicht.
Die Gaukler spreizen sich in deinem Reigen,
sie streuen Sand und bunten Flitterstand.
Wie manche edle Wahrheit lernte schweigen,
weil ihre Stimme kein Gehör hier fand. —

Ich kam zu dir, o Welt, zu manchen Stunden,
mein eignes Leben wurzelt tief in dir —
auch wenn du nie den Weg zu mir gefunden,
ich zürne nicht — einst kommst du gern zu mir.

Mein Reichtum liegt in Laden eingeschlossen,
nicht klingend Gold, nur einer Seele Glühn.
Wenn ihre Ufer selig überflossen,
durft manch ein Blümlein ihr zur Freude blühn. —

Genug des Glücks! — Wenn die Gebeine modern,
der vielen Unrast dieser Welt zum Hohn,
dann mögen meine Flammen weiterlodern
in andern Herzen, als mein schönster Lohn! —

*) Erschienen im Verlag G. Bleermann, Barmen.

⊙ **Max Reinhardt als Generalregisseur des Burgtheaters?** Die schon seit langer Zeit umlaufenden Gerüchte über den Plan einer Umwandlung der österreichischen Bundestheater gewinnen neuerdings mehr und mehr Gestalt. Insbesondere das Burgtheater soll einer durchgreifenden Organisationsänderung in nicht allzu ferner Zukunft unterzogen werden. Eine wichtige Rolle dabei spielt der Name Max Reinhardt, den man zu einer Art Generalregisseur des Burgtheaters machen will, wobei der bisherige Burgtheater-Leiter, Hofrat Herterich, dessen Vertrag im Frühjahr 1929 abläuft, als Adlatus des Generalintendanten die rein direktorialen Geschäfte weiterführen soll. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß Reinhardts Wünschen auf Inszenierung von Opern im Rahmen einer einschneidenden Neuordnung bei den österreichischen Staatstheatern entgegengekommen und ihm ein weitgestecktes Betätigungsfeld eingeräumt werden soll.

MARCHIVUM

Sport, Film und die Presse

Einen interessanten Versuch zur Klärung prinzipieller Fragen der Presse hat die Bezirksarbeitsgemeinschaft Baden in der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse gemacht. Sie hatte am vergangenen Sonntag sämtliche Verleger und Redakteure Badens nach Karlsruhe zu einer Aussprache über die Berichterstattung über den Sport und das Verhältnis der Presse zum Kino eingeladen. Die Veranstaltung war aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht. Der derzeitige Vorsitzende der Bezirksarbeitsgemeinschaft, Redakteur Dr. Rumpf-Mannheim, umgrenzte die Aufgaben dieser Aussprache dahin, daß sie nicht berufen sei, Vorschriften zu machen, sondern Richtlinien zu schaffen, auf die Redakteure und Verleger sich einigen könnten.

Zuerst hielt Redakteur Tillenburg-Mannheim einen einleitenden Vortrag über das Verhältnis von

Presse und Sport

Er zeigte an Hand von Beispielen an, welche Aufgaben die Tageszeitung gegenüber dem Sport hat. Für notwendig erklärte er eine durchaus objektive Berichterstattung durch sportliche vorgebildete Fachleute, für notwendig aber auch das Recht der Redaktion zur Kritik an den sportlichen Ereignissen. Denn der Sport sei zumteil schon Geschäftssache geworden.

In der Aussprache wurden alle Fragen der Sportberichterstattung eingehend erörtert. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß immer wieder der Versuch gemacht werde, den Textteil der Zeitung einseitig zu beeinflussen. Dagegen müsse sich die Presse wehren. Der Vorsitzende faßte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß die Sportberichterstattung neben der Einzelberichterstattung über sportliche Vorgänge auch besonders der Erziehung zu körperlicher Ertüchtigung des Volkes und der Erziehung aller Sportsleute zur Achtung der sportlichen Regeln und zu ehrenhaftem Spiel dienen müßte, daß daher die Zeitung freisein müsse in ihrer Berichterstattung und in ihrer Kritik, weil sie sonst nicht imstande sei, diese Aufgaben zu erfüllen.

Darauf wurde beschlossen, von einer Kommission Richtlinien aufstellen zu lassen, die demnächst veröffentlicht werden.

Den zweiten Teil der Aussprache leitete Chefredakteur a. D. Alfred Scheel, Dozent am zeitungswissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, mit einem tiefschürfenden Vortrag über

„Zeitung und Film"

ein, indem er aus der Idee, die jeder der beiden Einrichtungen zugrunde liegt, ihre Aufgaben im modernen Leben und ihre Zusammenhänge aufzeichnete. Er wies auf die ungeheure Bedeutung hin, die der Film im öffentlichen Leben einnimmt und die daher auch der Kinokritik zukomme. Die Massen dürften nicht als Ausbeutungsobjekte einer Industrie überlassen werden. Dem entgegenzutreten, sei Aufgabe der Kinokritik, die sich vom Gesichtspunkt der Erziehung des Volkes leiten lassen müsse, um Einfluß auf die Herstellung von Filmen und die Auswahl der in den einzelnen Orten vorzuführenden Filmen zu gewinnen. Notwendig dafür sei die geschlossene Front der ganzen Presse mit ganz bestimmten Zielen für das ganze Land.

Abzulehnen sei jede Beeinflussung des Textteils durch den Anzeigenteil. Nur bei voller Freiheit auch gegenüber wirtschaftlichen Einflüssen könne die Presse ihrer hohen Aufgabe dem Film gegenüber gerecht werden.

In der Aussprache empfahl Dr. Kayser-Mannheim, den Verzicht auf die Ehrenkarten für die Redaktionen. Riedel-Mannheim betonte die Notwendigkeit ernsthafter Filmkritik in der Presse. Dr. Einstein-Mannheim ging auf einen aktuellen Fall ein, bei dem ein Mannheimer Lichtspieltheater sich für eine ihm nicht zusagende Kritik durch Inseratenentzug rächen wollte. Beha-Konstanz wies darauf hin, daß in Konstanz irgendwelche Widerstände der Lichtspieltheaterbesitzer gegen die Kinokritik nicht bestünden. Würth-Mannheim berichtete über einen Sonderfall. Verleger Dr. Schulze-Heidelberg trat für nachdrückliche Behandlung jedes einzelnen Falles ein.

Der Vorsitzende Dr. Rumpf betonte, daß es notwendig sei, daß Verleger und Redakteure in der Frage der Filmkritik, unbeschadet der individuellen Einstellung der Zeitung, einig seien gegen alle Uebergriffe der Filmtheaterbesitzer. Das Recht der Zeitung zur Kritik müsse gerade gegenüber dem Film, als einem wichtigen Volkserziehungsmittel, in besonderem Maße gewahrt werden. Das Niveau des Films könne nur gehoben werden, wenn die Filmunternehmer wüßten, daß der Film nur dann ein Geschäft sei, wenn er auch kulturelle Aufgaben erfülle. Aufgabe der Zeitung sei es, durch ihre Kritik das Publikum zum Geschmack zu erziehen, damit es schlechte Filme ablehne und auf diese Weise selbst Einfluß auf die Filmproduktion bekomme. Daß auch die Verleger durchaus dieser Ansicht seien, beweise das Beispiel von Baden-Baden, wo die Verleger untereinander vereinbart hätten, jeden Eingriff in die Freiheit der Filmkritik durch einen Boykott gegen die Filmtheaterbesitzer zu beantworten.

Hoffmann-Karlsruhe betonte für die Verleger, daß auch sie auf dem Standpunkt stehen, daß die Freiheit der Presse gegenüber wirtschaftlichen Beeinflussungen unbedingt gewahrt werden müsse. In seinem Schlußwort betonte Scheel die Notwendigkeit der Solidarität zwischen Verleger und Redakteur und verlangte, daß nunmehr praktisch gehandelt würde.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit solcher Aussprachen zwischen Verlegern und Redakteuren, bei der prinzipielle Fragen der Presse erörtert würden, und die auf beiden Seiten das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken und ein echter Ausdruck der Arbeitsgemeinschaft seien, die nur dann von Wert sei, wenn sie unterbaut würde durch die Arbeitsgemeinschaft in den einzelnen Redaktionen. Die Presse müsse lernen, sich solidarisch zu fühlen, damit sie in voller Verantwortung und Freiheit die wichtigen Aufgaben am Volke erfüllen könne.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Der Sturm als Ursache eines Zugunfalles

* **Ludwigshafen a. Rh., 27. Nov.** Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. teilt mit: Die Gleisanlage auf der Brücke war im Jahre 1926 erneuert worden und war im Zeitpunkt der Entgleisung vollkommen einwandfrei. Bei der Begehung durch den Bahnwärter um 14.15 Uhr — also eine halbe Stunde vor dem Unfall — wurde keinerlei Unregelmäßigkeit am Gleise selbst oder an der Brücke festgestellt. In der Zeit zwischen dieser Begehung und dem Eintreffen des Zuges wütete im Glantal bei Odernheim ein orkanartiger Sturm, gegen den sich nach Aussagen von Augenzeugen Personen kaum aufrecht halten konnten. Dieser Sturm hat an der ersten vom Zug befahrenen Brückenöffnung von dem neben dem Gleise laufenden Fußgängersteg eine drei Meter lange und ein Meter breite Bohlentafel von 88 Kg. Gewicht aufgehoben und über die Saumschwellen auf den nächstgelegenen Schienenstrang geworfen. Die Lokomotive des unmittelbar darauf die Brücke befahrenden Zuges entgleiste beim Auffahren auf dieses Hindernis, lief noch bis zur vierten Brückenöffnung neben den Schienen her, durchbrach den Fußgängerweg und das Geländer und stürzte mit Tender auf das Hochufer des Glan. Der nachfolgende Packwagen blieb mit seinem Ende auf der Brücke hängen. Von den Personenwagen entgleiste der erste mit einer Achse. Der Lokomotivführer wurde unter der Lokomotive tot aufgefunden. Der verletzte Heizer soll außer Lebensgefahr sein. Der Betrieb zwischen Odernheim und Duchroth wird im Laufe des heutigen Nachmittags eingleisig wieder aufgenommen werden.

*

* **Ludwigshafen, 27. Nov.** Der verheiratete 37 Jahre alte Matrose August Schneider aus Kamp ist gestern nachmittag auf einem im Luitpoldhafen liegenden Schleppkahn verunglückt. Der Matrose machte beim Einlegen eines Scherstocks einen Fehltritt und stürzte rückwärts in den Schiffsraum. Schneider erlitt dabei eine schwere Verstauchung der Wirbelsäule und innere Verletzungen, so daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Schwere Gefängnisstrafen für Kokainschieber

Vor dem Schöffengericht Mannheim wurde gestern nachmittag unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Schmitt ein Kokainschieberprozeß verhandelt, bei dem ein außerordentlich starker Andrang von Zuhörern, meistens junge Leute beiderlei Geschlechts, festzustellen war. Dieses außerordentlich lebhafte Interesse an der Gerichtsverhandlung läßt darauf schließen, daß der Kokaingenuß vermutlich eine viel größere Ausdehnung in Mannheim hat, als in der Oeffentlichkeit allgemein angenommen wird. Welche moralischen und sittlichen Defekte der fortgesetzte Genuß dieses Giftes im Gefolge hat, ist hinreichend bekannt. Trotzdem gibt es leider immer noch Personen, die unrettbar dieser Seuche verfallen sind. Von den fünf Angeklagten sind vier ausgesprochene Kokainisten und Leute, die als Kokainschieber Hand in Hand gearbeitet haben. Sie sind dem Rauschgift derart verfallen, daß sie es nicht mehr lassen können. Einer der Angeklagten hat sogar die Städte gemieden und ist aufs Land gegangen, um sich das Kokain abzugewöhnen. Er hielt es nicht aus; es zog ihn mit aller Gewalt wieder nach der Stadt, um aufs neue diesem Laster zu fröhnen und seinen Körper zu ruinieren. Ein hiesiger Arzt verschrieb ihm flüssiges Kokain; in zwei Apotheken, die er namentlich anführte, bekam er auf seine Bitte, die ihm der Arzt, weil strafbar, abgeschlagen, doch pulverisiertes Kokain, das er dann mit Leidenschaft schnupfte.

Sämtliche Angeklagte erklärten, daß sie Kokainisten seien und das Gift als Heilmittel für ihre schwachen Nerven verwendet hätten. Angeklagt sind der verheiratete 25 Jahre alte Laborant Heinrich Oskar Röth aus Mannheim, der 30jährige ledige Kellner Hans Riotte aus St. Wendel, der im Alter von 25 Jahren stehende Metzger Wilhelm Friedrich Ott aus Weihenburg und der verheiratete 25jährige Kaufmann Hugo Adolf Kaßler aus Mannheim. Sie haben in Mannheim, Schwetzingen und in der Pfalz in einer großen Anzahl von Fällen Kokain in bedeutenden Mengen aufgrund erschlichener ärztlicher und tierärztlicher Rezepte in Apotheken gekauft. Soweit sie die Ware dann nicht für sich zu reinen Genußzwecken verwendet, haben sie es an andere Personen, größtenteils an Dirnen in einer hiesigen Wirtschaft verkauft. Röth hat außerdem eine Menge ärztlicher Kokainrezepte auf die Namen der Aerzte und Tierärzte Dr. Weiß, Dr. Rothaar und Dr. Häfele ausgestellt und diese gefälschten Rezepte in Apotheken vorgelegt, um darauf Kokain teils für sich, teils als Handelsgut zu erhalten. Der fünfte Angeklagte, der am 10. April 1899 zu Mannheim geborene ledige Techniker Wilhelm W. wird beschuldigt, Kaßler dadurch unterstützt zu haben, daß er sich am Fernsprecher dem Apotheker D. A. Strauß gegenüber als Dr. Steinbrenner ausgegeben und die Ordnungsmäßigkeit des Rezepts bestätigte, was ihm allerdings nichts nützte.

Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß einer der Angeklagten 43 Gramm, der andere 15 Gr. und ein weiterer 27 Gr. Kokain aufgrund der Rezepte gekauft hat. Ein Rezept stellte ein Tierarzt in der Pfalz aus. Der Tierarzt habe auch erzählt, daß schon viele Patienten um Kokain bei ihm waren. Ein anderer Angeklagter beteuerte, daß er das Kokain lediglich für sich selbst benützte und keinen Handel damit getrieben habe. Er sei abends oft so müde gewesen, daß er unbedingt Kokain zur Auffrischung seiner erschlafften Nerven nehmen mußte.

Ein weiterer Angeklagter hat im ganzen 27 Gr. Kokain gehabt und davon verkauft. Zu den Abnehmern gehörte auch eine Kellnerin. Diese hat aber der Sache nicht recht getraut; sie befürchtete, angeschwindelt zu werden und vermutete in dem Kokain einen Zusatz von Natron und Salz, was aber der betreffende Angeklagte entschieden bestritt. Einer der Angeklagten hat in einer auswärtigen Apotheke dreimal Kokain erhalten. Beim viertenmal wurde der Apotheker mißtrauisch und verweigerte die Abgabe.

Erster Staatsanwalt Dr. Frey verwies zunächst auf die Gefährlichkeit des Kokains für die Volksgesundheit. Nach seiner Ansicht haben es die Akteure in diesem Kokainhandel auf einen bestimmten Nenner abgesehen. Sie geben den Kokainerwerb zu, bestreiten aber den Weiterverkauf. Feststehe, daß schwerer Mißbrauch mit dem Kokain getrieben wurde. In Anbetracht der Vorstrafen verschiedener Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von 1 Jahr und für einen weniger schwer beschuldigten Angeklagten eine Geldstrafe.

Der Verteidiger, R.-A. Pfeiffenberger, ist der Ansicht, daß sein Mandant Kaßler sich nicht in vollem Maße strafbar gemacht hat und deshalb mildernde Umstände geboten seien. In dem Schlußwort der Angeklagten verlangte ein Angeklagter eine Aenderung des Opiumgesetzes. Das jetzige Gesetz bringe die Apotheker in große Gewissenskonflikte. Händeringend bat er das Gericht, ihn nicht in das Gefängnis, sondern in eine Heilanstalt zu schicken, da er vom Kokain nicht lassen könne. Das Gericht zeigte sich diesem Herzenserguß gegenüber aber nicht zugänglich, sondern fällte folgendes

Urteil:

Röth erhält 1 Jahr 2 Monate, Riotte 1 Jahr, Ott vier Monate, Kaßler 6 Monate und W. 2 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl gegen W. wird aufgehoben, gegen die anderen nicht. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Ott ist nach seinen Vorstrafen ein Verbrecher. Riotte ist ein unverantwortlicher Kokainschieber, außerdem wegen Diebstahls und Betrugs schon vorbestraft.

Bei der Abführung der vier Verurteilten in die Arrestzelle gings ziemlich laut zu. Einer stieß im Zorn noch die Drohung aus, daß er sämtliche Mannheimer Kokainisten anzeigen wolle. Ein energischer Schutzmann hielt die im Zeugengang nachrückende Menschenmenge in entsprechender Distanz.

ch.

*

§ **Ein Besatzungsangehöriger als Autodieb vor dem Kriegsgericht.** Vor einigen Monaten erregte der Diebstahl eines französischen Militärautos vor dem Hauptbahnhof Mainz großes Aufsehen. Nachdem zunächst Deutsche des Diebstahls verdächtigt wurden, fand dieser folgende komische Aufklärung: Ein Militärchauffeur hatte mit seinem Wagen ohne Erlaubnis seiner Vorgesetzten eine Schwarzfahrt unternommen. Dabei überfuhr er bei Budenheim einen Deutschen derartig, daß dieser schwer verletzt am Rande der Straße liegen blieb. Um sich aus dieser Affäre herauszuziehen, fuhr er das Auto noch eine Strecke Weges weiter und ließ es herrenlos stehen. Zu Fuß ging er nach Mainz zurück und erklärte seiner Behörde, das Auto sei ihm gestohlen worden. Es wurde dem Chauffeur doch bald darauf nachgewiesen, daß er das Auto verschleppt habe, um sich der Strafe wegen dieses Zusammenstoßes zu entziehen. Er gestand in der Kriegsgerichtssitzung seine Tat und wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. In Anbetracht dessen, daß er bereits 7 Monate in Untersuchungshaft sitzt, wurde ihm für den Rest der Strafe Bewährungsfrist gegeben.

§ **Zuchthaus für Untreue im Amt.** Ein Obersteuersekretär, der bereits 40 Jahre im Staatsdienst stand, wurde vom Schöffengericht Köln a. Rh. wegen Beseitigung von Urkunden in Tateinheit mit Betrug zu einem Jahr Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte Lohnsteuerbogen, die mit noch nicht entwerteten Steuermarken beklebt waren, sich angeeignet. Ein mitangeklagter Angestellter des Finanzamts wurde wegen des gleichen Vergehens zu vier Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

CARNIFIX

Bienenstich in Springform

Aus Dr. Oetker's Rezeptbuch F. Überall für 15 Pfennig erhältlich, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt.

Zutaten zum Teig: 100 g Butter, 1 Ei, 100 g Zucker, ½ Pfund Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backin-Backpulver, 3 Eßlöffel Milch, etwas Salz.
Zutaten zum Belag: 100 g Butter, 100 g Zucker, 50 g Mandeln, ½ Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.
Zutaten zur Füllung: 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, ⅛ Liter Milch, 60 g Zucker, 30 g Kokosfett, 100 g Butter.

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig reibt man auf dem Blech der gefetteten Springform reichlich ½ Zentimeter dick aus. Die Butter zum Belag läßt man schmelzen, fügt den Zucker, Vanillin-Zucker, die gemahlenen Mandeln und 2 Eßlöffel Milch hinzu, läßt alles noch einmal gut durchkochen, streicht die Masse auf den Teig und backt den Kuchen bei Mittelhitze reichlich ½ Stunde.

Zur Füllung bereitet man eine Buttercreme, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver mit ⅛ Liter Milch und 60 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Creme bis zum Erkalten rührt. Man läßt 20 g Kokosfett über schwachem Feuer zergehen, rührt dieses bis zur butterweichen Beschaffenheit, gibt nach und nach die Butter hinzu und rührt löffelweise die Creme darunter. Den erkalteten Kuchen schneidet man in 3 Scheiben, streicht die Buttercreme dazwischen und setzt sie aufeinander. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauches zu backen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

MARCHIVUM

Mannheimer Einwohnerbuch

Ausgabe 1928

Preis Mk. 20.- **Preis Mk. 20.-**

Verlag Druckerei Dr. Haas

E 6, 2 **Mannheim** Fernsprecher 24951

Gestern abend verschied unerwartet rasch unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Anna Becker

geb. Item

im 58. Lebensjahr

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Konrad Becker, B 6, 1a

Mannheim (Lameystraße 3), den 28. November 1928

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr statt
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Gute **Hosen** billig

finden Sie stets auf unser. Etage, auch Mäntel, Anzüge und Windjacken kaufen Sie in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.
Jakob Ringel, O 3, 4a, 1 Treppe, Plkn., 2 Haus neb. Hirschland
S391

Pfandscheine, Kleider usw. kauft **Bartmann, T 5, 18** Telefon 29084
S157

Alte Gebisse kauft S108 **Brym Ww., G 4, 13, 11**

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — finden an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: 32

a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 5. Dezbr. 1928;
b) für Kleider, Weißzeug, Betten, Stiefel u. dgl. am Donnerstag, den 6. Dez. 1928

Beginn jeweils 14 Uhr (Lokalöffng. 13½ Uhr). Mitbringen von Kindern nicht gestattet.

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Mai 1928 kann nur noch bis Montag, den 3. Dezember erfolgen.

Städt. Leihamt.

Morgen früh um 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch, Anfang Nr. 1. 39

Keine langlagernde
Rasierklinge
Großer Umsatz
stets frische Klingen
daher größte Garantie
Rückels
feine Stahlwaren - Bestecke
Rathausbogen 12
Weihnachtsgeschenke
größte Auswahl

Hausfrauen-Achtung!
Fleisch-Abschlag
Ia. Ochsen- und Rindfleisch per Pfd. nur Mk. 1.-
Ia. Kalbfleisch zum Braten per Pfd. nur Mk. 1.10
Ia. „ „ zum Einmachen per Pfd. nur Mk. 1.—
Ia. Schweinefleisch und Hammelfleisch
sowie prima Wurstwaren im Preise ermäßigt.
Prima Kochwurst . . per Pfd. nur 80 ₰
Leopold Levi, Metzgerei
Eichelsheimerstr. 44. Tel. 31236.

Den Freunden und Bekannten die betrübende Mitteilung, daß unser allverehrter Freund und Lehrer

Herr Nikolas

am Dienstag früh an den Folgen einer Operation im Alter von 69 Jahren verschieden ist

Seine Freunde

Die Beerdigung findet Freitag, 30. Novbr., nachmittags 2¾ Uhr von der Leichenhalle aus statt. 14218

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgrund der §§ 22 ff. Polizeistrafgesetzbuch, § 366, 10 Reichsstrafgesetzbuch wird folgende vorübergehende 38

ortspolizeiliche Vorschrift

zur Regelung des Straßenverkehrs anläßlich des Lichtfestes erlassen:

§ 1. Vom Freitag, den 30. November 1928 bis einschließl. Montag, den 3. Dezember 1928 werden in der Zeit von 17 bis 21 Uhr (5 bis 9 Uhr nachmittags) folgende Straßenzüge für den gesamten Fahrverkehr (einschließl. Radfahrer) gesperrt:

a) Heidelbergerstraße, enge Heidelbergerstraße, Planken bis Börse;
b) Kunststraße vom Kaiserring bis Zeughausplatz;
c) Breitestraße vom Schloß bis zur Neckarbrücke.

§ 2. Für die Ueberquerung der gesperrten Straßenzüge werden folgende vier Durchfahrten bestimmt:

a) zwischen den Quadraten N 3 / N 4, O 3 / O 4, P 3 / P 4 (bei Hirschland);
b) zwischen den Quadraten C 1 / C 2, D 1 / D 2, E 1 / E 2 (bei der Harmonie);
c) zwischen den Quadraten R 1 / S 1, G 1 / H 1 (Jungbuschstraße);
d) zwischen den Quadraten M 1 / N 1, B 1 / C 1 (Marienstraße, südlich vom Kaufhaus).

§ 3. Während der in § 1 aufgeführten Stunden wird der Parkplatz hinter den Quadraten O 5 / O 6 aufgehoben.

Zu Parkplätzen werden bestimmt:

a) Marktplatz (Einfahrt von der Marktstraße bei G 2);
b) Zeughausplatz;
c) die für den Durchgangsverkehr gesperrten Straßenzüge zwischen den Quadraten C 4 / C 5, C 5 / C 2, N 1 / N 2, N 2 / N 3, N 4 / N 5, N 5 / N 6, N 6 / N 7.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366, 10 Reichsstrafgesetzbuch mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 26. November 1928.
Polizeidirektion — C.

Frische Landbutter
Pfund Mk. 2.—
Frische Zentrifugenbutter
Pfund Mk. 2.10
Große Eier
Stück 12 Pfg. 14218
Vollfrische Siedeier
garantiert reinschmeckend
Rommeiss H 1. 15 Tel. 27564

Zu **Weihnachten**
Bestecke
Silberwaren
von
KRAUT
O 6, 3
T 1, 3

Handlesekunst.
Charakter, Begabung, Lebensweg, Krankheit u. Vererbungszeichen liest wissenschaftl. gepr. Charakterologin. Lindenhofstr. 19, 3. St. lks.

Tauscht alte Rasierklingen!
beim Kauf der Mulento-Dauerklingen Umtauschangebot gratis, Mulento-Werk, Solingen. 8m

Gelegenheitskauf!
Schöne Küche
bestehend aus 2 Schränke, 1 Tisch u. 2 Stühle wegen Platzmangel s. Spottpreis von 280 Mk. zu verkaufen. *3999
R. Janzinger, D 1, 12

Gegen rote Hände
und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeigweiße, fettfreie Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Adressenangabe auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6. gr. 312

Lebensmittel und Backartikel für wenig Geld

Gekochter Schinken ½ Pfd.	85	Weizenauszugsmehl 00 2 Pfund	45
Ger. Schinkenspeck ½ Pfd.	85	Neue Haselnusskerne Pfd.	1.25
Leber- und Rotwurst Pfund	45	Cocosfl. Pfd. 50 Zucker Pfd.	27
Nordd. Hartwurst . Pfund	1.50	Weizenmehl . . 5 Pfund	95
Gek. Schweinekilleisch Pfund	55	Süsse Backmandeln Pfund	1.90
Ger. hl. Rauchfleisch Pfund	1.95	Califor. Sultaninen Pfund	45

Geräuch. Gänsebrust - geräuch. Lachs ¼ Auf. ¼ Pfd. 95

Gelecheringe, Rollmops, Bismarckheringe, Kronsardinen 1 | 88 1 Pfd. runde Dose 55

Filetheringe in Mayonn. D.	75	Spaghetti, Makkaroni Pfd.	45
Oelsardinen Dose	25 u. 38	Graupen Pfd. 20, Gries Pfd.	25
Schnitt-, Brechbohnen Jg. Gemüse-Erbsen Dose	45 68	Bohnenkaffee m. Malz Pfd.	45
Karotten gesch. Dose	33 u. 48	Frisch gebr. Kaffee .. Pfd.	1.40
Mirabellen . Dose	75 u. 1.20	Krones-Mehl, Ludwighaf. Mühle . . . . Beutel	50
Zwetschgen . Dose	48 u. 75	Pfälzer Weisswein Liter	1.25
Frische Orangen . Pfund	28	1926er Ungstein. Rotwein Ltr.	1.60
		1927er Maikammerer Fl.	1.35

Lebende Spiegelkarpfen Pfund **1.20**
Lebende Schleien . . . . . Pfund **1.65**

Aus eigener Konditorei:
ff. Weihnachtsstollen 90 1.50 2.70
Diverse Torten im Karton jede Torte 1.25

SCHMOLLER
DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE

Verkauf von Herrschafts-Mobiliar
vormittags 9—12 u. nachm. 3—6 Uhr
werden folgende sehr guterhaltene Mobiliargegenstände als:
1 ant. Barock-Kommode
1 „ „ Aufsatzschrank
1 „ „ Bücherschrank
1 Blüthner-Konzertflügel
1 Klavier Schwechten
1 „ Schiedmayer
1 Harmonium Schiedmayer
1 Herrenzimmer, Salon
u. div. aparte
Einzelmöbel
darunter eine
Clubgarnitur
in Leder u.
Büromöbel
in meinem Ausstellungslokal
Q 4, 5
aus freier Hand zu vorteilhaft, billigen Preisen verk.
Heinrich Seel
Auktionator
Q 4, 5 Q 4, 5

Weihnachts-Geschenke
in 13818
Standuhren, Taschenuhren, Armbanduhren,
:-: Bestecke, Gold- und Silberwaren :-:
kaufen Sie billig bei
S 2, 23 Peter Betz S 2, 23
Gegr. 1895 Inh. L. Betz Tel. 320 84
Mein seit über 30 Jahren bestehendes Geschäft bürgt Ihnen für gute Qualität und Garantie.
Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt.

Verdingung.

Für einen Teil der Wohnungsbauten Kronprinzenstraße Mannheim (158 Wohnungen) sollen die 14 226

Schreinerarbeiten,
Schlosserarbeiten,
Malerarbeiten,
Tapezierarbeiten

vergeben werden.

Angebotsformulare für sämtliche Arbeiten sind ab Freitag, den 30. November 1928 gegen Erstattung der Selbstkosten im Büro unseres Architekten Dr.-Ing. Max Schmechel, Mannheim, Kalmitplatz 1, erhältlich, woselbst auch Zeichnungen und sonstige Unterlagen eingesehen werden können.

Einreichungstermin für sämtliche Angebote Freitag, den 7. Dezember 1928, vorm. 9 Uhr, Büro Dr.-Ing. Max Schmechel, Kalmitplatz 1. Eröffnung daselbst ½10 Uhr.
Zuschlagsfrist zwei Wochen.
Teilung in Losen vorbehalten.

Mannheim, den 29. November 1928.
„Heimat"
Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktiengesellschaft, Berlin.

Versäumen Sie bitte nicht
die am Freitag, den 30. November im
Saale des Kasinos R 1, 1
stattfindende 14100
große Versteigerung
zu besuchen. Zum Angebot kommen:
Mobiliare, Kunstgegenstände aller Art, Gemälde, Perserteppiche, Brillantschmuck, gold. Uhren, silb. Tafelgeräte u. Bestecke u. vieles Ungenannte.
Bitte gefälligst Inserat zu beachten!
Besichtigung und freihändiger Verkauf heute Donnerstag von 9 Uhr an durchgehend
A. Stegmüller, Auktionator

Die Fabrikation und Zusammensetzung von
Effax Bohnerwachs
beruht auf langjähriger Erfahrung
Ausgiebig und sparsam,
Hochglanz erzeugend
Nicht die Billigkeit, sondern die Qualität macht's!
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Sportliche Rundschau

Internationales Schwimmfest in Straßburg

Anschließend an das in der belgischen Residenz gestiegene Schwimmfest, wartet am 1. und 2. Dezember 1928 die Société de Nation Strasbourg mit einer weiteren internationalen Veranstaltung auf. Die Société de Nation darf als einer der rührigsten französischen Vereine angesehen werden, es ist der bis 1918 gewesene deutsche Schwimm-Verein Agentoratum. 1901 wurde der Verein durch den Karlsruher Recker ins Leben gerufen, und bis 1918 fanden die veranstalteten nationalen und internationalen Wettkämpfe jeweils eine hervorragende Besetzung. In der jetzt vorliegenden Ausschreibung liegen nicht weniger als 143 Meldungen von 15 deutschen und 7 französischen Vereinen vor, ein Meldeergebnis, das als das hervorragendste in der Nachkriegszeit bezeichnet werden darf. Deutscherseits sind Magdeburg, München, Köln, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt, Göppingen, Saarbrücken, Kehl usw. am Start, während von den Franzosen die Vertreter von Paris, Lyon, Nancy, Ste. Marie-aux-Mines, Mülhausen, Straßburg usw. auf den Plan treten werden. Ganz hochwertigen Sport bringen die gut besetzten ersten Seniorrennen, auch die zweiten Seniorwettkämpfe versprechen ebenfalls harte Kämpfe um die Siegespalme. Das erste Seniorrücken-100 Meter sieht die gesamte süddeutsche Elite mit Frank-Heidelberg, Schulz-Nürnberg, Neeff-München, Hauser-Kehl gegen den französischen Meister Zeibig-Straßburg im Kampf. Frank konnte kürzlich seine Ueberlegenheit Zeibig gegenüber unter Beweis stellen. Im Herren-Freistil 400 Yards gibt es einen großen Kampf zwischen Balk-Göppingen, Treis und Lampert-Köln gegen Scherrer-Straßburg und Sabournet-Nancy. Im Herren-Schauspringen wird Altmeister Nicolai-Frankfurt vor den Franzosen in Front erwartet. Die Herren-Beliebigstaffel 5 mal 50 Yards wird ein Duell Karlsruhe-Straßburg werden. Die Sonntagskämpfe werden durch das erste Freistilrennen 100 Mtr. eröffnet. 19 Meldungen liegen vor, darunter Der-München, Vogt-Heidelberg, Fauß-Göppingen, Treis-Köln, Berg-Freiburg usw. Dieser Kampf dürfte sich zu einer rein deutschen Angelegenheit auswirken. Im ersten Seniorbrust 200 Meter trifft der süddeutsche Meister Karl Staudt-S. V. Mannheim auf den französischen Meister Talon-Cercle de Natation de la Seine-Paris, Schwarz-Göppingen und Wunsch-Karlsruhe. Es wird die Entscheidung bei Göppingen und Mannheim zu suchen sein. Im ersten Seniorfreistil 200 Meter treffen die Bewerber des 400 Yards-Kampfes aufeinander, Balk sollte die besten Aussichten haben. Im Herrenkunstspringen tritt Bosso-S. V. Mannheim gegen den französischen Kreismeister Schübnell-Straßburg und Levage-Nancy an, er sollte bei seiner gegenwärtigen blendenden Form gewinnen. Das 50 Yards-Streckentauchen wird dem deutschen Rekordler Wencher-München zufallen. Im Altherrenschwimmen 35—45 Jahre ist in Gubener-Magdeburger S. C. 1896 der Sieger fest, während in der Klasse über 45 Jahre die alten Kämpen Julius-S. V. Mannheim, Broß-Heidelberg und Nicolai-Frankfurt den Sieg unter sich ausmachen sollten. kr.

Handball

Turnerhandball in Baden:

Die Meisterklasse

beschäftigt so ziemlich alle Mannschaften nach dem letzten Ruhetag. In allen 3 Gruppen führen die Tabellenersten mit klarem Vorsprung, höchstens in der norddadischen Gruppe können noch Verwicklungen eintreten, denn erst nach Erledigung des Einspruches der Turngemeinde Ziegelhausen kann die Polizei Heidelberg sagen, ob sie über dem Graben ist, oder nochmals in Ziegelhausen antreten muß. In Mittelbaden ist Polizei Karlsruhe nicht mehr einzuholen. Der Tbd. Durlach folgt erst mit 4 Punkten Abstand. Den südbadischen Meister stellt wiederum Jahn-Offenburg, da nicht anzunehmen ist, daß die Offenburger das letzte noch ausstehende Spiel gegen den Tabellenletzten Jahn-Freiburg verlieren, nachdem der Tabellenzweite sich mit 2:2 und 6:3 beugen mußte.

So stehen die kommenden Spiele im Zeichen der Plazierung, denn die nicht minder wichtige Frage des Abstiegs läßt noch mehr Möglichkeiten offen, als die der Meisterschaft.

In der Gruppe I beansprucht das Zusammentreffen von Tgde. Heidelberg und Polizei als Lokaltreffen dasselbe Interesse als das Weinheimer zwischen Jahn und T. V. 1862. Geht es im Heidelberger Spiel um Meisterschaft und Platzverbesserung, so wird das Weinheimer entscheidend für die Lage am Tabellenende sein, was auch vom Spiel T. V. Mohrbach — Tgde. Ziegelhausen gesagt werden muß. Normalen Spielverlauf vorausgesetzt, werden die drei Platzvereine um Punktverluste nicht herumkommen.

Umgekehrt wird es in Gruppe II sein. Dort werden auch im Rückspiel die beiden Platzvereine in den Treffen Polizei Karlsruhe — Karlsruher T. V. 1846 und Tbd. Durlach — T. V. Brötzingen ihre Vorspielerfolge wiederholen, wie auch in Gruppe III Jahn-Offenburg — Jahn-Freiburg.

Im Mannheimer Gau ist Vorrunden-Lehraus mit den Spielen: T. V. Seckenheim — T. V. 1846, Tg. Rheinau — T. V. Sandhofen.

Hier wird der T. V. 1846 alles daransetzen, um nach dem schwer erkämpften Erfolg in Neckarau, sich allein an die Tabellenspitze zu setzen. Ob es gelingen wird, bleibt abzuwarten, denn bis jetzt hat noch keine Mannschaft in Seckenheim einen Sieg errungen.

Auf der Rheinau steigt die Wiederholung des damals als Privatspiel ausgetragenen Treffens Tg. Rheinau — T. V. Sandhofen, das mit 9:6 für Rheinau endete. Ein torreicher Ausgang wird auch dieses Mal das Endergebnis sein, wenn auch die Frage des Siegers mehr für die Platzmannschaft bejaht werden muß. R. O.

*

T. V. v. 1846 Mannheim I. — T. V. Friesenheim I. 9:4

Regnerisches Wetter und schlüpfriger Boden ließen das Spiel nicht unbeeinflußt. Mannheim wählt den Wind zum Bundesgenossen und Friesenheim spielt an. Sofort entwickelt sich ein flottes Spiel, das Friesenheim in Front sieht. So langsam machen sich jetzt die Mannheimer frei und das Spiel wird offen. Beide Tore werden des öfteren in Gefahr gebracht, jedoch vorerst nichts zählbares. Mannheim bringt manchen gut vorbereiteten Angriff vor, aber Friesenheims Hintermannschaft steht. Angesichts dieser Tatsache wäre es vielleicht besser gewesen, einige Fernschüsse zu wagen, anstatt bis an den Schußkreis kombinieren zu wollen. Friesenheim konnte bis zur Halbzeit einen Erfolg buchen. In der zweiten Hälfte hat Friesenheim mehr vom Spiel. Vom Wind begünstigt, setzt sich der Vertreter der Kreismeisterklasse einige Zeit in dem Felde der 46er fest und nur der tapferen Abwehr der Mannheimer ist es zu verdanken, daß Friesenheim nicht mehr als 8 weitere Treffer erntete. In den letzten 10 Minuten kommt Mannheim wieder mehr auf und drängt zuweilen mit aller Macht nach dem Ausgleich, aber reichliches Schußpech vereitelt das Vorhaben und das wohlverdiente Ehrentor bleibt aus. Mit dem Stande von 4:0 für Friesenheim pfiff der zur Zufriedenheit amtierende Schiedsrichter das jederzeit faire und abwechslungsreiche Treffen ab. D.

„Der neue Mensch"

Ein Film von deutscher Körperkultur

So nennt sich das Filmwerk, das der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen im Tauentzien-Palast zu Berlin geladenen Gästen erstmalig vorführte. Treffender konnte der Inhalt dieses Films in wenigen Worten nicht bezeichnet werden. Die Studenten und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen zeigen, wie „der neue Mensch" seinen Körper ausbilden und ihn gesund halten soll. Die natürliche Körperschule, d. h. die Gymnastik in jeglicher Form, die Ausübung der Leichtathletik, der Volkstänze, Ballspiele, des Turnens, Rudernds, Boxens, Ringens und Schwimmens, kurz jede Art der Leibesübungen werden praktisch in geradezu großartigen Bildern gezeigt. Der Reichsausschuß verdient für diesen Film, der als Lehr- und Propagandawerk von wirklich unschätzbarem Wert ist, Glückwünsche zu werden.

Rugby

Deutschlands Rugby-Kalender 1928

Gelegentlich des Repräsentativspiels Süddeutschland gegen Brandenburg-Mitteldeutschland am Sonntag tagte in Leipzig der Gesamtvorstand des Deutschen Rugby-Fußball-Verbandes. Die abgegebenen Berichte gaben ein erfreuliches Bild vom Aufschwung des deutschen Rugbysports. Ein Antrag des Verbandes Brandenburg-Mitteldeutschland, diesen in zwei selbständige Verbände (Brandenburg und Mitteldeutschland) zu teilen, wurde abgelehnt. Das Programm der internationalen Länderkämpfe wurde durch Spiele mit Italien, Spanien und Rumänien wesentlich erweitert. Das Spiel Deutschland-Frankreich steigt am 17. März in Paris, gegen Italien wird am 7. April in Heidelberg gespielt und gegen Spanien im Mai in Barcelona, während für das Treffen gegen Rumänien Termin und Austragungsort noch nicht festgelegt sind. Das im Oktober wegen Differenzen ausgefallene Repräsentativspiel Nord gegen Süd wird am 17. Februar in Hannover nachgeholt. Am 8. März findet zur Vorbereitung auf das Länderspiel in Paris ein Auswahlspiel in Heidelberg statt.

Die große Berliner Sportrevue

Zum achten Male veranstaltete am Dienstag abend der Verein Deutsche Sportpresse im Berliner Sportpalast sein großes Hallensportfest. Auch diesesmal hatte die Presse einen glänzenden Erfolg. Das Haus war ausverkauft und dank prächtiger Leistungen stellte sich eine Stimmung ein, die nicht besser sein konnte. Höhepunkte des Festes waren die Ueberreichungen des „Goldenen Bandes" an den Olympiasieger Freiherr von Langen und an Weltmeister Sawall. Freiherr von Langen ritt auf seinem alten „Goliath" hohe Schule und fand nicht weniger Beifall, als Steherweltmeister Sawall, der einen Fliegerkampf mit 12 Punkten vor Lewanow mit 8, Möller mit 7, Bauer mit 6 Punkten gewann. Ein 150 Rundenmannschaftsfahren der Berufsflieger brachte nach außerordentlich anregendem Verlauf das folgende Ergebnis: 1. Ehmer-Kroschel 29 Punkte; 2. Buschenhagen-Frankestein 18 Punkte. — Eine Runde zurück: 3. Beiners-Wette 7 Punkte; 4. Horan-Lorenz 5 Punkte; 5. Dorn-Maczinsky 4 Punkte; 6. Koch-Wiethe 2 Punkte. Die beiden Berliner Abteilungsmeister Hertha und Tennis-Borussia stellten einen Teil ihrer Fußballmannschaften zu einem anregenden und im höchsten Maße werbenden Hallenspiel, das von Tennis-Borussia mit 2:1 Treffern gewonnen wurde. In der Turner-Verfolgungsstaffel siegte die Turngemeinde Berlin. Außerordentlich gefeiert wurde auch der langjährige Deutsche Fecht-Meister Erwin Casmir-Frankfurt am Main, der zusammen mit dem Berliner Hopps Schaukämpfe auf Florett und leichten Säbel zeigte. Moldenhauer-Brenn gewannen ein Tennisspiel gegen Dr. Kleinschroth-Mishu 6:2. Kunstturner, die Hochschule für Leibesübungen, Boxer und Hindernislaufen der Jockeys bezw. Jockeylehrlinge füllten den übrigen Teil des wohlgelungenen Abends.

Kegelsport

* **Kegler-Verband Mannheim.** Die Verbandsmannschaftskämpfe um den Pokal der Stadt Weinheim sind beendet. Mannheim hatte gute Aussichten, mußte sich jedoch im letzten Augenblick von Weinheim schlagen lassen. Hierdurch ging der Pokal endgültig in den Besitz von Weinheim über. Mannheims Vertreter erzielten: Höfer 179, Maier 167, Weingärtner 168, Gerner 158 und Weber 147 = 800 Holz. Krippl 166, Lohr 158, Friedebach 155, Hasel 151 und Schneckenberger 151 = 776 Holz. Weinheim erreichte 829 und 808, Karlsruhe 792 und Heidelberg 807 und 788 Holz. Die Aufstellung der diesjährigen Klub- bezw. Stadtmeisterschaftskämpfe mußte abermals geändert werden, verursacht durch weitere Meldungen. In Gruppe 1 stehen sich gegenüber: Edelweiß, Goldene Sieben, Kurpfalz, um e Hoor, Rheingold und K. C. Waldhof; Gruppe 2: Gef. Bock, Gute Gasse, Bahnfrei, Goldwurf-Harmonie, Alle Neun-Käfertal und Fidele 13. Gruppe 3: Gef. Roland, Fidele 21, Immer sachte, Rheinperle, Gef. Feudenheim 1926 u. Rhein-Neckar. Gruppe 4: Flotweg, Eintracht, Fidele 28, Gut Holz, alles uff und Gef. Baden.

Literatur

* **„Deutscher Jägerkalender" 1929.** Herausgegeben von der Schriftleitung des „Deutschen Jäger", Verlag von F. C. Mayer, GmbH., München 2 NW 5, Briennerstraße 9. Inhalt: Leitspruch und astronomische Daten — Weidmannssprache: Die Buchstaben U und V — Kalendarium mit Sonnen- und Mondzeiten und Notizraum für jeden Tag — Abschußlisten für die einzelnen Monate — Listen über erteilte und eingelaufene Jagdeinladungen — Treibjagdformulare — Jagdeinnahmen und -Ausgaben, Formular für Wildschadenschätzung — Die Schonzeiten in den einzelnen Ländern mit Einschluß von Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei — Jagd und Fischerei in den einzelnen Monaten — Das neue Waffengesetz — Reichsvogelschutzgesetz — Gliederung Deutschlands und der übrigen europäischen Staaten — Maße und Gewichte — Zinstabelle — Postgebühren — Eisenbahntarife, sowie eine Reihe wertvoller Aufsätze namhafter Jagdschriftsteller.

* **Schnee und Wachs.** Von Solleder, Emil. Bergverlag Rudolf Rother, München. Der Skifahrer, Trainer und Olympialäufer Emil Solleder stellt in knappen Umrissen seine Erfahrungen über Schneearten, anzuwendende Wachse, Skipräparation und ähnliches zur Verfügung. Kein Skilehrbuch, sondern ein Handbuch der Praxis alles dessen, was der ernste Skifahrer außer seinen Fahrkenntnissen unumgänglich zu eigen machen muß. Das Buch wendet sich an den Turenläufer, an den Langläufer und Springer; Wachstechnik und Skipräparation sind heute die Grundlagen zum sportlichen Erfolg, geben aber auch dem Turenfahrer erst die richtige Einfühlung zum Schneelauf. Man kann Solleders Buch im besten Sinne die Propädeutik des Schneelaufes nennen.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 29. November

Theater: Nationaltheater: Gastspiel Pallenberg: „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk". 8.00 Uhr.
Mannheimer Künstlertheater Apollo: „Wer ist der Vater"? Gastspiel des Herrnfeldensembles. 8.15 Uhr.
Konzerte: Harmonie: Schubert-Feier. 8.00 Uhr.
Lichtspieltheater: Palast-Theater: „Faschingszauber". — Schauburg: „Hoheit Inkognito". — Ufa-Theater: „Das Auge der Welt". — Capitol: „Wetterleuchten". — Gloria: „Alt Wien". — Alhambra: „Wolga Wolga". — Scala: „Wetterleuchten".

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10—1 u. 2—4 Uhr. — **Kunsthalle:** 10—1 u. 2—4 Uhr. **Schloßbücherei:** 9—1, 3—5 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3—5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr. **Planetarium:** Besichtigung 3—4 Uhr; Vorführung 5 Uhr.

Herausgeber: Drucker und Verleger Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heums.
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: H. M. Mathner — Feuilleton: Dr. G. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Flier

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die neue badische Städte-Anleihe

Die Ausführungen unseres H. St.-Mitarbeiters in Nr. 552 haben die Beachtung gefunden, die erzielt werden sollte und Aufklärung über die angezogenen Abmachungen bei der Heidelberger Anleihe gebracht. In einer Erklärung der Stadtverwaltung Heidelberg wird betont, daß der Vertrag Heidelberg keinerlei Verpflichtung auferlegt, genau den gleichen Betrag an Grund- und Gewerbesteuern für die ganze Laufzeit, d. h. bis 1950 zu erheben, den es 1924 bekommen hatte, sodaß die Schlußfolgerung, es sei infolge dieses Anleihevertrags ein Abbau der Steuern in Heidelberg vor 1950 nicht zu erwarten, entfällt. Da der Erlös aus der Amerikaanleihe ausschließlich für die Erweiterung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke bestimmt ist und der gesamte Schuldendienst somit aus den Erträgnissen der städtischen Werke bestritten wird, werden die Steuerzahler mit diesen Aufwendungen überhaupt nicht belastet. Auch die aus der Anleiheverpflichtung sich ergebenden Zins- und Tilgungsbetreffnisse brauchen nicht von der Stadt Heidelberg jeweils 32 Wochen vor Fälligkeit bei der Badischen Girozentrale in Mannheim auf Sonderkonto eingezahlt werden, sodaß auch kein Verlust an Zinsen und Zinseszinsen eintritt, der sich sonst für die Stadt aus der Vorauszahlung der Annuitäten ergeben würde. Die Ueberstellung der monatlichen Leistungen der Stadt an Zinsen und Tilgung erfolgt vielmehr jeweils 6 Wochen vor der Fälligkeit auf das Konto der amerikanischen Treuhandbank.

Die Erklärung gibt zu, daß der Anleihevertrag mit dem amerikanischen Bankhaus die Unterhaltung eines Separatkontos von 2½ v. H. des jeweils ausstehenden Teils der Anleihe in Dollarwährung vorsieht. Dieses Guthaben wird aber zu den banküblichen Sätzen verzinst. Betrachtet man das Guthaben auf Separatkonto wie auch die monatliche Einzahlung der Betreffnisse des Schuldendienstes auf ein ebenfalls verzinsliches Sonderkonto bei der Badischen Girozentrale unter dem Gesichtspunkt der Minderung des Valuta-Risikos, so gewinnen diese vertraglichen Abmachungen allerdings nach der Erklärung eine ganz andere Bedeutung. Erfahrungsgemäß sind die Kursschwankungen in Devisen recht erheblich. Selbst wenn eine Verpflichtung zur Unterhaltung eines entsprechenden Währungsguthabens nicht bestünde, wäre es ein Gebot der Vorsicht, die für den Schuldendienst erforderlichen Devisen allmählich anzusammeln, um zu vermeiden, daß durch stoßweise Eindeckung des Devisenbedarfs jeweils kurz vor den Fälligkeitsterminen Kurserhöhungen eintreten.

Was die Frage der Unkosten für die Einlösung von Zinsscheinen und gekündigten oder freihändig erworbenen Stücken anbelangt, so liegen diese nach Ansicht der Stadtverwaltung Heidelberg unter den Einlösungsspesen für inländische Anleihen. Die Effektiv-Verzinsung der Heidelberger Amerikaanleihe berechnet sich unter Berücksichtigung des Disagios sowie aller Unkosten bei der Begebung auf 8,99 v. H. Die Mehrbelastung gegenüber dem nominalen Zinsfuß von 7½ v. H. berechnet sich somit auf 1,49 v. H. oder auf rund ein Fünftel = 20 v. H. des Nominalzinsbetrages.

Die Erklärung verweist des ferneren noch auf die Verhältnisse des inländischen Kapitalmarktes, wie sie im Spätjahr 1925 bestanden, die man bei der Betrachtung nicht außer Acht lassen dürfe. Gemessen an den damaligen Sätzen für inländisches Kapital, soweit solches überhaupt zu erhalten war, mußten die effektiven Zinsen für die 1925 aufgenommenen Auslandsgelder als durchaus angemessen bezeichnet werden.

Im Gegensatz zu den Amerika-Anleihen anderer Städte, für die bestimmte Sperrjahre vereinbart sind, besteht übrigens für die Heidelberger Anleihe die Möglichkeit der jederzeitigen Kündigung auf einen Zinsfälligkeitstermin mit einer Frist von 90 Tagen. Wiederholte Anregungen wegen der Ablösung der Dollar-Anleihe von 1925 ergaben bei näherer Prüfung, daß der wirtschaftliche Effekt einer solchen Maßnahme unter den derzeitigen Zinsverhältnissen keinen genügenden Anreiz für eine Konvertierung bietet. Daß das in dieser Richtung Erforderliche veranlaßt werden wird, sobald die Verhältnisse dies ermöglichen, bedarf nach der Mitteilung der Stadtverwaltung Heidelberg keiner besonderen Betonung.

Die Badische Girozentrale bezeichnet die in den Ausführungen gemachte Feststellung, daß die Aufnahme von Auslandsgeld etwa 60 v. H. mehr koste als der Nominalzins als nicht richtig. Bei der neuen Schweizer Anleihe ist die effektive Belastung der Städte 7,56 v. H. gegenüber einem nominalen Zins von 6,5 v. H. Bei dieser Auslandsanleihe seien die Nebenbedingungen nicht irgendwie schwerer, als dies auch bei Inlandsanleihen üblich und notwendig ist. Die strenge Kontrolle der Beratungsstelle sorge gerade in diesen Punkten dafür, daß den Städten keinerlei unbillige Belastung zugemutet wird. Das Gleiche gelte auch für die früheren amerikanischen Anleihen. Man könne also von drückenden Bedingungen der Auslandsemissionen nicht sprechen. Von einer Entledigung der amerikanischen Anleihe könne nicht die Rede sein.

Das englische Steuersystem als Vorspann für neue Steuererhöhungen bei uns?

Man schreibt uns:

Sieht man sich die Steuerpläne des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding genauer an, mit denen er das befürchtete Defizit im nächsten Reichshaushalt decken will, so haben sie in einem Punkte etwas gemeinsames: Gerade die ins Auge gefaßten Steuerarten (Erbschafts-, Bier- und Branntweinsteuer) bringen in England unzweifelhaft größere Erträge als in Deutschland. Daraus wird vielfach ohne weiteres der Schluß gezogen, daß aus ihnen auch bei uns mehr herauszuholen sein müsse. Bei näherem Zusehen erweist sich diese Betrachtung aber sofort als sehr oberflächlich. Denn das Steuersystem Englands ist grundverschieden von dem deutschen. Der Besitz wird nicht wie bei uns in erster Linie durch eine laufende Vermögenssteuer und daneben noch durch die Erbschaftssteuer und manche anderen Abgaben erfaßt, sondern ausschließlich durch die Erbschaftssteuer. Deshalb kann diese — abgesehen von dem viel größeren Reichtum Englands — natürlich mehr einbringen, als bei uns. Ebenso ist es auch ein großer Unterschied, ob das Einkommen und der Verbrauch der großen Volksmassen von der Einkommensteuer wie von allgemeinen Verbrauchssteuern gänzlich frei bleibt wie in England, oder durch derartige Steuern schon stark vorbelastet sind, wie bei uns. Im ersteren Falle können natürlich auch wieder Spezialsteuern auf die Genußmittel verschiedener Art sehr viel mehr einbringen als in Deutschland.

Demgegenüber wird nun vielfach eingewandt, daß ja die Steuerlast des Engländers, im ganzen genommen, eine viel höhere sei, als die des Deutschen. Das ist richtig, wenn man unter Steuerlast den Jahresbetrag an Steuern versteht, der im Durchschnitt auf jeden Einwohner entfällt. Aber die Frage, ob einem Volke überhaupt noch höhere Steuerlasten zugemutet werden können, hängt gar nicht davon ab, welche Steuern es jetzt schon aufbringt, sondern in erster Linie davon, was ihm nach Entrichtung der Steuer noch für seinen Lebensbedarf übrig bleibt, und in der Beziehung steht der Engländer erheblich günstiger da, als der Deutsche.

Auf Grund einer sorgfältigen Untersuchung, die in einer angesehenen wirtschaftlichen Zeitschrift kürzlich veröffentlicht wurde, kann man sagen, daß in Deutschland pro Kopf durchschnittlich 430, in England aber 700 Friedensmark zum Lebensunterhalt — nach Abzug der Steuerzahlungen — übrig bleiben, in England also rund das 1½fache. Aus diesem Grunde kann aus der größeren Ertragsfähigkeit einzelner Steuerarten in England in keiner Weise der Schluß gezogen werden, daß die gleichen Steuerarten — oder überhaupt irgend welche Steuern — in Deutschland noch eine Steigerung vertrügen. Alle Kreise der Bevölkerung werden sich vielmehr darin einig sein, daß unbedingt der Versuch gemacht werden muß, auch den nächsten Reichshaushalt ohne Steuererhöhungen ins Gleichgewicht zu bringen.

Gebrüder Stollwerck AG.

Reingewinn 2,31 (1. V. 1,51) Mill. ℳ — 1,6 Mill. Dollar Freigabe — 14 v. H. (9 v. H.) Dividende

In der gestrigen AR.-Sitzung wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1927/28 vorgelegt. Diese ergibt nach Vornahme von 702 508 (1. V. 538 701) ℳ Abschreibungen einschließlich des Vortrags von 107 014 ℳ einen Reingewinn von 2 314 108 (1 609 914) ℳ. Die Verwaltung beschloß, der für den 29. Dezember einzuberufenden HV. zunächst die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 v. H. vorzuschlagen. Außerdem wurde berichtet, daß im neuen Geschäftsjahr inzwischen die Freigabe des in Amerika beschlagnahmten Eigentums der Gesellschaft erfolgt ist. Der hiernach der Gesellschaft zufließende Betrag einschließlich der Zinsen beläuft sich, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, auf rund 1,6 Mill. Dollar, wird jedoch nicht in vollem Umfang in bar, sondern teilweise in Zertifikaten von längerer Laufzeit vergütet werden. Weitere Nachrichten sind noch zu erwarten. Bisher sind in bar eingegangen 1,265 Mill. Dollar. Die Verwaltung wird mit Rücksicht hierauf der HV. weiter vorschlagen, aus den zur Auszahlung gelangten Zinsen des Amerikaguthabens an die Aktionäre eine Sonderdividende von 5 v. H. zu verteilen. Die restlichen Beträge des Amerikaguthabens sollen zur Stärkung der Betriebsmittel der Gesellschaft sowie zur Bestreitung der Ausgaben für Betriebsverbesserungen und Erweiterungen dienen und werden daher künftig die Betriebsergebnisse und dabei bei normalem Geschäftsgang auch die Gewinnverteilung an die Aktionäre entsprechend erhöhen.

Ueber das laufende Jahr wurde berichtet, daß bisher der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr wesentlich gestiegen ist. Die Verwaltung wird die HV. um die Ermächtigung bitten, nach den vom Vorstand zu treffenden Bestimmungen den Angestellten und Arbeitern der Gesellschaft, die bei Ablauf des Berichtsjahres schon im Dienst der Gesellschaft standen, eine Vergütung bis zur Gesamthöhe von 250 000 ℳ zu gewähren.

* **Ein neues schweizerisch-amerikanisches Absatzfinanzierungs-Unternehmen.** In Zürich wurde als schweizerisch-amerikanische Neugründung die Internationale Kredit- und Effekten AG. mit einem voll eingezahlten AK. von 1,025 Mill. Sch.-Fr. errichtet. Hauptaktionäre der G. sind der Fifth Federal Foreign Investment Trust, Newyork, und die Großbank Leu u. Co. in Zürich. Beide Institute sind im Verwaltungsrat vertreten. Dem Verwaltungsrat gehören auch ein deutsches Mitglied, nämlich Bankier Rudolf Lismann-Frankfurt a. M. an. Die Geschäftsleitung liegt in den Händen von Mac. Hendry Hopley, ehemaliger Leiter der Automobilabteilung des amerikan. Handelsministeriums und später europäischer Direktor amerikanischer Automobilfabriken. Der Zweck der G. ist die Gewährung und Vermittlung von Krediten zur Finanzierung von Warengeschäften. Die Gesellschaft finanziert sowohl die Geschäfte zwischen Grossisten und Detaillisten durch die Gewährung von Einkaufskrediten und zwischen Detaillisten und Konsumenten durch Ermöglichung einer ratenweisen Bezahlung. Vorläufig wird das Arbeitsgebiet die Schweiz sein. Bei der Finanzierung amerikanischer Einfuhren handelt es sich namentlich um Motorfahrzeuge und landwirtschaftlicher Maschinen.

* **Kapitalserhöhung der National City Bank.** Die National City Co. hat, wie aus Newyork gesagt wird, eine neue Kapitalserhöhung von 90 auf 100 Mill. Dollar beschlossen. 500 000 Aktien zu je 20 Dollar sollen den Aktionären zum Preise von je 100 Dollar angeboten werden, so daß 10 Mill. Dollar dem Kapital und 40 Mill. Dollar den Rücklagen zugeführt werden.

* **Dividendenaussichten preußischer Staatsbetriebe.** Wie aus dem preußischen Haushaltsplan hervorgeht, ist bei der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. wieder mit 5 v. H. und bei der Preußischen Elektrizitäts-AG. mit wieder 4 v. H. Dividende zu rechnen, während bei der Bergwerks-AG. Recklinghausen (1. V. 5 v. H.) und der Bergwerksgesellschaft Hibernia (1. V. 4 v. H.) eine Ausschüttung nicht erwartet wird.

* **Hannoversche Maschinenbau AG., vorm. Georg Egestorff (Hanomag). — 5,09 Mill. ℳ Verlust, gedeckt aus der Rücklage.** In der AR.-Sitzung wurde die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 vorgelegt und der Vorschlag des Vorstandes gutgeheißen, beträchtliche Abschreibungen auf die Materialien vorzunehmen, die aus den aufgehobenen Fabrikationszweigen noch vorhanden sind. Die Bilanz weist danach einen Verlust von 5 090 022 ℳ (1. V. Reingewinn 201 431 ℳ, keine Dividende) aus, zu dessen Beseitigung der auf den 20. Dez. einzuberufenden HV. vorgeschlagen werden soll, die offenen Rücklagen auf 1 908 469 ℳ zu vermindern. Die Liquidität hat sich durch Verringerung des Lagers und der Außenstände sowie durch eine entsprechende Verminderung der Verbindlichkeiten erheblich gebessert. — Diese Verwaltungsmitteilung ist reichlich nichtssagend. Es fehlen sowohl Angaben über den erzielten Betriebsüberschuß wie über den Aufwand durch Unkosten, Steuern, Zinsen usw. In welcher Höhe die Abschreibungen auf Materialien sowohl wie auf Anlagen usw. vorgenommen werden sollen ist ebenfalls nicht klar ersichtlich (1. V. 1,88 Mill. auf Anlagen). Ueber den Abschluß selbst kann man sich also noch kein klares Bild machen. Entgegen einer fürstlichen Erklärung der dem Quthringen-Konzern angehörenden Gesellschaft, daß man mit einem unbedeutenden Verlust abschließen würde, ergibt sich jetzt bei insgesamt 14,40 Mill. ℳ AK. ein Verlust von reichlich ⅓ des Kapitals. Schon damals wurde allerdings darauf hingewiesen, daß man genügend Reserven zur Verfügung habe, um evtl. einen Verlust zu decken, sie werden allerdings recht erheblich herangezogen.

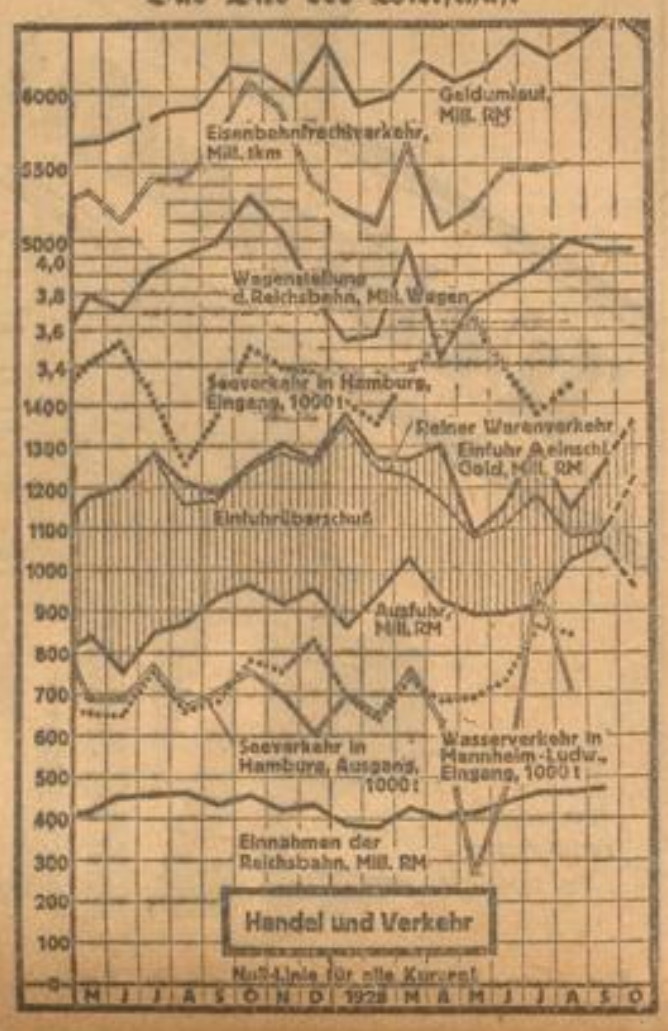
* **Neugründung in der rheinischen Mühlenindustrie.** Unter Beteiligung der Pfälzischen Mühlenwerke AG. in Mannheim, der Hessischen Kunstmühlen AG., der Ludwigshafener Walzmühlen AG. u. der Kaufleute Heinrich Kahn und Bernhard Kaufmann (sämtliche in Mannheim) ist unter der Bezeichnung J. Kahn AG. in Freiburg i. Br. ein neues Unternehmen in der Mühlenindustrie mit einem Kapital von 600 000 ℳ gegründet worden. Gegenstand der Gesellschaft ist u. a. die Fortführung des bisher von der Firma J. Kahn Sohn GmbH. betriebenen Mehl-, Getreide- und Futtermittelgeschäfts. Von dem Mitbegründer Heinrich Kahn wurde die Firma J. Kahn Sohn GmbH. ohne Aktiva und Passiva eingebracht, ferner Grundstücke und Einrichtungen. Die Einlage ist auf 500 000 ℳ bemessen worden.

Brauerei-Abschlüsse

Berg-Brauerei AG. in Riesa. Die zum Riebeck-Konzern gehörende Gesellschaft bringt eine Dividende von 15 v. H. (gegen 12 v. H. i. V.) in Vorschlag. — **Hessische und Herkules-Bierbrauerei AG. in Kassel.** Der AR. beschloß, der GV. am 20. Dez. die Verteilung einer Dividende von 11 v. H. (1. V. 10 v. H.) vorzuschlagen. — **Aktienbrauerei zum Hasen in Augsburg.** Für das am 30. Sept. beendete GJ. wird aus einem Reingewinn von 420 002 (444 429) ℳ bei 6 Mill. StAK. die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 v. H. vorgeschlagen. — **Brauerei Gebr. Dieterich AG., Düsseldorf.** Beantragt werden 16 (i. V. 14) v. H. Dividende. — **Elbschloßbrauerei Nienstedten.** Der AR. beschloß wieder 8 v. H. Dividende. — **Landrs.-Breithaupt-Weißbier-Brauerei AG. in Berlin.** Aus einem Reingewinn von annähernd 100 000 Mark sollen wieder 10 v. H. Dividende verteilt werden. — **Görlitzer Aktien-Brauerei, Görlitz.** Die Verwaltung beantragt wieder 10 v. H. Dividende.

* **Vom elsässischen Kalibergbau.** Der Umsatz von Kalisalzen ist zurzeit sehr lebhaft. Bis jetzt wurde eine viel größere Menge abgenommen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die derzeitige Nachfrage kommt hauptsächlich aus Südfrankreich. Frankreich erscheint tatsächlich selbst noch außerordentlich aufnahmefähig. Bei einer etwa gleichen bebauten Fläche von ungefähr 35 Millionen Hektar beträgt der Jahresverbrauch Frankreichs noch nicht 200 000 Tonnen Reinkali, derjenige Deutschlands aber über 700 000 To. Dabei besitzt sich die elsässische Produktion von Reinkali in den letzten 3 Jahren schon auf über ein Viertel der deutschen Erzeugung. Das Verhältnis der deutschen zur französischen Produktion betrug in 1927: 1 230 500 bzw. 372 000 To., in 1926: 1 100 000 bzw. 306 700 To., in 1925: 1 200 000 bzw. 310 800 To. In den drei letzten Campagnen (jeweils vom 1. April bis zum 31. März) setzten die elsässischen Kaligruben für den Verbrauch in Frankreich und den französischen Kolonien ab: 1925/26 116 780 To., 1926/27 132 206 To., 1927/28 150 554 Tonnen K₂O. Der Auslandsabsatz der elsässischen Kaligruben betrug in 1926/27 177 000 To., in 1927/28 195 000 To., während das deutsche Kalisyndikat 414 000 bzw. 457 000 To. Reinkali Auslandsabsatz aufweist.

Das Bild der Wirtschaft



Die öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau

Nach amtlichen Erhebungen sind aus steuerlichen und Haushaltsmitteln folgende Beträge dem Wohnungsbau zugeführt worden (in Millionen ℳ):

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	Insgesamt
Wohnungsbauanteil d. Hauszinssteuer	372,6	601,2	754,1	896,9	2624
Haushaltsmittel zum Wohnungsbau	170,2	168,8	209,3	180,5	730
Länderzuschüsse u. Anteile a. d. 200 Mill. ℳ Zwischenkredit des Reiches von 1926 . .	10,6	6,9	160,4	74,8	253

Der Wohnungsbauanteil überragt somit an Bedeutung alle übrigen öffentlichen Finanzierungsmittel. Das Aufkommen aus diesem Wohnungsbauanteil ist im Verlauf der letzten vier Jahre ständig gesteigert worden. Dagegen haben die dem Wohnungsbau zugeführten Haushaltsmittel keine wesentliche Erhöhung erfahren. Von geringerer Bedeutung sind die Länderzuschüsse. Im weiteren Sinne des Wortes kann man zu den öffentlichen Mitteln auch die durch die öffentliche Hand für die Zwecke des Wohnungsbaues aufgenommenen Darlehen und Anleihen rechnen. Das Aufkommen aus diesen Mitteln betrug für die vier aufgeführten Rechnungsjahre zusammen 1193 Mill. ℳ, also mehr als die Summe der für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel.

* **Der Saar-Anteil an den Reparationslieferungen.** Das Saarkontingent für Reparationslieferungen in Höhe von 7,5 Mill. ℳ ist, wie der Pariser Service des Prestations en nature mitteilt, schon sehr stark in Anspruch genommen. Infolgedessen Aufträge noch laufen, ist daher die Einreichung beim französischen Sachlieferungsbüro möglichst zu beschleunigen, weil sonst Gefahr besteht, daß die betreffenden Aufträge wegen Erschöpfung des Kontingents nicht mehr genehmigt werden können. Der Reichsfinanzminister nimmt aus einem Sonderfall Veranlassung, auf Ziffer 1 des Schreibens des ehemaligen Reichskommissariats für Reparationslieferungen vom 6. April 1927 (A2) hinzuweisen, wonach die von deutschen Firmen abgeschlossenen Verträge über Reparationslieferungen, bei deren Ausführung saarländische Firmen beteiligt sind, eine Angabe darüber enthalten müssen, inwieweit der Bezug saarländischer Erzeugnisse in Unterlieferungen beabsichtigt ist. Nur durch eine solche Angabe kann die Anrechnung aller zur Lieferung kommenden saarländischen Erzeugnisse auf das Saarkontingent sichergestellt werden. Eine gleiche Angabe ist selbstverständlich auch für den Fall erforderlich, daß etwa französisches Eisen bei der Ausführung eines Reparationsvertrages Verwendung finden soll.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New-York . .	485,15	485,20	Schweiz . . .	25,18	25,18	Ost-Kronen . .	18,15	18,15
Paris	124,08	124,10	Holland . . .	12,07	12,07	Madrid . . .	30,10	30,01
Brüssel . . .	34,60	34,60	Oslo	18,19	18,19			
Mailand . .	92,50	92,55	Kopenhagen .	18,19	18,19			

Gegen Reichsmark wurden Dollar mit 4,8500 und Pfunde mit 20,3575 gehandelt.

Vom süddeutschen Tabakmarkt

Der Sandblatteinkauf hat sich weiter fortgesetzt, er verläuft aber namentlich in Hessen und im badischen Oberland ziemlich schleppend, weil die Pflanzer auf Preise halten, die der Handel nicht anlegen will mit der Begründung, daß sie ihm keine Verdienstmöglichkeit lassen; selbst der Fabrikant — meist sind die Fabrikanten die Käufer — werde kaum auf seine Rechnung kommen. Umsätze erfolgten u. a. in Käferital zu 60 ℳ und aufwärts je Zentner, in Neudenheim zu 60 ℳ; in Walldorf wurden 200 Zentner zu 72—78 ℳ umgesetzt. In der Pfalz verkaufte Bellheim größtenteils zu 57 ℳ, Bern zu 58 ℳ, Steinweiler zu 65—70 ℳ, Otterbach für 60 ℳ, Herxheim, Oberhausen und eine Anzahl anderer Orte zu 60 ℳ; Göritz erzielte für seine guten Sandblätter 60 ℳ, für verhagelte 50 ℳ aufwärts. In Hessen verkaufte der Tabakbauverein Lampertheim etwa 170 Zentner zu 60 ℳ, weitere 60 Zentner dürften noch unverkauft sein. — Die Hauptabake sind in Heddesheim und Ilvesheim zum überwiegenden Teil abgehängt, auch in Ladenburg hat das Hängen und Bündeln begonnen. Die Tabake sind im allgemeinen gesund, vereinzelt jedoch von unreifen Blättern durchsetzt. Wie bei den jetzt zur Ablieferung gelangenden Sandblättern erweist es sich auch bei den Hauptabaken, daß sie recht kräftig gefallen sind. Verkäufe sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Neuerdings waren aus zweiter Hand Grumpen, hellfarbige leichte Ware, je nach Beschaffenheit zu 40—62 ℳ, Grumpen-Saiten zu 55 ℳ je Zentner gegen Kasse angeboten. Einige größere Abschlüsse vollzogen sich noch in 1927er Tabaken, für die die Tendenz fest bleibt und worin namentlich Schweizerhof gesucht, aber kaum noch angeboten ist. Für Nissen zeigt sich etwas bessere Nachfrage, die Preise wurden davon nicht berührt; sie stellen sich auf 3,50—4 ℳ der Zentner ab Fabrik, frei genommen.

Abschlüsse der amerikanischen Stinnes-Unternehmungen

Der zweite Jahresabschluß der beiden amerikanischen Hugo Stinnes-Gesellschaften für 1927 ist von den HV. dieser Gesellschaften am 22. November in Baltimore, Maryland, genehmigt worden.

Die Hugo Stinnes Industries Inc. weist Betriebseinnahmen von 808 244 Dollar aus, ferner Einnahmen aus Dividenden und Ausschüttung der Bergwerksgruppe und andrer Konzerngesellschaften, die nicht zu 100 v. H. im Besitz der Hugo Stinnes Industries Inc. sind, einschließlich sonstiger Einnahmen mit 1 218 331 Dollar, so daß sich ein Gesamteinkommen von 1 526 575 Dollar ergibt. Davon wurden hier gezahlt an Hypotheken und sonstigen Zinsen 90 396 Dollar, so daß für die Verzinsung der amerikanischen Anleihe dieser Gesellschaft und sonstige Verwendungen 1 436 479 Dollar zur Verfügung standen. Die Zinsen für die Anleihe betrugen 838 925 Dollar. Im Laufe des Jahres 1927 erwarb die Zeche Mathias Stinnes von Hugo Stinnes Industries Inc. die Mehrheit des Mülheimer Bergwerks-Vereins. Bei den Bergwerken der Gruppe wurden neue Kokereien geschaffen und Beteiligungen an neuen Unternehmungen, wie z. B. der Ruhrgas AG., aufgenommen. Im Kohlenhandelsgeschäft war ein Wachsen des Umsatzes in englischer und schlesischer Kohle zu verzeichnen, was den Kauf von zwei Dampfern und den Bau von zwei weiteren Dampfern von je 4000 Tonnen veranlaßte.

Der Abschluß der Hugo Stinnes Corporation und deren Untergesellschaften einschließlich der Hugo Stinnes Industries, Inc. ergab: an Betriebseinnahmen 607 317 Dollar, Einnahmen an Ausbeute von der Bergwerksgruppe und anderen Beteiligungen sowie Zinseinnahmen 1 347 891 Dollar. Nach Abgang der Hypotheken- und anderen Zinsen einschließlich der Verzinsung der „Industries"-Anleihe mit insgesamt 1 000 910 Dollar verbleiben 894 299 Dollar. An Verzinsung für die Anleihen der Hugo Stinnes Corporation wurden 814 500 Dollar gezahlt. Das Hotelgeschäft entwickelte sich weiterhin günstig, und auch bei dem sonstigen städtischen Grundbesitz wurden Ueberschüsse erzielt. Die kleineren industriellen Unternehmungen zeigen, mit Ausnahme eines einzigen, Ueberschüsse.

Die Hugo Stinnes Corporation ist in dem Tilgungsplan ihrer 10jährigen Obligationen dem aufgestellten Programm voraus. Es wurden bis zum 31. Dezember 1927 1 444 000 Dollar getilgt und weiter bis zum 30. Juni 1928 182 500 Dollar, insgesamt 1 576 5000 Dollar. Die Hugo Stinnes Industries Inc. hat bis zum Juni 1928 877 500 Dollar ihrer Anleihen getilgt. Darüber hinaus sind beim Treuhänder Zahlungsverpflichtungen von 5 567 857 Dollar hinterlegt, die mit 7 v. H. verzinst werden und aus dem Verkauf von Werten der Gesellschaft stammen. Die bei Fälligkeit dieser Schuldscheine einzahlenden Summen werden zur Tilgung von Obligationen der beiden Anleihen verwandt. Dies kommt einer Tilgung von 8 000 000 Dollar bzw. 32 v. H. der ursprünglichen Anleihen gleich.

Unter Ausschluß der Neuanlagen und sonstigen Neuerwerbungen der Bergwerksgruppe, deren Mehrheit die Industries besitzt, hat die Hugo Stinnes Industries Inc. seit dem 1. Januar 1927 für vier Dampfer, ferner für Neuanlagen des Kohlengeschäfts und Neuinvestierungen in Untergesellschaften 1 168 550 Dollar ausgegeben. Die Finanzlage bei der Gesellschaft ist, unbeeinflußt durch die Anleihetilgung und Neuanlagen, weiterhin zufriedenstellend geblieben. Es wurden keine wesentlichen Bankkredite in Anspruch genommen.

Karlsruher Produktenbörse vom 28. Nov.

Das Geschäft in Getreide, Mehl und Futtermitteln ist unverändert still. Die immer wieder auftretenden Insolvenzen legen allgemeine Zurückhaltung auf. Süddeutscher Weizen 23,75 bis 24; deutscher Roggen 22,50—22,75; Sommergerste, je nach Qualität 23—25,50; Futtergerste, je nach Qualität 19,50—20; deutscher Hafer, je nach Qualität 22,75—23,25; La Platamais, bezugsscheinpflichtig 23 bis 23,25; Weizenmehl, Mühlenforderung, südd. 33,75—34, Weizenfuttermehl 15—15,25; Weizenkleie, fein 13,25—13,50; Weizenkleie, grob 13,50—13,75; Biertreber je nach Qualität 19,50—20,25; Trockenschnitzel, kleines Angebot 15—15,25; Rapskuchen aus deutscher Saat, lose 18,75 bis 19; Erdnußkuchen 23,75—24; Kokosnußkuchen 23,75—24; Sojaschrot, Mannheimer Fabrikat, mit Sack 21,50—21,75; Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 25—25,50; Speisekartoffeln, gelbfleischige 8,25, Speisekartoffeln, weißfleischige 5,50; lose Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 12—12,50; Luzerne je nach Qualität 12,50—13; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 6,25—6,75. Alles per 100 Kg., Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation, Waggonpreise, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Einkauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Weine und Spirituosen: Der Verkehr war schleppend bei unveränderten Preisen.

* **Weinversteigerung in Ungstadt.** Die Weinausgebote an der mittleren Haardt nehmen ihren Anfang. Gestern ließ der Winzerverein Ungstein 48 800 Liter 1927er Faßweine ausbieten, die von dem Handel vollständig abgenommen wurden. Die Lage im Weinmarkt brachte es mit sich, daß auch dieses Ausgebot wohl nicht die erwarteten Preise für die Produzenten erzielte, die aber trotzdem in Erkenntnis der Lage den Zuschlag bereitwilligst erteilte. Gegenüber den vorausgegangenen Versteigerungen ist ein kleiner Rückgang der Preise zu verzeichnen. 1000 Liter notierten: 1210; 1210; 1180; 1190; 1200; 1210; 1160; 1190; 1170; 1240; 1250; 1400; 1350; 1320; 1350; 1470; 1070; 1500; 1570; 1610; 1600; 1000; 1730; 1710 und 1800 Mark.

Berliner Metallbörse

	27.	28.		27.	28.
(Für 100 Kg.)					
*Kupfer . . .	138,7	139,0	Elektrolytkpf.	131,5	131,5
*Blei	43,25	43,50	G. Raim. 98/99	130,0	130,0
*Zink	50,75	50,—	bs. Walz-Draht	194,0	194,0

*Mittelkurs

	27.	28.
Reinnickel	350,0	350,0
Antimon Reg.	85,50	85,50
Feinsilber kg.	79,50	79,50
Gold fein gr.	2,81	2,81
Platin bs. bo.	10,25	10,25

Londoner Metallbörse

Metalle in £ pro t. t. Silber Unze Stand. 137(40) fein. Platin Unze £

	27.	28.		27.	28.
Kupfer Kasse	68,40	68,25	bs. Elektrol.	75,25	75,25
bs. 3 Monate	68,70	68,65	Zinn Kasse	239,4	240,2
Settlementpr.	68,40	68,25	bs. 3 Monate	236,2	237,5
Kupfer elektrol.	75,25	75,25	bs. Settlemen	239,2	240,2
bs. best selec	73,75	73,75	bs. Straits	239,5	240,5
bs. Brand sh	68,—	68,—	Blei prompt	21,15	21,15

	27.	28.
Zink prompt	25,20	25,10
Aluminiu. Inl.	95,—	95,—
bs. Ausl.	100,0	100,0
Quecksilber	22,75	22,75
Antimon Reg.	60,—	60,—
Platin	16,—	16,—
Rohstahlstreifen	18,50	18,50
Nickel Inland	175,0	175,0
bs. Ausland	175,0	175,0
Silber	—,—	—,—

Literatur

* **Wie bleibe ich flüssig?** Wege zu Liquidität — Rentabilität — Eigenkapital. Von Hermann Rossenbeck, Vorstand der L. Weil & Reinhardt A.-G., Mannheim. Mit einem Geleitwort von Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Ravené, Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Alle Geschäftsinhaber und Geschäftsleiter sagen gegenwärtig dasselbe: Es fehlt an Geld. Gewiß das Geld ist knapp, die Außenstände gehen schlecht ein und die Unkosten schwellen an. Trotzdem soll und muß ein angemessener Reingewinn erzielt werden. Aber wie kann das erreicht werden? In dem vorliegenden Buche plaudert nun einer, der anscheinend selber „schwer im Druck" gewesen ist, aus der Schule. Die gegenwärtig brennendste Frage der Wirtschaft: Wie bleibe ich flüssig? beantwortet der Verfasser ausführlich. Er sagt klar und leichtverständlich, und zeigt auch an einer Reihe von Beispielen, wie er es gemacht hat, wie er sich von dem Druck gehäufter Schwierigkeiten befreite und sein Geschäft wieder flüssig und rentabel machte. Daß Geheimrat Dr. Ravené, der Führer des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, dem Buche dieses erfahrenen Praktikers ein Geleitwort beigab, zeigt, daß es keine Theorien, sondern in harter Wirklichkeit erprobte Maßnahmen wiedergibt. Diese „Geschäftsanleitung in Finanzsachen" vermag, wie nicht leicht ein anderes Werk, der Geschäftswelt in ihrem Existenzkampf nachdrücklich zu helfen.

* **Wirtschaftliche Kurzbriefe.** (Rudolf Lorenz Verlag, Charlottenburg 9). Um den Laien in die einzelnen Zweige der deutschen Gesetze und die Fälle der obersten Rechtsprechung auf leichte Weise nahezubringen, hat der Verlag die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" herausgegeben, die fortlaufend wöchentlich einmal erscheinen. Sie werden von dreißig der hervorragendsten Fachjuristen verfaßt, die praktisch in den maßgebendsten Stellungen und bei den entscheidenden Behörden tätig sind. Mit aller nur wünschenswerten Prägnanz und Klarheit geben sie Auskunft in allen Steuerfragen, über die Wirtschaftsgesetzgebung sowie über das Verkehrswesen, kurzum über alle Belange, die den Kaufmann, den Industriellen, den steuerzahlenden Bürger direkt angehen. In den Briefen wird Ueberholtes, Veraltetes rechtzeitig ausgeschieden, neues Gültiges hinzugefügt und erläutert, der Bezieher bleibt stets auf dem laufenden. Zweifellos eine wesentliche Hilfe für alle, die von sich aus nicht mehr Zeit u. Muße haben, die Vielzahl der Gesetze eingehend studieren können.

* **„Veröffentlichungen" des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.** Als Nr. 42 der im Selbstverlag des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erscheinenden „Veröffentlichungen" erschienen soeben die in der Hauptausschuß-Sitzung des Reichsverbandes am 14. September 1928 gehaltenen Vorträge, die von starkem aktuellen wirtschaftspolitischen Interesse sind: **1. Die Bergeistigung der wirtschaftlichen Arbeit** von Professor Dr. Hornesser, Gießen. **2. Die wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in den nächsten Monaten** von Geheimrat Kastl, Geschäftsführendem Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. **3. Wirtschaftspolitische Probleme Chinas** von Regierungsrat Dr. F. W. Mohr, vom Ostasiatischen Verein Hamburg-Bremen und **4. Die Verteilung der Aufgaben und der Steuern zwischen Bund, Staaten und Gemeinden in den Vereinigten Staaten von Amerika** von Dr. Franz Berthold, M. d. R. W. R.

Die beste Gesundheits-Pfeife der Welt

Aerztlich empfohlen

Kein Brennen und Beißen

auf Zunge u. Gaumen! Kühles, wohlschmeckendes und absolut trockenes Rauchen! Vollständige Absorption der Tabaksoße!

Kein lästiges Anrauchen mehr!

Künstlich angeraucht. Auswechselbare Nikotin-Patronen. Reiner, billigster Rauchgenuß für Jedermann.

ist die

(Querschnitt)

Tausende freiwillige Anerkennungsschreiben

10 verschiedene Modelle

In gerader und gebogener Form

Jedes Stück nur Mark 3.50

In Luxus-Ausführung Mark 6.— u. Mark 9.50

Zu haben bei:

Albert Hoffmann

J 1, 2 (Breitestraße) und (Heidelbergerstr.) O 6, 6

gegenüber Kander — gegenüber Cafasö

Man spricht davon,

Warenhaus KANDER Mannheim

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte. Illustrierter Katalog kostenlos

Joh. Vaillant, Remscheid

In hervorragender Güte frisch eingetroffen

Holländer- und Nordsee-Schellfische und Kabliau

das Pfund Mk. 1.20, 0.90, 0.80, 0.45

Goldbarsch, Merlans, Heilbutt, Steinbutt, Zander, Salm, Hecht u.s.w.

zu äußersten Tagespreisen. 14220

Wild: Hasen, Rehe u.s.w.

Geflügel: Hähnchen, Poularden Tauben

Ia. junge Hafermastgänse, allerfeinste Braigänse, das Pfd. Mk. 1.50

Nur frisch geschlachtete Ware

Auf Wunsch bratfertig frei Haus.

Fr. Gund, Feinkost

R 7, 27 am Ring — Telephon 31227

SERENOLA

Sprechapparate bürgen Ihnen für höchste Qualität und besondere Klangschönheit. Sie erhalten Kofferapparate für 25 und 68 M, Schatullen für 56, 84 und 116 M, Schrankapparate für 124 und 220 M Kassapreis.

Wochenraten schon von 2 M an

Reichhaltiges Plattenlager

SPRECHAPPARATE

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle

Mannheim, E 3, 13

Leiter: Albert Joachim jr. 691

Zeitungsmakulatur

hat abzugeben — Se471

Neue Mannheimer Zeitung

Verkäufe

Gebr. Protoswagen

Limousine 10/30 PS

gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter F H 178 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause. Zu erfr. b. Reinthaler, Bellenstr. 31, 4. St. B5491

Blondes Haar

wundervolles „blond" weichster Glanz durch Sabol-Spezial-Shampoon-Kamillen.

Für dunkles Haar: Sabol-Spezial-Shampoon-dunkel.

1 Sabol-Paket 30 Pf., 1 Kästchen à 7 Pakete 1.50. Überall erh. Sabol-G.m.b.H. Karlsruhe

AUTO-REIFEN

Alle Fabrikate — Michelin-Lager

Maier & Gebhard

Telephon 28576 — 8187 — S 4, 23/24

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Eine 50jährige Frau als Fassadenkletterin

Die Budapester Polizeichronik hat eine seltene Sensation. Vor einigen Tagen in den Vormittagstunden wurde im Vorhof eines Spitals eine fünfzigjährige Frau verhaftet, die als kühne Fassadenkletterin und Einbrecherin von ganz großem Format nicht weniger als 150 Einbrüche und Diebstähle durchgeführt und eine Beute im Werte von vielen hundert Millionen gemacht hat. Die Angelegenheit selbst klingt zunächst so unwahrscheinlich, daß man fast an das Sujet eines Abenteurerfilms denken muß.

Die verhaftete Fassadenkletterin heißt nach dem „W. N. J." mit ihrem wirklichen Namen Anna Kosary. In der letzten Zeit hat sie sich sechzehn verschiedene Namen beigelegt und war auch an sechzehn verschiedenen Stellen der Hauptstadt unter diesen Namen gemeldet. Anna Kosary ist eine bekannte Figur der Verbrecherwelt. Ihre ersten Delikte fallen in eine Zeit, wo sie erst achtzehn Jahre zählte. Bereits damals war sie Mitglied einer weiblichen Diebesbande und hatte zum erstenmal mit der Polizei und dem Gericht zu tun. Seither war sie unzähligemal verhaftet, abgestraft und immer wieder entlassen worden. Seit ungefähr zehn Jahren war Anna Kosary spurlos verschwunden. Man begegnete ihrem Namen nicht mehr in der Polizeichronik, man hörte nichts von ihren Machenschaften, man hielt sie für tot. Nur das daktyloskopische Album der Polizei bewahrte weiter ihre Fingerabdrücke. Wie nun die letzten Ereignisse beweisen, mit Recht.

Die totgewähnte Anna Kosary wohnte seit dieser Zeit in der Inneren Stadt, und zwar zuletzt in einem Hotel im Herzen von Budapest, im „Imperial". Allerdings nicht als Gast, sondern als Zimmerkellnerin. Sie hatte sich verdungen, um so ungestörter und sicherer ihrem Verbrecherberuf nachgehen zu können. Drei Monate sind es her, daß sie sich bei der Eigentümerin des Hotels gemeldet hatte. Sie erzählte, ihr Kind liege krank in einem Spital danieder, mit einer schweren Augenentzündung, und sie könne für das Kind nicht sorgen, weil sie keinen Posten habe. Man hatte Mitleid mit der alten Frau, deren abstoßendes Gesicht, zusammengeschrumpfte Statur, hinkender Gang, an eine regelrechte Hexe erinnerte. Sie konnte auch Papiere vorweisen, daß ihre früheren Dienstherren mit ihr bestens zufrieden waren. So wurde Anna Kosary, die sich nun den Namen Anna Kazian beigelegt hatte, Zimmerkellnerin.

Wie sich nun herausstellt, hat

die Frau im Hotel eine kleine Geheimtür entdeckt,

die selbst der Besitzerin unbekannt war. Sie ließ zu dieser Geheimtür, die direkt auf die Straße führte, einen Schlüssel fabrizieren, um aus ihrer Schlafstelle ungestört und unbemerkt auf die Straße gelangen zu können. In den Nachtstunden hat sie stets das Hotel verlassen. Ausgerüstet mit den modernsten Einbrecherwerkzeugen, Stemmeisen, ja sogar mit elektrischen Perforierungswerkzeugen. Sie hatte keinen Komplizen. Ihre eigene Tüchtigkeit schreckte vor keiner Aufgabe zurück. Nachts öffnete sie die Rollbalken der Geschäfte mit seltener Körperkraft, sie erbrach Kassenschränke und machte besonders bei Juwelieren reichste Beute. Im Hotel selbst plünderte sie die Schränke und Koffer der Gäste. Vor drei Tagen machte nun ein Koch des Hotels eine seltsame Entdeckung. In dem kleinen Raum, wo die Zimmerkellnerin zu schlafen pflegte, fand der Koch in einer Ecke einen kleinen Beutel, der in die Schürze der Zimmerkellnerin Kazian gewickelt war. Aus dem Beutel kamen achtzig Brillantringe, zwölf Kolliers, dann eine Unzahl von goldenen Krawattennadeln und andere Schmuckstücke zum Vorschein. Man telephonierte zur Polizei.

Ein Detektiv kam und traf die Zimmerkellnerin in der Küche. Als er auf sie zutrat, verwandelte sich die alte Zimmerkellnerin sofort in eine routinierte Einbrecherin. Sie versetzte dem Beamten einen Faustschlag ins Gesicht, so daß er zurücktaumelte, rannte dann die Stiegen hinauf zum dritten Stock, sprang hier zu einem Fenster, das mit einem Eisengitter verschlossen war. Mit herkulischer Kraft hob sie dieses Eisengitter aus und trat in dieser schwindelnden Höhe auf ein kaum zwanzig Zentimeter breites Gesims. Hier ging sie eine Weile mit der Sicherheit einer geübten Fassadenkletterin weiter, sprang dann aus dieser schwindelnden Höhe hinunter und verschwand.

Zwei Tage lang forschte man nach ihr vergebens. Am dritten Tag wurde eine alte Frau im Vorhof des Rochusspitals verhaftet. Es war Anna Kosary. Sie wollte ihr krankes Kind besuchen.

Deutschland

Ein friedlicher Einbrecher

Ein Einbrecher stattete einer in der Kölener Straße in Naumburg a. d. S. gelegenen Villa einen nächtlichen Besuch ab. Es gelang ihm nicht nur, in das von zwei Hunden bewachte Haus einzudringen, sondern vielmehr hatte er auch die Unverfrorenheit, sich durch das Schlafzimmer des Besitzers zu schleichen, ohne von den schlafenden Insassen desselben bemerkt zu werden. Der Dieb begnügte sich damit, sich an den in Küche und Speisekammer vorhandenen eß- und trinkbaren Sachen gütlich zu tun und ließ außerdem seine abgetragenen Schuhe stehen, um sich ein Paar seines Gastgebers anzueignen.

Für 30 000 Mark Teppiche gestohlen

Seit mehreren Wochen treibt im Berliner Westen eine Einbrecherkolonne, die es hauptsächlich auf echte Teppiche abgesehen hat, ihr Unwesen. Die Polizei hat bereits Spezialkreisen eingerichtet, konnte aber bisher noch keine Spur der Täter ermitteln. In der Nacht zum Dienstag drangen die Diebe in die Villa eines Kunstmalers in der Teltower Straße in Lichterfelde ein. Einen Wachhund betäubten die Burschen mit vergiftetem Fleisch und öffneten dann mit Nachschlüsseln die Eingangstüren. Durch ein Geräusch wurde die Gattin des Künstlers aus dem Schlaf aufgeschreckt und schaltete im Schlafzimmer Licht ein. Dadurch sahen sich die Einbrecher bei ihrer Arbeit gestört und ergriffen unter Mitnahme wertvoller Teppiche die Flucht. Die Beute schleppten sie zu einem in der Nähe des Tatortes mit abgeblendetem Licht haltenden Automobil und fuhren ungehindert davon, da man sich in der Villa auf den scharfen Wachhund verließ und deshalb mit einem Einbruch nicht rechnete. Erst am anderen Morgen fand mit den Hund tot im Garten auf und entdeckte nun den Einbruch. Der Wert der gestohlenen Teppiche beträgt über 30 000 ℳ. Auf die Ergreifung und Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden. Zweckdienliche Angaben nimmt Kriminalkommissar Raffow im Berliner Polizeipräsidium entgegen.

Ein städtischer Angestellter veruntreut 40 000 Mark

In Waldenburg ist man großen Unterschlagungen des früheren Büroangestellten des Kreiswohlfahrtsamtes, Kirchner, auf die Spur gekommen. Eine oberflächliche Revision ergab, daß Kirchner über 40 000 ℳ veruntreut hat. An den Unterschlagungen sind zwei weitere Büroangestellte, Rudlow und Werner, beteiligt. Alle drei Defraudanten wurden verhaftet. Kirchner war inzwischen in den Dienst der Stadt Waldenburg getreten und wurde im städtischen Wohlfahrtsamt beschäftigt. Er hat auch hier in kurzer Zeit einige 1000 ℳ in die eigene Tasche gesteckt. Wie uns hierzu aus Waldenburg mitgeteilt wird, sind die Unterschlagungen dadurch erfolgt, daß Kirchner fingierte Anträge auf Zusatzrenten usw. einreichen ließ und die dadurch zur Auszahlung gelangenden Beträge in seine Tasche zu leiten wußte. Beim Magistrat der Stadt Waldenburg, die nur um etwa tausend Mark geschädigt ist, wurde der Schwindel bald aufgedeckt; wie es ihm möglich war, dies im Kreiswohlfahrtsamt jahrelang durchzuführen, ist noch nicht aufgeklärt.

Frankreich

Um das Erbe des „Kaisers der Sahara"

Der jahrelange Streit um das Riesenvermögen des verrückten französischen Millionärs Jacques Lebaudy, der längere Zeit als „Kaiser der Sahara" eine öffentliche Rolle zu spielen versuchte, ist in Paris endgültig entschieden worden. Lebaudy erbte von seinem Vater, einem Zuckerindustriellen, ein Millionenvermögen, von dem er einen exzentrischen Gebrauch machte. Als seine Streiche in Paris keinen Eindruck mehr machten, verzog er sich nach Afrika und suchte dort ein nur in seiner Einbildung bestehendes Kaiserreich in der Sahara aufzurichten. Schließlich untersagte ihm die französische Regierung den Aufenthalt in seinem Reich und Lebaudy verzog sich nach Amerika. In seiner ständigen Begleitung befand sich eine junge Pariser Artistin namens Desheres mit ihrem Töchterchen. Sie war die „Kaiserin" und ihre Tochter die „Prinzessin". Im Jahre 1919 folgte dieser Komödie dann in der Nähe von Newyork, wo Lebaudy seinen Wohnsitz gewählt hatte, der tragische Abschluß. Lebaudy wurde der „Prinzessin" gegenüber mehr als zudringlich und eines Tages sah die Mutter sich gezwungen, den Bewerber mit einem Revolver abzuweisen. Dabei büßte Lebaudy das Leben ein. Die amerikanischen Gerichte sahen in der Tat berechtigte Notwehr und sprachen die Mutter frei. Ferner wurde ihr das in Amerika befindliche Erbe Lebaudys zuerkannt, da sie mit Lebaudy lange genug zusammengelebt hatte, um nach amerikanischem Recht auch ohne gesetzliche Eheschließung als seine Frau zu gelten. Die Mutter erhob nun auch Anspruch auf das eigentliche, in Frankreich angelegte Vermögen. Der Bruder und die Schwester Lebaudys machten ihr das Erbrecht streitig. Sie haben vor der ersten Instanz und nun auch durch den Spruch des Pariser Berufungsgerichtes recht behalten, da nach französischem Gesetz keine gültige Ehe vorlag. Das Vermögen, das 100 Millionen Francs beträgt, bleibt also im Besitz der Familie.

England

Die Spiritistenbotschaft des Ozeanfliegers

Die Witwe des englischen Fliegers Hinchliffe, der mit der Fliegerin Elsie Mackay zusammen bei einem Ozeanflug England—Amerika umkam, hat den angekündigten Vortrag über die spiritistische Verbindung mit dem Geiste ihres Mannes gehalten. Sie ist erst nach ihrem schmerzlichen Erlebnis zur Spiritistin geworden. Wie sie erzählte, ist sie durch Vermittlung eines Mediums mit ihrem Manne in Verbindung getreten. Sie will auf diesem Wege erfahren haben, daß Hinchliffe nach dem Verlassen der irländischen Küste acht Stunden lang in nordwestlicher Richtung flog. Nachdem er dann den Kurs direkt nach Norden genommen hatte, geriet er nach der Erzählung seiner Frau in einen furchtbaren Sturm, der das Flugzeug schwer beschädigte. Daraufhin gab er den Flug nach Amerika auf und suchte die Azoren zu gewinnen. Das Flugzeug nahm mit großer Geschwindigkeit Kurs nach Süden und gelangte bis in die unmittelbare Nähe der Azoren. Hinchliffe konnte aber die rettende Insel nicht mehr erreichen, da das Flugzeug in Sicht der Küste niederging und von den Wellen verschlungen wurde. Das Wrack des Flugzeugs, so meinte Frau Hinchliffe, müsse in der Nähe der Küstenfelsen noch gefunden werden. Die Witwe des Fliegers erzählte weiter, daß sie ständig mit dem Geiste ihres Mannes in Verbindung stehe. Eine Reihe anderer Personen haben bezeugt, daß ihnen der Geist Hinchliffes ebenfalls erschienen sei. Offenbar handelt es sich hier um eine Suggestion, die weite Kreise ergriffen hat. Die große Londoner Halle, in der Frau Hinchliffe sprach, war gedrängt voll.

Der enterbte Sozialist

Sir Oswald Mosley, ein sozialistischer Abgeordneter des englischen Unterhauses ist von seinem kürzlich verstorbenen Vater enterbt worden. Sir Mosley hat sein ganzes Vermögen seiner Haushälterin vermacht, die ihn, wie es in dem Testament heißt, 18 Jahre lang getreulich gepflegt hat. Der alte Mosley war mit den sozialistischen Anwandelungen seines Sohnes schon bei seinen Lebzeiten sehr unzufrieden. Sir Mosley junior konnte auf die väterliche Unterstützung wohl verzichten. Seine Frau, die seine politischen Ansichten teilt, stammt aus einer sehr reichen amerikanischen Familie und hat jährlich einen Betrag von mehr als 150 000 Mark zu verzehren. Der alte Mosley meinte einmal, sein sozialistischer Sohn und dessen Frau könnten dem Volk einen großen Dienst leisten, wenn sie anstatt auf Titel und Würden, auf einen Teil ihres Vermögens und Einkommens zu Gunsten der Armen des Landes verzichteten. In seinem Testament tut er seines Sohnes überhaupt keine Erwähnung.

Asien

Ein Riesentier der Urzeit

Der amerikanische Forscher Chapman Andrews ist von seiner mongolischen Expedition zurückgekehrt. Zurzeit weilt er in London. Schon bei seinen früheren Forschungsreisen nach Mongolien hat er außerordentlich wertvolle Entdeckungen gemacht. Diesmal ist es ihm gelungen, ein Skelett in der mongolischen Sandwüste aufzufinden, dessen Ausmaße alle bisherigen Funde übertreffen. Es handelt sich sicher um eins der größten Urtiere, die jemals ihre Riesenfüße auf den Boden der Erde setzten. Nach den Angaben, die der Forscher in London gemacht hat, rührt das Skelett von einer bisher unbekannten Tierart her. Das Urtier mag vor acht bis neun Millionen Jahren gelebt haben. Es war etwa acht bis neun Meter lang, besaß eine Schulterhöhe von fünf Metern und besaß ungefähr den Umfang eines Frachtwagens. Sein Gewicht betrug mehr als zehn Tonnen. Das Ungeheuer war verwandt mit der Familie der Nashörner, hatte aber einen langgestreckten Hals. Seine Nahrung bestand in grünen Blättern, die es von den Gipfeln der Bäume abfraß. Der amerikanische Forscher ist der Ansicht, daß dieses Urtier allmählich ausstarb, weil ihm in der mongolischen Wüste die Nahrung ausging. Das Skelett war vollständig unversehrt, mußte aber seiner Größe wegen in verschiedene Teile zerlegt werden. Es war aufrecht in einen Sandhügel eingebettet und stand mit den Vorder- und den Hinterbeinen in einer Erdvertiefung.

China

Seeräuberpest in den chinesischen Gewässern

Die Seeräuberei hat in der letzten Zeit namentlich in den chinesischen Küstengewässern in erschreckender Weise zugenommen. Die ausländischen Dampfer erhalten alle bewaffnete Bordwachen. Demgegenüber ist die einheimische Schiffahrt den Seeräubern wehrlos preisgegeben. Eine chinesische Dschunke kam kürzlich mit blutbeflecktem Deck und fünf Mann Besatzung in Wusung an. Sie kam mit 18 Mann Besatzung und einer wertvollen Oelfracht von Patren. Als sie sich einer Flußmündung näherte, wurde sie von einer schnellen Seeräuber-Dschunke eingeholt. Trotzdem die Mannschaft tapfer Widerstand leistete, konnte sie gegen 60 Seeräuber nichts ausrichten. Sie wurde übermannt, nachdem der größte Teil im Kampfe gefallen war, und das Schiff geplündert. Derartige Ueberfälle zählen zu den alltäglichen Ereignissen.

Brasilien

Das Ende des „Filmhelden"

Ein brasilianischer Jüngling von 18 Jahren war todunglücklich, weil sein Herzenswunsch, ein Filmstar zu werden, bei seinen Eltern nicht den geringsten Beifall fand. In seiner Verzweiflung beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen. Rasch entschlossen, führte er die Tat auch aus, aber nicht auf eine alltägliche Weise. Vielmehr bewies er noch im Tode, daß er wirklich das Zeug zu einem Filmhelden hatte. Er verschaffte sich im Zoologischen Garten von Rio de Janeiro Eingang in einen Löwenkäfig, scheuchte die beiden darin befindlichen Raubtiere hin und her, zog schließlich einen Revolver und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Vor dem Käfig hatten sich rasch eine Menge Menschen angesammelt, die der Meinung waren, es solle ihnen eine besondere Schaustellung geboten werden. Sie waren schreckerfüllte Zeugen, wie die Löwen, die sich zuerst ängstlich in die Winkel verkrochen hatten, voll Wut den Körper des toten Jünglings zerfleischten.

Die Rache der Javanerin

Java ist das Land der Giftmordtragödien, denn die Eingeborenen haben eine unheimliche Kenntnis der furchtbarsten Gifte, die sie dem Feind oder Nebenbuhler auf jede Art einzuflößen verstehen. Eine englische Zeitung berichtet über eine entsetzliche Rache einer Javanerin, die auf die Braut ihres englischen Herrn eifersüchtig war. Ein Kaufmann namens Jon Mare hatte sich seit mehreren Jahren in Java niedergelassen. Nachdem er nun hier festen Fuß gefaßt hatte, ließ er seine Braut aus London nachkommen, um sich ein Heim zu gründen. Seine javanische Dienerin war aber damit nicht einverstanden, und kurze Zeit, nachdem die Hochzeit stattgefunden hatte, erkrankte die junge Frau unter gefährlichen Erscheinungen. Sie war offenbar vergiftet worden. Der europäische Arzt, der hinzugerufen wurde, wußte keinen Rat, denn es handelte sich offenbar um das sogenannte Gift Ketjuba, gegen das die Wissenschaft Gegengifte nicht kennt. Dieses Gift wirkt zwar langsam, aber unbedingt tödlich. Wer nur eine geringe Menge dieses Giftes zu sich genommen hat, ist unrettbar dem Tode verfallen, wenn er nicht das Vertrauen der eingeborenen Giftkenner genießt. Dies ist aber besonders schwer, da nur die Priester oder Medizinmänner genaue Kenntnisse der einheimischen Gegengifte haben und deshalb allein Gegengifte einzugeben verstehen, auf denen ihre ungeheure Machtstellung beim Volke beruht. Diese „Gurrus" haben auf diesem Gebiete geradezu erstaunliche Erfolge aufzuweisen, die ans Wunderbare grenzen. Es ist schon vorgekommen, daß sie Menschen, die tatsächlich in den letzten Zügen lagen, wieder ins Leben zurückgerufen haben, indem sie ihnen eine kleine, unscheinbare Flüssigkeit in den Mund träufeln. Jeder Eingeborene macht den „Gurrus" darum Geschenke und erweist ihnen Freundlichkeiten, um im Falle der Gefahr tatsächlich auch die Möglichkeit der Rettung zu haben. Der englische Arzt, der zufällig mit einem solchen Medizinmann befreundet war, machte ihn auf diesen Krankheitsfall aufmerksam und erreichte, daß er sich der Kranken annahm. Noch im letzten Augenblick, als die junge Frau bereits dem Tode verfallen schien, erklärte sich der Eingeborene bereit, Hilfe zu leisten, obwohl er auch nicht wissen konnte, welches Gift verwendet worden war. Aber aus kleinsten Einzelheiten erkannte er es, gab der Kranken einige Tropfen der Flüssigkeit und wandte sich zum Gehen. Der englische Kaufmann, der ihn zurückhalten wollte und noch besorgt war erhielt die Antwort: „Kannst ruhig sein, alles ist gut". Tatsächlich erholte sich die junge Frau nach wenigen Tagen vollkommen und konnte gesund und kräftig das Bett verlassen. Allerdings hat sie sofort dem Lande den Rücken gekehrt, wo so geheimnisvolle und verbrecherische Mächte wirksam sein können.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zum Verkauf meiner weltbekannten Bestrahlungs-Apparate Phönix dir. an Private auch gegen Ratenzahlungen, suche ich zuverlässige, arbeitsame Ea290

Vertreter bei außergewöhnlich hoher Provision.

Fabrik elektrischer Apparate **Paul Kätsch-Sömmerda**, Thür., Telephon 108.

2-3 tüchtige Damen oder Herren als 14236

Vertreter

für einen neuen, völlig konkurrenzlosen Haushaltapparat gesucht. Hohe Bezüge. Sofortige Auszahlung. Vorzustellen: „WAXER" G.m.b.H., Mannheim, D 4/7.

Gegen Fixum

suchen wir einige

tücht. Werbekräfte.

Damen und Herren, die bereits auf Privatkundschaft gearbeitet haben, wollen sich vorstellen, vorm. 9–12 Uhr, nachmittags 3–6 Uhr. 14234

„WAXER" G.m.b.H., Mannheim, D 4/7.

Durch Aufnahme eines neuen Artikels erweitern wir unsere Propaganda-Abteilung und suchen per sofort

Dame

gewandt und zuverlässig. Einkommen je nach Leistung bis zu Mk. 450.– monatlich. Persönliche Vorstellung am 29. Nov., nachm. von 3–4 und 30. Nov., vorm. 10–11 Uhr. 14193

Saugling, G. m. b. H., Mannheim, O 7, 10

Damen und Herren

welche an intensives Arbeiten gewöhnt und Erfahrung im Verkehr mit der Privatkundschaft haben, werden für neuartiges 14162

Heimsparsystem

bei sofortigem hohen Verdienst gesucht. Ernstgemeinte Angebote unt. F G 177 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufer

mit guten Beziehungen zu Handwerkern, Geschäftsleuten und größeren Firmen für den Verkauf eines

Motordreirradwagen

gegen hohen Verdienst für sof. gesucht. Angeb. unt. F.Y 194 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 14224

Für die große Wiener Marischka-Revue

Alles aus Liebe

werden 20 schlanke hübsche Damen 10 große Herren (4222) gesucht. Vorzustellen: Donnerstag, 29 Nov. 5–6 Uhr, Freitag, 30. Nov. 11–12 Uhr, im Theaterbüro des Apollotheaters.

Mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

für unsere Abteilungen:

Gardinen, Manufakturwaren, Wollwaren, Wäsche und Kinderkonfektion

in Dauerstellung und zur Aushilfe

per sofort bei hohem Gehalt gesucht.

Persönliche Vorstellung von nur branchekundigem Personal vormittags zwischen 11 und 12 Uhr erbeten. 14210

Theodor Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigstraße 57.

Alleinmädchen zuverläss., sol., sauber in der Hausarbeit, s. sof. in gut. Haushalt gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle. *8928

Zuverlässige Frauen u. Mädchen z. Austragen u. Einsammeln v. Heitschr. bei gut. Verdienst gesucht. *8090 Senger & Fränlin, G.m.b.H., J 1, 14.

Tüchtiges **Mädchen** für Haushalt gesucht. Metzgerei Lun, Lindenhofstraße 13. *8961

Tüchtige Schneiderin für Kostüm- u. Mantelanfertig. f. d. gesucht. Angeb. u. F V 191 an die Geschäft. *8987

Stellen-Gesuche

Jüngeres, gebildetes Fräulein sucht Stellung als Sprechstundenhilfe. Angeb. u. D L 40 an die Geschäft. *8969

Gewandt. Fräulein sucht Stellung z. Helferin in Apotheke, Drogerie od. dgl. Angeb. u. D M 41 an die Geschäft. *8968

Stellen-Gesuche

Anst. Servierfrln. sucht Stelle in gutem Weinlokal od. Café. Gute Zeugn. vorhdn. Angeb. u. C P 19 an die Geschäft. B5511

Gut st. Dame, 62 J., sucht Stellung b. ält. Herrn als *8949

Haushälterin

Angebote unter D D Nr. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe

Haus in Mannh., mit Toreinfahrt, zu verkauf. Angebote unter E 409 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea212

Motorrad Horex, 500 cbcm., 1928 Modell, 15 PS., Kaufpreis ℳ 1500.–, noch neu u. wenig gefahren, umständehalb. sof. geg. ℳ 900.– bar abzugeben. Zu erfrag. J. Gräber, Weinheim Baden, Luisenstraße 9, Telephon 473. B5520

Schlafzimmer spottbillig zu verkaufen Rheinauerstraße 4. *8912

Gut erhaltene, weiße **Küchen-Einrichtung** zu verkaufen. *8962 Kaiserstr. 11, II.

Billige Möbel Herrsch. kompl. Wohnungseinrichtung mit Kindersessel, Standuhr sehr preisw. zu verk. auch einzeln. Rheinhäuserstr. 16, pt. Zimmermann. *8992

3 Zimmer-Gasöfen, 1 Zim.-Kohlenofen, 1 schönes Kamin mit Esch-Einsatz, nur wegen Dampfheizung preiswert zu verkauf. C 3, 16, Geschäft. *8540

Verschiedene Flur-Garderoben moderne Diwans äußerst billig. *8920 M. Wittenberger, R 3, 4

Zwei neue **Standuhren** Westminster, preisw. abzug. R 3, 4, part. *8908

Grammophon u. Platten, Geige, sehr billig zu verkaufen. *8991 Rheinhäuserstr. 16, part., links.

Nähmaschine preiswert zu verkaufen. *8974 M 4, 9, III.

Reichs-Firmen-Fernsprech-Buch billig zu verkaufen. *8946 Anfrag. u. D C 32 an die Geschäftsstelle.

Damen-Mantel Gr. 44, Abend-Cape, weißes Kinderbett, fast neu, Violin-Zither, billig abzugeben. Eckenheimerstr. 9, 2. Stock links. *8907 Telephon 227 51.

Eleganter Damen-Pelz-Mantel hochmodern, wie neu, spottbill. zu verkauf. Angeb. u. F W 192 an die Geschäft. B5523

Breitschwanz-Jacke echtes Stück, abzugeb. Nur Selbstinteressent. Angeb. u. D K 89 an die Geschäft. *8967

Kinderklappstuhl zu verkaufen. *8925 U 6, 10, 5. Stock.

Gebrauchte, ernste **Transportkisten** eisenbeschlagen, billig zu verkaufen. 4750 Rhein. Schuhfabrik Langstraße 23–27.

Standuhr dunkel Eiche, fast neu Bim-Bamschlag billig zu verkaufen. *8901 Waldhofstr. 10, pt. r. Anzusehen von 3–6 Uhr nachmittags.

Verkäufe

In Heidelberg zu verkaufen:

Geschäftshäuser: (Bäckereien, Metzgereien Kaffee, Hotel).

Großes Anwesen: für Kino oder Kaufhaus geeignet.

Wohnhäuser

Villen: in jeder Größe u. Preislage beziehbar.

Näheres durch:

Genossenschaftsbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H., Heidelberg.

Neues Motorboot 19,50×3,90 Mtr. groß, mit Oberdeck, 180 Personen, 40–45 PS. Oberursel-Diesel, mit elekt. Licht u. Anlasser, günstig am Mittelrhein zu verkaufen. Anfragen unter E K 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5488

Lastenaufzug 1000 Kg. Tragkraft, Größe der Fahrbühne: 1,5 auf 2 Meter, Hubhöhe 3,80 Meter, kompl. mit Motor und Trommelwinde zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. Se489

Piano billig abzugeb. 4873 L. Steinheimer, J 2, 8 Möbelgeschäft.

20 Strickjacken an blos zu verkaufen. Angeb. u. D J 88 an die Geschäft. *8965

Kauf-Gesuche

Haus zu kaufen gesucht. Schwetzinger-Vorstadt bevorz. Preisangabe. Vermittlg. nicht erw. Angeb. u. D B 81 an die Geschäft. *8945

Wohnhaus auch Neubau, gesucht. 8000 ℳ zur Verfüg. Angebote unter D E Nr. 84 an die Geschäftsstelle. *8958

Suche **Lebensmittelgeschäft** mit 2–3 Zimmerwhg. in guter Lage mit annehmbarer Miete. Angeb. u. D N 42 an die Geschäft. *8970

Gebrauchtes **Klavier** gegen bar zu kaufen gesucht. *8995 Angeb. u. D S 47 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Warenschrank für Bäckerei zu kaufen gesucht. B5498 Angebote unter B R Nr. 96 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebrauchtes **Geschäfts-Dreirad** zu kaufen gesucht. Angeb. u. F X 198 an die Geschäft. 4943

Amboß Richtplatte Feldschmiede gesucht. Ang. u. F M 11782 an Ala Mannheim. Ea244

Miet-Gesuche

Tausch-Wohnung

Geboten in Pforzheim: Schöne 5 Zimmerwohnung mit 2 Veranden u. 1 Mansarde, in guter Lage. Gesucht in Mannh.: Sonnige, gut ausgestattete 5–6 Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör, nicht Neuostheim.

Angebote an Frau Linnekogel-Remy, Pforzheim, Bleichstraße 102. 14206

Tausche

5 Zimmer-Wohnung mit Mädchen- und Badezimmer (Nähe Rhein) gegen gleichartige 3 Zimmer-Wohnung in guter Lage.

Angebote unter D H 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5517

Kinderloses Ehepaar sucht auf 1. April 1929, evtl. früher geräumige *8944

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad in guter Lage — Vororte ausgeschlossen. Bisher. gleichgroße Wohnung wird frei. Angebote — Vermittler nicht erw. — unter D A 80 beförd. die Geschäftsst. ds. Bl.

2 oder 3 Zimmer-Wohnung

auch Umgebung Mannh., wie Friedrichsfeld, per sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter B T 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5499

2-3 Zimmer-Wohnung

modern möbliert, in gutem Hause, mit Klavier, womöglich Flügel, und elektr. Licht per sofort für 1 Monat zu mieten gesucht. 14208

Angebote Telephon Nr. 216 24.

Werkstätte 80–100 qm, per sof. gesucht. *8936 Preis-Angeb. u. F U 199 an die Geschäft.

Jung. kinderl. Ehep. (Dipl.-Ing.) sucht p. 1. Dez. 1 oder 2 gut möblierte Zimmer mit Küchenben. Auch in Käfertal. Möbl. Stadtviertel m. gut. Straßenbahnbdg. u. Käfertal. Angeb. m. Preisang. u. D G 36 an die Geschäft. *8966

Beschlagnahmefreie **Zimmer und Küche** oder 2 leere Zimmer zu mieten gesucht. Angeb. u. C M 78 an die Geschäft. *8967

Jung. sol. Kaufmann sucht per 1. Dez. **möbliertes Zimmer** im Innern d. Stadt. Ang. m. Preisang. u. D Q 45 an d. Geschäft. *8979

Alt. Herr sucht leer. oder möbl. Zimmer mit Platz für diverse Möbeln bei alleinsteh. Frau od. ruh. Leuten. Angeb. u. D R 46 an die Geschäft. *8981

Vermietungen

Kl. Magazin mit 62 qm kühl. Lagerraum zu verm. C 4 13 II am Rennhausplatz. *8984

Laden und Magazin 35 u. 50 qm, G 2, 15, sofort beziehbar, zusammen od. getr. zu vermieten. B5520 Groh & Baumann, L 2 Nr. 4.

Leeres Zimmer für Büro am Ring zu vermieten. B5502 S 6, 25, part.

Vermietungen

Bäckerei und Konditorei erste Lage Mannheims, zu vermieten. In Frage kommen nur tüchtige Geschäftsleute mit 12 Mille Kapital. Angebote unter F S 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8922

3 Büroräume Heidelbergerstraße, Seitenbau, 65 qm Fläche, auf 1. Januar 1929 zu vermieten. Zu erfragen O 7, 10, 4. Stock. B5519

2 gut möblierte Büro-Räume mit Zentralheizung, Telephon, elg. Eingang, Nähe Bahnhof u. Wasserturm preiswert zu vermieten. B5525 Buchenberger, Heinrich-Lanzstraße 43.

Für ruhigen Mieter zwei sehr schöne Zimmer, leer, in bester Lage, auch als Büro sofort zu vermieten. Preis ℳ 120.–. Anzusehen zwisch. 11 u. 14 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B5520

Zentrum. Schöne 5 Zimmerwohnung neu hergerichtet, mit Bad, Speisek., gr. Balkon u. elektr. Licht, für priv. u. geschäftl. Zwecke sofort zu vermieten. Gefl. schriftliche Angebote erbet. unter C K 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5509

Zirka 500 qm eingefriedigter 4931 **Lagerplatz** Nähe Schlachthof sof. zu vermieten. Auch kann Halle erstellt werden. Näheres Telephon Nr. 263 96.

Helle Werkstatt, auch a. Lagerraum, 66 qm groß, elektr. Licht u. Toreinfahrt zu vermieten. B5518 J 5, 17, part.

2 Büro-Räume elektr. Licht, Zentr.-Heizung, gute Stadtlage, sofort beziehbar, preiswert zu vermieten. 4925 Gefl. Zuschr. erb. u. D U 140 an d. Geschäft.

5 Zimmerwohnung 2. Stock, enge Planke, auch für Geschäftszwecke geeignet, ab 1. Dezember zu vermieten. 4955 Näh. Waffenladen, O 6, 5.

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** Mhm.-Neckarau, Neubau am alt. Friedhof an Dral.-K. zu verm. Näheres bei B5487 Wilh. Adolf Schmidt, Neckarau, Zypressenstraße 16. Tel. 483 81

Gr. leer. Mans.-Zim. mit Kochgel. an ruhi. beruhst. Frau zu vm. Angeb. u. D O 43 an die Geschäft. *8973

Wohn- u. Schlafzim. modern möbl., allein. Küchenben., Zentrum, 1 Tr., El., Gas, evtl. sof. an gut st. kdl. Ehep. zu verm. *8899 Angeb. u. C H 12 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. B5472 D 7 21, 4. Stock.

Möbliertes Zimmer zu vermieten, parter., sep. Eingang. B5506 Landteilstraße 4a, pt.

E 2 Nr. 7 Gut möbl. Zimmer 1 Treppe, zu vermiet. *8948

U 5 25, 2 Tr. rechts Möbl. Zim. an bess. Herrn, per 1. 12. zu v. *8953

Ein Herr als Zimmer-Kollege für sofort gesucht. Anzusch. bei Wagner, K 2, 24, 3. St. *8950

Gut möbl. Zimmer zu verm. bei Knapp, Schanzenstr. 19, III. *8957

Gut möbl. Zimmer f. berufst. Frl. sof. zu verm. Sep. Eing. Näheres B5507 Beilstr. 6, 1 Tr. r.

Schönes, weich möbl. **ZIMMER** mit el. Licht an Frln. zu vermieten. *8884 M 2, 1, 4. Stock rechts

Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten auf 1. 12. zu vermieten. *8883 T 6 Nr. 4, III.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vm. P 4 2, 2 Treppen r. *8919

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *8941 P 4, 1, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer an Fräulein billig zu vermieten. Das Zim. selbst machen. B5501 Sieger, Q 3, 20 2 Tr. l.

Gut möbl. Balkonzim. mit el. L. u. Schreibtisch an sol. berufst. Hrn. z. 1. 12. zu vm. Seckenheimerstr. 59, 3 Trepp. lks. B5508

Schönes **Wohn- u. Schlafzim.** mit 2 Betten, el. Licht Klavier u. Tel.-Ben. an kinderloses Ehep. sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *8980

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., mit Bad u. Küchenben. zu vm. *8978 E 2, 17, IV.

Gut möbl. Zimmer mit el. L. an berufst. Hrn. z. 1. 12. zu vm. Parking Ring, 1 Tr. l. *8977

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *8976 S 1, 1, Mehmer.

Frdl. möbl. Zimmer el. Licht, an solid. berufst. Herrn zu vm. E 5, 8, 1 Treppe *8972

Groß. gut möbl. Zimmer m. Bücherschr., Schreibtisch, el. Licht z. 1. 12. zu vermieten. *8971 Gontardstr. 8, part.

Gut möbl. Zimmer belab., per 1. Dez. zu vermieten. *8968 M 2, 1, 2 Trepp. lks.

U 5 Nr. 18, part. Möbliertes Zimmer zu vermieten. B5524

Ruh. möbl. Zimmer in gutem Hause zu vermieten. B5522 L 13 Nr. 7, II.

Möbl. Zimmer auf 1. 12. an berufst. Herrn zu verm. *8900 T 5, 11, 2 Treppen, r. Anzusch. v. 2 Uhr ab.

Gut möbl. Zimmer p. 1. 12. zu vermieten. Rheindammstraße 43, 2 Tr., (Ｇ'hof). B5521

Gut möbl. Zimmer m. el. L., sof. z. verm. Linkes S 6, 42, III. *8904

2 elegante Zimmer (Schlaf- und Wohnzimmer) mit Telephon und Klavierbenützg., Nähe Luisenring, per sofort zu vermieten. B5516 Wo sagt die Geschäftsstelle.

Schlaf- u. Herrenzimmer *8907 1 Tr., mit Tel. u. el. Licht sof. zu vermiet. Näh. Luisenring 5 pri.

Gut möbl. Zimmer an sol. berufst. Herrn zu vermieten. B5527 Schimperstr. 17, part.

An Dame od. Herr separat möbl. Schlafzimmer sof. zu verm. *8903 C 3 Nr. 15.

P 2, 5, 2 Treppen Schön möbl. Zimmer m. el. Licht u. Schreibtisch per 1. Dez. z. v. B5528

Frdl. möbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vermieten. *8968 S 6, 14, 2 Tr. links.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *8985 O 5, 7, I.

Möbl. sep. Zimmer sof. zu verm. *8969 Q 7, 8a, part.

Schreiber

Bismarckheringe und Rollmops

1 Liter-Dose 90 Pfennig

Bratheringe – Heringe in Gelee

täglich frisch ger. Süßbücklinge

In den Verkaufsstellen

T 1, 6 — L 12, 10 — Lange Rötterstraße 1 — Gontardplatz 9 — Seckenheimerstraße 63

Kabeljau im Ausschnitt

Pfund 42 Pfennig

Im Laden T 1, 6

frisch geschossene

Hasen und Rehe

ganz und zerlegt

5% Rabatt

*363

Schreiber

Vermietungen

Gt. mbl. gr. Zimmer el. L., Schreibtisch, Kochgelegenh., in ruh. Heim zu verm. *8963 U 4, 19, 2. Etage.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, elekt. Licht, sof. zu verm. K 1, 4, 2 Treppen. *8962

Vermischtes

Odeon

Musikapparate

die führende Marke

bequeme Zahlung

billige Preise

Wühler, Kleiststr. 3-5

2. Querb. der Lange Rötterstr.

Telephon 52947. S168

Tüchtige Friseuse nimmt n. einige Damen für Vormittags an. Angebote unter F Z 195 an die Gschft. *8909

Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch f. Damen u. Herren empf. Pension Gähr, U 3, 23. *8984

Pelz-Mäntel

neueste Modelle, in eigener Werkstatt hergestellt.

Nur Qualitäten.

Flicken, Umnähen, Umarbeiten usw.

Reparaturen und Maßanfertigung billigst.

Pelzhaus **Schüritz** O 7, 1 1 Treppe

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim E 6 2

Piano erstklassige Marke wenig gespielt, mit voller Garantie, sehr preiswert zu verkaufen Carl Hauk Klavierbauer C 1, 14 B5498

Geldverkehr

Darlehen an Beamte und Angestellte geg. kleine Lebensversch. S87 Börsenbau, Zimmer 28–30, Mannheim.

Welche solvente Firma tauscht **Akzepte** aus? *8998 Zuschriften unter D B Nr. 56 an die Geschäftsstelle ds. Blatt erbeten.

Chauffeur a. Teilhaber f. Mietkraftwagen-Geschäft gesucht. *8960 Angebote unter D F Nr. 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unterricht

Ges. Holländer(in) f. holländ. Unterricht. Angebote unt. C T 23 an die Geschft. B5514

Vermischtes

repariert Knudsen L 7, 3 Telephon 28498. S89

Gebrauchte **Schreibmaschinen** tadell. aufgearbeitet, billig abzugeben. W. Lampert, Bürobedarf, L 6, 12. Tel. 300 44. 4491

Entlaufen Junger Wolfshund (Steuermarke 89 097) Abzugeben bei 4945 Bäckerei Becker, Seckenheimerstr. 70.

Va-len-ci-a

Deine Augen, meine Augen. Hühneraugen

Schmerz läßt nach!

Schmerz läßt nach! Restlose Hühneraugen- u. Hornhaut-Vertilgung. Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz — kein Verband — kein Pflaster — kein Verschied. — kein Pinsel — kein Stift — keine Salbe. Viele Anerkennungen. Nur 50 Pf. Nur echt mit dem roten Namenszug „Va MaRa" D. R. W. Z. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Alleinverkauf für Mannheim: Gustav Neunert, G 3, 14, U 1, 12, Mittelstr. 59, S 1, 9, Meerfeldstr. 30 u. Seckenh.-Str. 33 (Ecke Augartenstr.) S413

MARCHIVUM

Hausfrauen hört!

Roeder-Gas- und Kohlenherde

werden bevorzugt!

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Verkaufsstelle: 15026

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 — Das große Eisenwarengeschäft — E 3, 1a

Photographierte Musik

nur auf **TRI-ERGON** Schallplatten

Klang-Photographie nach TRI-ERGON-Film-Verfahren kann im Zeitlupensystem

10000 Tonschwingungen

auf die Schallplatte bringen das Bespielung der Platte dauert bis 400 Minuten, statt 4 Minuten wie bisher, jetzt können also alle musikalischen Feinheiten auf die Platte gebannt werden.

Sie müssen diese Platten hören bei

MUSIK-MOHNEN

J 1, 8 Breitestraße u. **N 4, 18** Nähe Strohmarkt

„Alhambra - Lichtspiele"

Sonntag, den 2. Dezbr., vormittags 11 Uhr

Filmvortrag

des Schriftstellers Dr. Justus Schmidel:

Meine Studien und Erlebnisse im unerschlossenen

Canada

Ein Film für den Naturfreund, Landwirt, Jäger, Forscher, Lehrer und Schüler. Ein Film, der von Anfang bis Ende fesselt.

Jugendliche haben Zutritt.

Kartenvorverkauf:
Lloydreisebüro Hansahaus

Preise: Em95
Mk. —.90, 1.45, 1.85, 2.25 und 2.50.
Näheres siehe auch Plakate.

Peter Deuß, P 1. 7

Auch in den letzten Tagen kehrten die Fischdampfer noch mit guten Fängen zurück und sind Preise wieder billig.

Besonders:

Schellfisch
Cabliau
Goldbarsch
Seehecht
Fischfilet
Zander

täglich frische **Räucherfische** sowie alle **Fischmarinaden**

ff. große Fettheringe
10 Stück **95** ₰

Neue Salz- und Essiggurken
8 Pfd. Dose M. **3.50**
2 „ „ „ **1.50** *8997

---

4 mal am Tag je 2 Stück Sutomeen Konfekt lösen Husten und Verschleimung Sch. 1.00 Nur allein Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1. 16. 18 602

Für Verlosungen **Röllchenlose** fix und fertig. 4947 Sporthaus Wittmann P 5, 5.

Großstückschneider der ein erstkl. Stück macht, nimmt jede Woche ein Stück an. Angeb. u. D P 44 an die Geschäft. *8975

APOLLO

Samstag, den 1. Dezember, 8¼ Uhr

Premiere

Gesamtgastspiel der großen

Wiener Marischka-Revue

Originalbesetzung des Wiener Stadttheaters

50 Bilder — 130 Mitwirkende — **Alles aus Liebe** — 1000 Kostüme — 5 Weltattraktionen

Das unvergleichliche Ensemble der Wiener Prominenten:

Fritz Imhoff	Sigi Hofer	Marci Dascha
Erika Koerner	Emil Guttmann	Toni Girardi
Willy Degner	Polly Koss	Oskar Pouché
Grete Natzler	Franz Heigl	Roland Wahl

Orig 16 Hudson Girls — Gerirud & Stanley a. Folies Bergere Paris — Prinz Schychowa Alhambra London — Castleton Sisters Colosseum London

Sonntag, den 2. Dezember 3½ und 8¼ Uhr
Montag und folgende Tage 8 Uhr

Alles aus Liebe

Vorverkauf eröffnet

Alles aus Liebe!

Heute Abend ab ½9 Uhr spielt meine Hauskapelle zum ersten Male in Mannheim

Die Schlager

der im **Apollo-Theater** vom 1. Dezember ab gastierenden **Marischka-Revue** komponiert von Ralph Benatzky

Wellenreuther

Konditorei und Kaffee
O 7, 18 gegenüber dem Park-Hotel. 14204

SPORT-PALAST Frankfurt a. M.-Festhalle

Telephon Maingau 78413,

30. November bis 6. Dezember, ununterbrochen 145 Stund. auf dem Rade

6 Tage-Rennen

mit der größten internationalen Besetzung der Welt. Gesamtpreise M. 70000,- bar. Wertungen: 2.30 Uhr, 4.30 Uhr, 10 Uhr abends, 1 Uhr nachts und 2 Uhr nachts.

Fünf Nationen im Kampf.

Am Start: **Rausch—Hürtgen** Die Sieger d. Kölner 6 Tage-Rennens.

Boucheron-Louet (Frankreich) — Ronsse - Degraeve (Weltmstr. (Belg.) Belgien) — Steger - Schuler (Augsb.) (Stuttgrt.)
Rieger - Richli (Deutschld.) (Schweiz) — Dorn - Maczinski (Berlin) — Charlier - Duray (Belgien)
Ehmer-Kroschel (Berlin) — Schorn - Goebel (Köln) (Dortmund) — Remold - Schäfer (Schweinfurt) (Frankfurt)
Bossi-Bestetti (Italien) — Choury-Fabre (Frankreich)

Der große internationale Großstadt-Betrieb.

Tageskarten: Gültig von 12 Uhr mittags bis 5.30 Uhr nachm.
Nachtkarten: 6.30 Uhr bis 6 Uhr morgens.
Vorverkaufsstellen: Siehe Plakate und sämtliche Kassen des Sport-Palastes ununterbrochen 6 Tage und 6 Nächte geöffnet.

4 Kapellen — Straßenbahnverkehr die ganze Nacht — Ununterbrochen Einlaß — Extrazüge. 14189

GLORIA PALAST

Seckenheimerstraße 15

Ab heute
unser Festprogramm

ALT-WIEN

EIN KÜNSTLERLEBEN

Ein Film von Leidenschaften, Musik und schönen Frauen um

Wolfgang Amadeus Mozart

aufgenommen in den Prunkräumen der Wiener Hofburg

Regie: Otto Kreisler.

In den Hauptrollen:

Lilli Fröhlich
Dora Kaiser
Karl Götz
Josef Cetenius

Außerdem:

Eva in Seide

Komödie in 6 Akten mit

Dina Gralla
Albert Paulig

Verstärktes Orchester

Beginn der Vorstellungen werktags ½5 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

In Vorbereitung:
Das deutsche Lied.

---

25 MINUTEN

SPIELT UNSER NEUES

4 FEDERWERK

UNSERE PREISE: 35.-48.-59.- u. s. w.

1 MARK

RATE an

FELDHAMMER & Co.
MANNHEIM J. 1. 14.

LANGE GARANTIE!

Katalog gratis

National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 29. Novbr. 1928.
Vorstellung Nr. 96. Außer Miete
Gastspiel Max Pallenberg
Gesamtleitung: Direktor Hans Kuhnert

Die Abenteuer des brav. Soldaten Schwejk

in 15 Bildern nach dem Roman von Jaroslav Hasek. - Für die Bühne bearbeitet von Max Brod und Hans Reimann.
Regie: Hans Fritz Gerhard
Schwejk . . . . . Max Pallenberg
I. Teil: 1. Bild: Wirtshaus zum Kelch - 2. Bild: Straße in Prag - 3. Bild: Schwejks Zimmer - 4. Bild: Militärlazarett - 5. Bild: Kanzlei des Militärgerichts - 6. Bild: Zimmer bei Oberleutnant Lukasch - 7. Bild: Straße in Prag - 8. Bild: Kasernenhof. - II. Teil: 9. Bild: Im Eisenbahnabteil - 10. Bild: Bahnhofswache in Tabor - 11. Bild: Landstraße - 12. Bild: Wirtshaus in Maltschin - 13. Bild: Im Heuschober - 14. Bild: Wachtstube im Putim - 15. Bild: Militärtransport. - Das Stück spielt 1914—18. - Die größ. Pause wird durch Lichtzeich. bekanntgegeb.
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

APOLLO

Nur noch heute und morgen abends 8¼ Uhr

Herrnfeld Gastspiel

In keinem Theater wird so gelacht, geschrien, gejuhelt, wie bei dem großen Schlager:

Wer ist der Vater ?

S314

Freitag letztes Herrnfeld-Gastspiel.

Heute

Donnerstag, abends 8 Uhr, „Harmonie"
II. Abend
Schubert-Feier
Kergl-Quartett
Michael Rauchelsen
Quartettsatz C-moll. Streichquartett A-moll, Forellenquintett.
Kontrabaß: Max Fleischle.
Karten Mk. 1.50 bis Mk. 5.-, a. d. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, Mannh. Musikhaus O 7, 13 und a. d. Abendkasse. 14232
Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 32

4. Dez., Dienstag, Musensaal, abends 8 Uhr
Niddy Impekoven Tänze
Karten Mk. 1.50 bis Mk. 6.- in den bekannten Vorverkaufsstellen. 3088
Mannheimer Konzertdirektion, R 7, 32

Tanzschule Heß P 1, 3a
Neue Kurse nächste Woche, Ehepaare, nicht mehr ganz junge Damen u. Herren u. Anfänger. Einzelunterricht. Anmeld. 4—8, Sonntag 10—12 Uhr. S26

Tanz-Schule Stündebeek
N 7, 8 - Tel. 23008
Gefl. Anmeldungen erbeten. S152

CAPITOL SCALA

Heute letzter Tag des großen
Doppel-Spielplanes
in beiden Theatern

2. Film

Im Capitol	Im Scala
Im Taumel von Paris	Vom Täter fehlt jede Spur
6 Akte mit Lil Dagover	Eine Sensation in 8 Akten

Mannheimer Hausbesitzerbund E. V. 14223
Sonntag, 2. Dezbr., nachm. 3 Uhr im Casino R 1, 1
Nikolausfest
Karten bis Freitag 5 Uhr i. d. Geschäftsstelle N 2, 4
Mitglieder 1 Mk., Kinder 75 Pf.
Nichtmitgl. 1.50. „ 1 M.

Ungarische Rhapsodie

Ein Film der
Erich Pommer-Produktion
der Ufa
Nach einer Filmnovelle von Hans Szekely
Drehbuch von Hans Majo und Hans Szekely
Regie: Hanns Schwarz
Hauptdarsteller:
LIL DAGOVER
WILLY FRITSCH
DITA PARLO

Das Echo der Presse:

Hinreißender Schwung . . . humorvoll, voll überschäumenden Temperaments. B. Z. am Mittag.

Ein großer Wurf gelang, der alle Merkmale des Einmaligen trägt. Börsen-Zeitung.

Eine der geschmacksichersten, stilvollsten und glücklichsten Leistungen des Films in der letzten Zeit. D.A.Z.

Herrlich . . . wunderschön . . . der Film dürfte eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Volkszeitung.

Beifall während des Spiels und am Schluß stürmisch. 12-Uhr-Blatt.

. . . herrliche Pracht der Bilder . . . Bildmotive von seltener Schönheit . . . Prachtvoll . . . ein Meisterstück, es ist in hinreißendem Tempo heruntergedreht . . Großer Beifall, starker Applaus. Berl. Morgenpost.

Ein neues Meisterwerk . . . ein Abend höchster darstellerischer Vollendung . . . Ein Film, der Weltformat hat. Der Film.

Inbegriff ungarischen Temperaments und ungarischer Seele, Jubel, tosender Beifall, seltene Filmbegeisterung. Der deutsche Film hat eine entscheidende Schlacht auf dem Wege zum Weltmarkt gewonnen. Nachtausgabe.

Tosender, fast endloser Beifall . . . dieser Film wird ausnahmslos groß, stark und mächtig wirken von einem Ende des Erdballs bis zum anderen . . . Ein Vorbild für immer. Kinematograph.

Der Jubel läßt keinen Zweifel an dem Welterfolg . . . das Vorbild einer Kollektivproduktion. Film-Kurier.

Oft und oft Beifall mitten in den Szenen . . . ein ungewöhnlicher Erfolg . . Musterbeispiel eines Spielfilms mit Niveau. Lokal-Anz.

Ein Film von einer zauberischen Süße, mit dramatischen Steigerungen und tragischen Höhepunkten . . . kein toter Punkt . . . die Photographie ist von einem Zauber ohnegleichen . . . Ein beglückender Abend. 8-Uhr-Abendblatt.

Morgen Premiere
in der
ALHAMBRA

Das schöne Weihnachtsgeschenk!
Harmoniums

Ga261

prämiiert mit nur goldenen Medaillen für Haus, Schule, Konzertsäle, Kirchen usw. von RM. 190.— bis RM. 2700.—, Teilzahlung gestattet 6 Register, 98 Stimmen nur RM. 290.— bei RM. 50.— Anzahlung und monatlich RM. 15.— Ratenzahlung. Katalog umsonst. — Verkauf an Private. —
Kinderleicht ist das Spiel ohne Notenkenntnisse mit Apparat 39 Akkorde, in Ruhestellung unsichtbar eingebaut. Gesetzlich geschützt. — Auf Wunsch Probeteilsendung
Werdauer Sprechapparate
Harmonium-Fabrik
Max Horn, Werdau i. Sa
Für Pianos verlange man bes. Beiblatt

Drucksachen für die gesamte Industrie fertigt prompt
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim o E 6, 2.

ALHAMBRA - SCHAUBURG

Heute
unwiderruflich zum letzten Mal!

Der Millionenfilm:
Wolga Wolga
Regie:
W. Turjanski
mit
Hans Adalbert v. Schlettow
Lilian Hall-Davis.
3.00 3.30 5.40 6.10 8.20

Die Nachaufführungen für diesen Film haben wir uns für Mannheim, Lindenhof und Neckarstadt gesichert. Der Film läuft demnach nur bei uns

Das große Doppelprogramm:
Hoheit Incognito
mit
Constance Talmadge
Großlustspiel in 7 Akten

Zirkusleben
mit
Ken Maynard
Sensationsfilm in 7 Akten

Beginn 3 Uhr
Bis 6 Uhr kleine Preise

Amerikafahrt des **Graf Zeppelin**
Heute letzter Tag
Henny Porten
Leben und Laufbahn einer Filmkünstlerin
Ufa-Theater
UFA P6

Täglich das großeDoppelprogramm!
Harry Liedtke / Grete Mosheim
in
Faschingszauber
ein tragisches Faschingsschicksal in 9 großen Akten
— Dazu der Groß-Sensationsfilm —
Flieger in Flammen
Ein Film vom Fliegen und Liebe in 7 Akten
Von 3—6 Uhr kleine Preise: 70 Pfg. und 90 Pfg. usw.
Anfang: 3.00 4.00 5.30 6.30 8.15
Palast-Theater

Pianos Kauf und in Miete
1. Wunsch m. Kreditermöglichung
Bei S17
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Pianos billigst bei Schwab & Co. Heinrichsstr. 1 H. P.

Neue **Kegelbahn**
Samstag abends zu vermieten. *3056
E. Metz, „Löwinger Löwe", Schwetzingerstr. 103. Telephon 276 83

Seit „Ben Hur" hat sich die Fach- und Tagespresse nicht wieder so eingehend mit einem Film befaßt, wie mit dem in aller Kürze erscheinenden Großfilm: S287
Der Kampf ums Matterhorn
Man kann ohne Uebertreibung behaupten, dieser Film ist das größte bergsportliche und auch filmische Ereignis des Jahres. Die Aufnahmen sind so wunderbar und die Handlung ist so spannend, daß auch Sie sagen werden; das ist ein Film für alle!

Heute Abschieds-Abend
Weinhaus Stock H 5, 4
Simplizissimus
meines langjähr. Kapellmeisters
Herrn Reinle

Heute Donnerstag ab 6 Uhr abend im
Restaurant Pergola
Friedrichsplatz Em40
Has im Topf m. Kartoffelklößen
(Pfälzer Dippe-Has)

Garantiert reinen **Bienenhonig**
10 Pfd.-Post-Dose RM. 12.50
5 Pfd.-Post-Dose RM. 7.— Spesenfrei
franko Nachnahme. Garantie Zurücknahme
Tannenhonig a. Anfrage
Honighaus Blank, Cannstatt
Vertreter gesucht.

Reellen Wert für getragene **ANZUGE** zahlt S100
BRYM Ww. G 4, 13
Telephon 26603.

Humorist empf. sich für Wirte, Vereine u. alle Vergnügungen. Rüppurr, Karlsruhe 28. *3011

Echte Alabasterschalen von Mk. 33.— an
Imit. Schalen von Mk. 12.50 an
Nachtlampen Mk. 6.50
Lampen-Jäger
D 3, 4 und D 1, 13

Achtung!
Morgen
Freitag 30. Nov. 3 Uhr
Eröffnung des neuen
Kaufhauses
Hirschland
MANNHEIM „AN DEN PLANKEN"
1000 Tauben werden morgen mit dem Glockenschlag 3 Uhr vom Dach unseres Hauses als Künder der vollzogenen Eröffnung auffliegen.